



Zukunft der Senne

Fachtagung zum Tag der Parke
Ostwestfalen-Lippe 2014

NUA-Seminarbericht • Band 12



IMPRESSUM

Herausgeber: Natur- und Umweltschutz-Akademie des Landes Nordrhein-Westfalen (NUA)
Siemensstraße 5, 45659 Recklinghausen,
Tel. 0 23 61 / 3 05-0, Fax 0 23 61 / 3 05-33 40
E-Mail poststelle@nua.nrw.de, Internet <http://www.nua.nrw.de>

Dieser Seminarbericht beinhaltet die Vorträge der Tagung „Zukunft der Senne – Fachtagung zum Tag der Parke Ostwestfalen-Lippe“.

Veranstalter: Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW (NUA) in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Freunde des Nationalparks Ostwestfalen-Lippe, dem Landesbetrieb Wald und Holz NRW, dem Förderverein Nationalpark Senne-Eggegebirge e.V., BUND, LNU und NABU NRW

nua • natur- und
umweltschutz-
akademie nrw.



Landesbetrieb Wald und Holz
Nordrhein-Westfalen



Redaktion: M. Graner, NUA

Titelfoto: R. Jähne

Druck : B.O.S.S Medien GmbH
Von-Monschaw-Str. 5, 47574 Goch

Print  kompensiert
Id-Nr. 1545257
www.bvdm-online.de

Klimaneutral gedruckt auf Recyclingpapier (aus 100 % Altpapier)

Ausgabe: 12/2015

ISSN: 1436-0284

Die NUA ist eingerichtet im Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (LANUV). Sie arbeitet in einem Kooperationsmodell mit den vier anerkannten Naturschutzverbänden zusammen (BUND, LNU, NABU, SDW)

Landesamt für Natur,
Umwelt und Verbraucherschutz
Nordrhein-Westfalen



Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Dr. Thomas Delschen, Präsident des Landesamtes für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen	3
---	---

„Wildes NRW“ – Chancen für den Erhalt unseres Naturerbes

Vortrag zum Tag der Parke 2014 in Bad Lippspringe

Johannes Remmel, Minister für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes NRW	5
---	---

Truppenübungsplatz Senne – HotSpot der Artenvielfalt in Nordrhein-Westfalen

Dr. Gerhard Lakmann, Biologische Station Paderborn-Senne	10
--	----

Betreuungsauftrag des Bundesforstbetrieb Rhein-Weser auf dem

Truppenübungsplatz Senne

Geländebetreuung in Wald und Freigelände, Naturschutzauftrag, aktuelle Situation,

rechtliche Verpflichtungen aus Natura 2000 und deren Umsetzung

Achim Urmes, Bundesanstalt für Immobilienaufgaben/Bundesforstbetrieb Rhein Weser	20
--	----

Warum braucht die Senne Schutz?

Wovor müssen wir die Senne schützen? Was sind geeignete Schutzkategorien?

Dr. Günter Bockwinkel, NZO GmbH Bielefeld	27
---	----

Zur möglichen Eignung der Senne als Nationalpark

LANUV-Gutachten 2014

Thomas Hübner, Dr. Georg Verbücheln, LANUV NRW	36
--	----

Erfahrungen aus dem Nationalpark Hainich

Vom militärischen Übungsplatz zum UNESCO-Welterbe

Manfred Großmann, Leiter des Nationalpark Hainich	48
---	----

Nationalpark Eifel – „Wald – Wasser – Wildnis“

Umgang mit Offenlandflächen, Effekte durch Naturtourismus und

Naturschutzakzeptanz im Nationalpark Eifel

Sylvia Montag, Dr. Andreas Pardey, Henning Walter, Nationalparkverwaltung Eifel im Landesbetrieb Wald und Holz NRW	56
---	----

Nationalparkausweisung nach nationalen und internationalen Kriterien

Zur Nationalparkeignung der Senne

Karl-Friedrich Sinner, Europarc Deutschland	67
---	----

Tagungszusammenfassung: Die Zukunft der Senne

Fachtagung klärt naturschutzfachliche Grundlagen für den Schutz der Senne

Adalbert Niemeyer-Lüllwitz, Leiter der NUA NRW	72
--	----

Dem Geheimnis des Waldes auf der Spur

Schulwettbewerb im Rahmen des Tag der Parke in OWL

Norika Creuzmann und Frederick Lüke, Umwelt-Bildungs-Initiative OWL	79
---	----

Anhang

Programmflyer der Tagung	81
--------------------------------	----

Programmflyer Tag der Parke	83
-----------------------------------	----

Presseberichte	85
----------------------	----

NUA-Seminarbericht Band 12

1



Heideflächen prägen Teile des Truppenübungsplatzes Senne.

Foto: Dave Lubek

Vorwort

Die Senne im Bereich des Truppenübungsplatzes gehört zu den wertvollsten und artenreichsten Naturgebieten in NRW. Hier blieb nach 120jähriger militärischer Nutzung eine einzigartige naturnahe Landschaft erhalten. Offene Heideflächen, Sandmagerrasen, Moore, Auen- und Kiefernwälder sowie naturnahe Bäche auf einer Fläche von über 10.000 Hektar prägen das Gebiet.

Bis 2018 haben die britischen Truppen ihren Abzug angekündigt. Damit steht der künftige Schutz dieses Gebietes auf der Tagesordnung. Deshalb hatten die Natur- und Umweltschutz-Akademie des Landes NRW in Zusammenarbeit mit dem Landesbetrieb Wald und Holz, den Naturschutzverbänden NABU, BUND und LNU sowie dem Arbeitskreis Freunde des Nationalparks OWL am 21. Juni 2014 zur Fachtagung „Zukunft der Senne“ nach Bad Lippspringe eingeladen. Über 130 Interessierte waren der Einladung ins Kongresshaus gefolgt. Die Tagung fand im Rahmen des Tags der Parke OWL statt. Mit diesem Aktionstag wurde am 22. Juni 2014 zum dritten Mal zum Dialog über ein mögliches Großschutzgebiet in Ostwestfalen beigetragen.

Mehrere Fachvorträge beschäftigten sich mit der Frage, welche Schutzmaßnahmen sinnvoll und nötig sind, um das Gebiet mit seiner einzigartigen Artenvielfalt langfristig zu erhalten. Fachleute der Biologischen Station und des Bundesforstamtes berichteten umfassend über den Naturschutz auf dem Truppenübungsplatz. Die Leiter der Nationalparke Hainich und Eifel informierten über Erfahrungen aus diesen Großschutzgebieten im Umgang mit Offenlandflächen und der Akzeptanz für Prozessschutz. Zu einer möglichen Nationalparkausweisung nach nationalen und internationalen Kriterien nahm ein Vertreter von EUROPARC Deutschland Stellung.

In einer abschließenden Podiumsdiskussion gab es Konsens über den Schutzbedarf und die herausragende naturschutzfachliche Bedeutung der Senne. Im Mittelpunkt stand die Frage, inwieweit es sinnvoll ist, nach einem Abzug des Militärs hier einen Nationalpark einzurichten. Diese Absicht der Landesregierung bekräftigte Umweltminister Johannes Remmel in seiner Ansprache auf dem Tag der Parke.

Das LANUV stellte dazu auf der Tagung sein Gutachten zur möglichen Eignung der Senne als

Nationalpark vor. In dem Gutachten kommt das LANUV zu dem Ergebnis, dass bei Abwägung der Schutzinstrumente nur „Nationalpark“ den erforderlichen Schutz für dieses einzigartige Naturgebiet



bringen wird. Alle nach Bundesnaturschutzgebiet geforderten Kriterien wie „Großräumigkeit“, „Unzerschnittenheit“, „Wertigkeit“ und „Entwicklungspotenzial“ werden hier erreicht. Dafür bestände in einem Nationalpark Senne die in Deutschland einzigartige Möglichkeit, gleichrangig zwei Ziele zu verfolgen: 1. das Zulassen des Prozessschutzes zur Entwicklung natürlicher Ökosysteme, insbesondere Birken-Eichen-Wälder, Buchen-Eichenwälder und Fließgewässer als natürliche Lebensräume, 2. den Schutz der Heiden, Sandtrockenrasen, Magergrünland und Moore als Reste der alten Kulturlandschaft, auch in ihren überragenden Funktionen für den Artenschutz und für die Umsetzung des europäischen Naturschutzprogramms Natura 2000. Aus naturschutzfachlicher Sicht wird das Instrument Nationalpark, so das Gutachten, mit der dazu gehörenden Verwaltung in besonderer Weise geeignet sein, die genannten Herausforderungen sowie den überwiegenden Prozessschutz und die Verpflichtungen aus Natura 2000 zu gewährleisten.

Mit diesem Tagungsband werden alle Beiträge der Fachtagung „Zukunft der Senne“ zusammenfassend veröffentlicht. In dieser Zusammenstellung wird damit erstmalig eine Veröffentlichung über die naturschutzfachlichen Wert und die aktuellen Entwicklungsoptionen für den Truppenübungsplatz Senne vorgelegt. Damit möchte die NUA einen weiteren Beitrag zum Dialog um die Zukunft der Senne und die mögliche Ausweisung eines Nationalparks in der Region leisten.

Dr. Thomas Delschen
Präsident des Landesamtes für Natur, Umwelt
und Verbraucherschutz des Landes NRW



Im Bereich der naturbelassenen Bäche auf dem Truppenübungsplatz (hier an der Grimke) entwickeln sich schon heute Wildnis- bzw. Prozessschutzflächen. Foto: A. Niemeyer-Lüllwitz

„Wildes NRW“ – Chancen für den Erhalt unseres Naturerbes

Vortrag zum Tag der Parke 2014
in Bad Lippspringe

Johannes Remmel, Minister für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen

Ich begrüße Sie herzlich im Namen der Landesregierung NRW und freue mich sehr, hier zu sein. Mein „Danke schön“ für die Einladung geht an die Veranstalter dieses alljährlichen regionalen wie internationalen Ereignisses, an die Natur- und Umweltschutz-Akademie des Landes NRW, an den Landesbetrieb Wald und Holz, an die Naturschutzverbände und den Arbeitskreis „Freunde des Nationalparks OWL“.

Der „Tag der Parke“ stellt ganz bewusst die Bedeutung von Großschutzgebieten in den Mittelpunkt. Hier und heute unter dem Motto „Natur erleben – Heimat bewahren“. Das liegt natürlich nahe: Diese Schutzgebiete sind absolut repräsentativ für die große Vielfalt des Naturerbes in Nordrhein-Westfalen. NRW besitzt eine faszinierende Natur, einen Schatz direkt vor unserer Haustür, der immer wieder neu entdeckt werden will.

Aber eben auch einen Schatz, den es für die nächsten Generationen zu bewahren gilt. Der Verlust an natürlichen Lebensräumen und der Artenschwund nehmen bedrohliche Ausmaße an, sie sind – neben dem globalen Klimawandel – die zweite große umweltpolitische Herausforderung unserer Zeit. Für die Landesregierung NRW ist daher die Erhaltung der Biodiversität eine zentrale Aufgabe menschlicher Daseinsvorsorge. Die biologische Vielfalt liefert uns Rohstoffe, Nahrung und Arzneimittel. Sie ist die Basis für intakte Böden und Gewässer, für technische Innovationen, für unsere Ernährung und Gesundheit.

Die NRW-Landesregierung hat sich im Koalitionsvertrag darauf festgelegt, das wertvolle Naturerbe in NRW durch die Entwicklung einer umfassenden Biodiversitäts-Strategie und durch ein neues Naturschutzgesetz NRW zu schützen. Die Biodiversitäts-Strategie ist sowohl Standortbestimmung der nordrhein-westfälischen Naturschutzpolitik als auch Ausrichtung auf künftige Herausforderungen. Darin werden für die nächsten 10 bis 15 Jahre nicht nur konkrete Ziele



NRW-Umweltminister Johannes Remmel während seiner Rede am Tag der Parke

Foto: K. Blaschke

formuliert, es werden einzelne Maßnahmen zur Förderung der biologischen Vielfalt festgelegt. Im Zuge der Realisierung der Strategie soll auch das Landschaftsgesetz zu einem Landes-



Eröffnungsrunde mit Umweltminister Johannes Remmel (3.v.l.) am Tag der Parke in Bad Lippspringe

Foto: M. Häs



Schild am Wilden Weg im Nationalpark Eifel das die Aufmerksamkeit der Betrachter auf unkonventionelle Weise auf die „Baustelle Wildnis“ lenkt. Foto. G. Hein



Nordrhein-Westfalen liegt im Zentrum der europäischen Buchenverbreitung und trägt eine besondere Verantwortung für deren Schutz. Foto G. Hein

Naturschutzgesetz weiter entwickelt werden. Mein Haus hat die Biodiversitäts-Strategie inzwischen erarbeitet, sie befindet sich derzeit in der Ressortabstimmung innerhalb der Landesregierung.

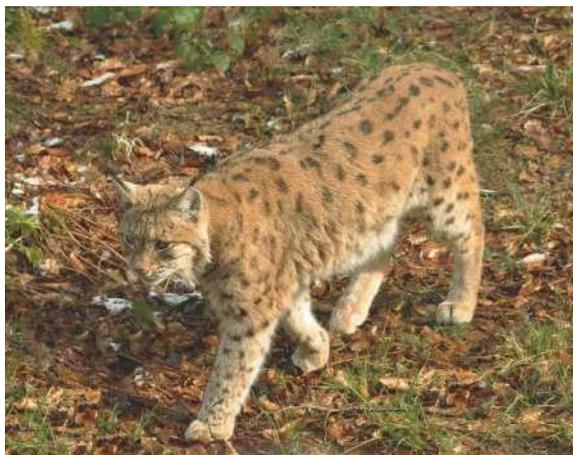
Ein Großteil der herausragenden Bausteine des nordrheinwestfälischen Naturerbes findet sich in den Naturparken und im Nationalpark Eifel. Sie sind der Lebensraum für viele tausend Tier- und Pflanzenarten – und sie sind Stätten von besonderer geologischer Bedeutung. Mir liegt die Entwicklung der Parke in Nordrhein-Westfalen, ihre Arbeit, die sie für das Naturerleben, die Erholung und die Bildung leisten, sehr am Herzen. Das Land tut sein Mögliches, um sie zu fördern und zu unterstützen. Die Parke vermitteln den Besucherinnen und Besuchern das Wissen um den Wert der regionalen Natur. Durch das Natur-Erleben und Natur-Wissen bewirken sie ein ganz besonderes Heimatgefühl und gleichzeitig dienen sie dem sozialen Wunsch nach guter Naherholung. Sie ziehen viele Menschen in ihren Bann, denn die Natur, die man dort erlebt, weckt die Lebensgeister.

Mein Thema hier und heute ist das „Wilde NRW“. „Wild“ sind insbesondere jene Wälder, in denen Bäume nicht gefällt werden und wo Alt- und Totholz die Entwicklung neuer Lebensräume ermöglichen. „Wild“ sind auch solche Gewässer, die nicht (mehr) in ein künstliches Korsett gezwängt werden, und auch Moore mit ihrer großen Tier- und Pflanzenwelt.

Aber Wildnis ist leider auch selten. Bestes Beispiel dafür ist der heimische Urwaldbaum, die

Rotbuche. Das Gebiet des heutigen Deutschlands war früher zu zwei Dritteln mit Rotbuchen-Wäldern bedeckt, während es im heutigen Europa kaum noch ursprüngliche Buchenwälder gibt. Heute nimmt die Buche nur noch rund sieben Prozent ihres ursprünglichen Areals in Deutschland ein.

Nordrhein-Westfalen liegt im Zentrum der europäischen Buchenverbreitung. Wir in NRW tragen eine besondere Verantwortung für den Schutz der Buchenwälder – und hierzu gehören auch Wälder mit natürlichen Abläufen, in denen auf wirtschaftliche Nutzung verzichtet wird und wo man die Vielfalt der Natur bewundern kann. Es ist höchste Zeit, dass wir den Raubbau an der



Wildnisgebiete bieten wichtige Rückzugsräume für zahlreiche Arten. Nach 200 Jahren wird z.B. der Luchs wieder vereinzelt in NRW gesichtet. Foto: G. Hein



*Narzissenblüte ein – Naturschauspiel in der Eifel
Foto G. Hein*

Natur stoppen, dass wir der wilden Natur wenigstens kleine Bereiche zugestehen, in denen die Menschen ihre Finger raus halten. Wie Wildnisgebiete, in denen die Natur den Takt vorgibt und das ökologische Potenzial voll ausgeschöpft wird.

Ein solches Wildnis-Ziel findet sich in der „Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt“. Danach sollen sich die Wildnisgebiete bis zum Jahre 2020 auf zwei Prozent der Fläche Deutschlands ausgedehnt haben. Die Wälder mit natürlicher Entwicklung sollen dann fünf Prozent der gesamten Waldfläche ausmachen. Die Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt formuliert damit eine mutige Vision – und diese Vision ist im Landeswald von Nordrhein-Westfalen teils schon Wirklichkeit. Konkret sind das bis heute rund 100 Wildnisgebiete mit etwa 300 Einzelflächen. Die Gesamtfläche beträgt rund 7.800 Hektar. Diese Wildnisgebiete umfassen fast ausschließlich alte, ökologisch wertvolle Buchen- und Eichenwälder. Diese Wildnisflächen nehmen – zählt man den Nationalpark Eifel und weitere Gebiete wie die Naturwaldzellen hinzu – mehr als 11 Prozent im NRW-Landeswald ein.

Besonders freut es mich, dass auch ein privater Waldbesitzer die Wildnis-Entwicklung unterstützt. Er bringt rund 340 Hektar in den Ausbau der landesweiten Wildnisgebiete ein und führt zu diesem Zweck seinen Wald in eine eigene Naturschutzstiftung über – ganz ohne finanzielle Unterstützung durch das Land. Der Landesbetrieb Wald und Holz NRW organisiert in diesem Jahr extra eine Veranstaltungsreihe, um die Wildnisgebiete, ihre Besonderheiten und Ziele vorzustellen. Er wird in den nächsten Monaten in den verschiedenen Regionen



*Erläuterungen zum Haushalt der Natur auf einer geführten Wanderung.
Foto G. Hein*

bestimmte Führungen durch Wildnisgebiete anbieten und lädt Sie dazu herzlich ein.

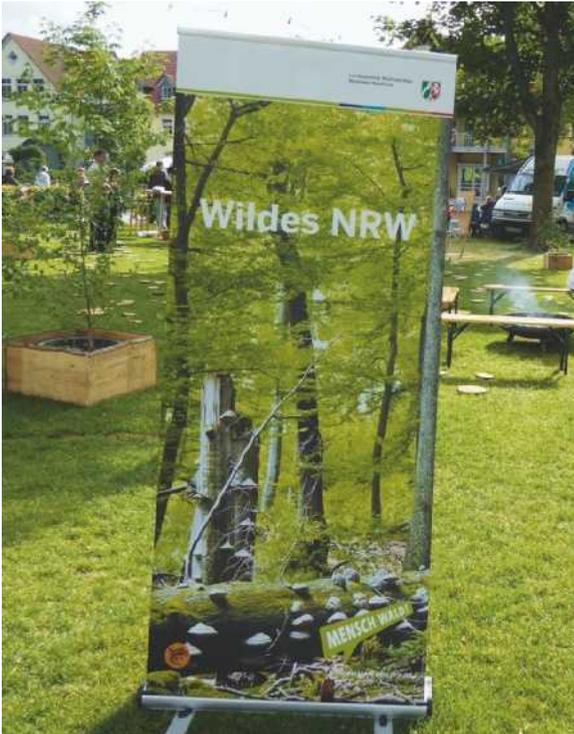
Was sagt die Bevölkerung zu Wildnisgebieten? Eine aktuelle Studie von Bundesumweltministerium und Bundesamt für Naturschutz weist dazu, zum Thema „Naturbewusstsein 2013“, einige interessante Ergebnisse aus. So stimmen jeweils neun von zehn Befragten mehr oder weniger (laut Studie „voll und ganz“ bzw. „eher“) der Aussage zu, dass Wildnisgebiete einen wichtigen Rückzugsraum für Tiere und Pflanzen bieten, dass sie einen wichtigen Freiraum in unserer technisierten Welt darstellen und dass in ihnen viel über die ursprüngliche Natur zu lernen ist.

Bemerkenswert sind auch die Umfrage-Ergebnisse zum Thema „Nationalparke“, in denen



In Wildnisgebieten steht der Schutz der Biodiversität im Vordergrund.

Foto: A. Niemeyer-Lüllwitz



Der Landesbetrieb Wald und Holz NRW informierte auf dem Tag der Parke über die NRW-Wildnisstrategie.

Foto: A. Niemeyer-Lüllwitz

es ja besonders deutlich um die Sicherung der natürlichen Abläufe und Wildnisentwicklung geht. 95 Prozent der Befragten stimmen der Aussage zu, dass Nationalparke Tiere und Pflanzen schützen, 89 Prozent, dass Nationalparke die Region aufwerten und 81 Prozent, dass sie den Tourismus stärken und Arbeitsplätze schaffen. 88 Prozent der Befragten sind der Meinung, dass Nationalparke gut zu Deutschland passen.

Es wird Sie nun nicht überraschen, dass auch meiner Auffassung nach Nationalparke gut zu Nordrhein-Westfalen und besonders gut zu Ostwestfalen-Lippe passen. Das möchte ich untermauern: Ein Gutachten des Landesamtes für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW (LANUV) hat bereits 2011 bestätigt, dass die Senne die naturschutzfachlichen Voraussetzungen zur Ausweisung eines Nationalparks erfüllt. Durch einen Nationalpark wäre es möglich, die Wildnisentwicklung mit dem Erhalt der landschaftlich prägenden und ökologisch wertvollen Offenlandflächen zu verbinden. Derzeit aktualisiert das LANUV dieses Gutachten – und es zeichnet sich ab, dass die Senne auch dann die Kriterien zur Ausweisung eines Nationalparks



Nach der Einrichtung eines Nationalparks könnten Wege in der Senne, die bislang durch militärische Nutzung gesperrt waren für die Bevölkerung geöffnet werden.

Foto: A. Niemeyer-Lüllwitz

erfüllt, wenn ausschließlich Bundesflächen berücksichtigt werden (Truppenübungsplatz Senne plus im Eigentum des Bundes befindlicher Teilflächen des NSG Moosheide). Die Nationalparkkulisse hätte dann eine Größe von rund 10.900 Hektar, sie würde auf 57 Prozent dieser Fläche eine natürliche Entwicklung ermöglichen. Das LANUV hat die Kernaussagen bereits gestern in der Fachtagung vorgestellt.

In einer NRW-weiten Emnid-Umfrage sprechen sich 86 Prozent für die Einrichtung eines Nationalparks im Bereich Senne-Teutoburger Wald-Eggegebirge aus. Im Regierungsbezirk Detmold sind es 76 Prozent der Befragten, die für einen Nationalpark sind. (Umfrage von TNS Emnid im Auftrag des Fördervereins National-



Die Senne ist landschaftlich von ökologisch wertvollen Offenlandflächen geprägt.

Foto: A. Niemeyer-Lüllwitz

park Senne-Eggegebirge und der Bezirkskonferenz Naturschutz im Regierungsbezirk Detmold, 2012). 85 Prozent stimmen eher der Aussage zu, dass uns ein Nationalpark in Ostwestfalen-Lippe durch bestens geschützte Natur bereichern würde, dass er erfahrungsgemäß den Tourismus fördern, mehr Geld in die Nationalparkregion bringen, neue Arbeitsplätze schaffen, der Nationalparkregion ein attraktives Image geben und insgesamt ein Vorteil für unser Land sein würde. 75 Prozent sind dieser Auffassung im Regierungsbezirk Detmold.

Der Landtag Nordrhein-Westfalen hat bereits in den Jahren 1991 und 2005 einstimmig beschlossen, in der Senne einen Nationalpark zu errichten. Ein weiterer Nationalpark in NRW ist auch das erklärte Ziel der NRW-Landesregierung. Die Voraussetzungen sind also gut für die Ausweisung eines zweiten nordrhein-westfälischen Nationalparks: hier in Ostwestfalen-Lippe. Dieses Ziel werde ich gemeinsam mit meinem Haus weiterhin nach Kräften verfolgen.

Viele Menschen, viele Institutionen hier in der Region setzen sich für einen Nationalpark ein. Ich bin sicher, dass ein Nationalpark in OWL nicht nur die Region, sondern auch das „wilde NRW“ bereichern würde. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen schönen und anregenden Sonntag hier in Bad Lippspringe. Bei allen Referenten und Beteiligten bedanke ich mich schon jetzt – natürlich auch bei den Schulklassen, die an dem Wettbewerb teilgenommen haben: „Dem Geheimnis des Waldes auf der Spur“.

Anschrift des Verfassers

Johannes Remmel
Minister für Klimaschutz, Umwelt,
Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz
des Landes Nordrhein-Westfalen
Schwannstraße 3
40476 Düsseldorf
www.umwelt.nrw.de



Impressionen vom Tag der Parke

Fotos: M. Häs

Truppenübungsplatz Senne – Hotspot der Artenvielfalt in Nordrhein-Westfalen

Dr. Gerhard Lakmann

Der Truppenübungsplatz (TrÜbPI) Senne liegt in Ostwestfalen etwa in der geographischen Mitte zwischen den Städten Bielefeld, Detmold und Paderborn (s. Abb. 1). Der weitaus größte Teil des TrÜbPI Senne gehört zum Naturraum „Obere Senne“ am östlichen Rand der „Westfälischen Tieflandbucht“. Hierbei handelt es sich um einen überwiegend aus Schmelzwassersanden der Saale-Eiszeit gebildeten in Südwestrichtung geneigten Sandhang zwischen 110 m und 220 m ü. NN. Der Sennesand wurde im Pleistozän und im Holozän an der Oberfläche noch verschiedentlich umgelagert, was u.a. durch die im Landschaftsbild gut ausgeprägten Dünenbildungen erkennbar ist. Im Osten greift der TrÜbPI Senne zu einem kleinen Teil auch in den Teutoburger Wald über, der zu den Mittelgebirgen gehört.

Der TrÜbPI Senne umfasst eine Fläche von rund 11.750 ha, wovon rd. 10.750 ha im Eigentum der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben stehen. Die übrige Fläche von rd. 1.000 ha (überwiegend Waldgebiete am nordöstlichen Rand des Truppenübungsplatzes) ist durch Nutzungsverträge für militärische Zwecke sichergestellt (BUTZ in Vorb., PIESCZEK 1992).

Der TrÜbPI Senne besteht in seinen ältesten Teilen seit 1892. Er wurde insbesondere in den Jahren 1936 bis 1945 und nochmals nach 1945 vergrößert. Seit 1945 wird der Truppenübungsplatz von den britischen Streitkräften verwaltet (PIESCZEK 1992). Rechtliche Grundlage hierfür ist heute das NATO-Truppenstatut mit Zusatzabkommen und Zusatzvereinbarungen, durch die der Platz den Britischen Streitkräften zur ausschließlichen militärischen Nutzung überlassen wurde (BRUMMUND 1992, BUTZ in Vorb.). Neben der Britischen Armee üben dort auch andere NATO-Streitkräfte, insbesondere die Bundeswehr. Gelegentlich nutzen auch Bundesgrenzschutz, Polizei, Technisches Hilfswerk und ähnliche Organisationen den TrÜbPI Senne zu Übungszwecken. Aufgrund des Schießbetriebs und der Blindgängergefahr ist der Truppenübungsplatz für die Öffentlichkeit streng gesperrt.

Der TrÜbPI Senne wird vorwiegend als Schieß- und Infanterieübungsplatz mit großen Schießbahnen und zum Teil als Fahr-Übungsgelände genutzt, während auf dem nördlich angrenzenden Standortübungsplatz Stapel überwiegend Panzerfahrerschule stattfindet. Die Schießbahnen des TrÜbPI Senne

sind so angelegt, dass vom Rand in die Mitte des Truppenübungsplatzes geschossen wird (s. Abb. 2). Teilweise wurden Erdwälle als Geschossfang aufgeschichtet.

Das Wald-Offenland-Verhältnis auf dem TrÜbPI Senne beträgt - bezogen auf die bundeseigenen Flächen - aktuell etwa 55 Prozent Wald zu 45 Prozent Offenland (URMES 2014). Die Offen-



Dr. Gerhard Lakmann

Foto: M. Häs



Abb. 1: Lage des Truppenübungsplatzes Senne in Nordrhein-Westfalen

landflächen befinden sich nahezu ausschließlich im Naturraum Senne, wobei sich das Bild einer halboffenen Parklandschaft bietet (s. Foto). Große Offenlandbereiche mit naturschutzfachlich wertvollen Lebensraumtypen sind sowohl auf den Schießbahnen als auch in den großen Sicherheitsbereichen hinter den Schießbahnen im Zentrum des Übungsplatzes vorhanden. Dagegen ist das Mittelgebirge (Teutoburger Wald) traditionell bewaldet.

Historische Kulturlandschaft der Senne

Da die militärische Nutzung andere Landnutzungen ausschloss, sind auf dem TrübPI Senne großflächig historische Kulturlandschaftselemente der alten westfälischen Heidelandschaft erhalten geblieben, die im Mittelalter und in der frühen Neuzeit in ganz Westfalen und darüber hinaus in Nordwestdeutschland weit verbreitet waren. Landschaftsprägend und charakteristisch sind die ausgedehnten trockenen und feuchten Heiden sowie Sandtrocken- und Sandmagerrasen, die durch naturnahe Fließgewässer (Oberläufe von Lippe und Ems) und Gehölze gegliedert werden.

Es handelt sich bei der Heidelandschaft der Senne überwiegend um eine sehr alte Kulturlandschaft. Die Anfänge der Entstehung lassen sich bis in die Jungsteinzeit zurückverfolgen. Hinweise auf das Vorhandensein von größeren Heideflächen liefern 3.000 bis 4.000 Jahre alte Grabhügel, die in großer Zahl in der gesamten Senne, vor allem am Rand zum Teutoburger Wald, vorhanden sind (bzw. waren). Diese sind aus Heideplaggen und Grassoden aufgeschichtet worden. Unter den Grabhügeln wurde ein für offene Heideflächen typischer Podsolboden mit Ortsteinhorizont nachgewiesen, der demnach bereits vor Anlage der Hügel vorhanden gewesen sein muss (HOHENSCHWERT-HEUWINKEL 1969, HOHENSCHWERT 1985).

Die offene Heidelandschaft wurde über Jahrhunderte durch Beweidung und regelmäßigen Plaggenhieb erhalten. Ihre größte Ausdehnung hatten die Heideflächen zur Zeit des Heidebauerntums im 18. und 19. Jahrhundert. Mit Einrichtung des Truppenübungsplatzes wurden die ehemaligen Landnutzungen eingestellt. Viel-

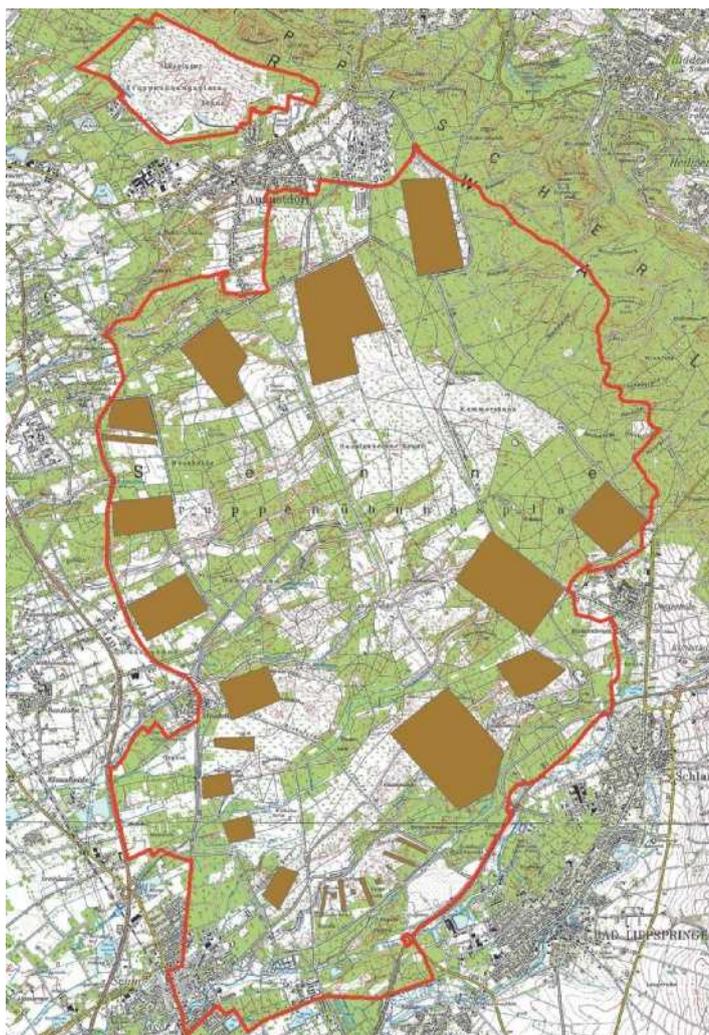


Abb. 2: Übersichtskarte Truppenübungsplatz Senne mit Lage der großen Schießbahnen (Quelle: Geobasisdaten der Kommunen und der Landes NRW © Geobasis NRW 2011)

fach trat eine Verbuschung und Bewaldung mit Kiefer (*Pinus sylvestris*), Sandbirke (*Betula pendula*) und lokal auch Spätblühender Traubenkirsche (*Prunus serotina*) ein und weite Bereiche ehemaliger Offenlandflächen haben sich allmählich zu Wäldern entwickelt.

Viele Heideflächen wurden in der Vergangenheit – dem damaligen Zeitgeist entsprechend – systematisch überwiegend mit Kiefern aufgeforstet. Entsprechend wird der überwiegende Teil der bundeseigenen Waldfläche auf dem TrübPI Senne heute von Kiefernwald eingenommen (ca. 5.200 ha entspricht 80 %). Daneben sind ca. 680 ha Fichtenwald (entspricht 10 %) und 520 ha Buchenwald – (entspricht 8 %) vorhanden (URMES 2014). Die restlichen 2 % werden von Bruch- und Auenwäldern sowie Sonderkulturen eingenommen.



Halboffene „Parklandschaft“ auf dem Truppenübungsplatz Senne. Im Hintergrund der Teutoburger Wald
Foto: G. Lakmann

Ungeachtet dessen ist auf dem TrÜbPI Senne noch heute auf insgesamt ca. 5.500 ha Freigeleände die größte zusammenhängende Heidelandschaft in Nordrhein-Westfalen vorzufinden. Die heute noch vorhandenen Offenlandflächen wurden in der Zeit der militärischen Nutzung erhalten durch:

- regelmäßige Flächenbrände unterschiedlicher Größe (als Begleiterscheinung des militärischen Übungsbetriebs);
- regelmäßige Mahd von Heideflächen und Sandmagerrasenflächen durch die Geländebetreuungsstelle des Bundesforstbetriebs Rhein-Weser (finanziert durch die Britischen Streitkräfte);
- regelmäßige praktische Landschaftspflegearbeiten der Biologischen Station;
- Beweidung durch die Heidschnuckenherde der Biologischen Station und durch das Schafwild (überwiegend Damwild und Rotwild).



Panzertrack mit Hirschsprung und Knorpelmiere
Foto: G. Lakmann

Schutzausweisungen, Natura 2000

Für den TrÜbPI Senne in seiner Gesamtheit besteht keine Schutzgebietsausweisung nach nationalem Naturschutzrecht. Im Jahr 2001 erfolgte die Meldung des TrÜbPI Senne und angrenzender Bereiche (Naturschutzgebiete, Teutoburger Wald) als FFH- und Vogelschutzgebiet an die Europäische Union.

Im Einzelnen handelt es sich um folgende Gebiete:

- FFH-Gebiet „Senne mit Stapellager Senne“ (DE-4118-301);
- FFH-Gebiet „Östlicher Teutoburger Wald“ (DE-4017-301);
- EU-Vogelschutzgebiet „Senne mit Teutoburger Wald“ (DE-4118-401).

Code	FFH-Lebensraumtyp	Fläche (ha)
2310	Zwergstrauchheiden auf Binnendünen	347
2330	Sandtrockenrasen auf Binnendünen	60
3110	Oligotrophe Stillgewässer	0,6
3130	Oligo- bis mesotrophe Stillgewässer	0,8
3150	Natürliche eutrophe Seen und Altarme	2,2
3160	Dystrophe Moor-gewässer	2,2
3260	Fließgewässer mit Unterwasservegetation	11
4010	Feuchte Heidegebiete mit Glockenheide	81
4030	Zwergstrauchheiden	1268
5130	Wacholderbestände auf Zwergstrauchheiden	0,9
6230	Borstgrasrasen	72
6510	Glatthafer- und Wie-senknopf-Silgenwiesen	3,3
7140	Übergangs- und Schwingrasenmoore	12
7150	Moorschlenken-Pioniergesellschaften	2,8
9110	Hainsimsen-Buchenwald	133
9130	Waldmeister-Buchenwald	226
9160	Stieleichen-Hainbuchenwälder	7,7
9190	Bodensaure Eichenwälder auf Sandebenen	82
91D0	Moorwälder	12
91E0	Erlen-Eschen- und Weichholz-Auenwälder	34
Summe:		2.358,5

Tab. 1: FFH-Lebensraumtypen auf bundeseigenen Flächen des TrÜbPI Senne (Stand 2013)
Quelle: Bundesforstbetrieb Rhein-Weser (2014)

Naturschutzfachlich wertbestimmend auf dem TrÜbPI Senne sind überwiegend die Offenlandbereiche, in denen großflächig FFH-Lebensraumtypen und gesetzlich geschützte Biotope mit einem landesweit bedeutsamen Arteninventar ausgebildet sind.

Biotoptyp	Fläche (ha)
Seggen- und binsenreiche Nasswiesen	16
Quellbereiche	1,2
Magerwiesen und -weiden	989
Trockenrasen	435
Bruch- und Sumpfwälder	38

Tab. 2: Gesetzlich geschützte Biotope (§30 BNatSchG/§62 LG) auf bundeseigenen Flächen des TrÜbPI Senne (Auswahl) (Stand 2013). Quelle: Bundesforstbetrieb Rhein-Weser (2014)

In den Jahren 2011 bis 2013 wurde im Auftrag des Bundesforstbetriebs Rhein-Weser eine genaue Erfassung der FFH-Lebensraumtypen und der gesetzlich geschützten Biotope auf den bundeseigenen Flächen des TrÜbPI Senne durchgeführt. Dabei wurden insgesamt 20 FFH-Lebensraumtypen auf 2.358,5 Hektar kartiert (s. Tab. 1). Unter den auf dem TrÜbPI vorhandenen gesetzlich geschützten Biotopen (§30 BNatSchG/§62 Landschaftsgesetz - LG) befinden sich mehrere, die nicht zu den FFH-Lebensraumtypen zählen, z.B. seggen- und binsenreiche Nasswiesen, Quellbereiche, Magerwiesen und -weiden, Trockenrasen sowie Bruch- und Sumpfwälder (s. Tab. 2). Diese Aufstellung zeigt die große Lebensraumvielfalt des TrÜbPI Senne.

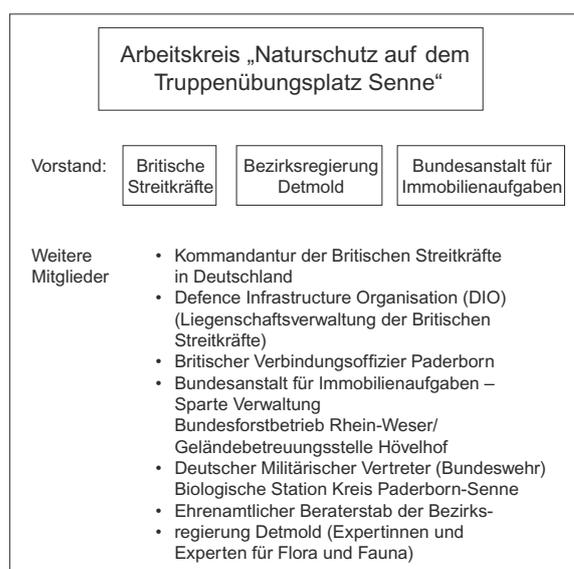


Abb. 3: Arbeitskreis „Naturschutz auf dem Truppenübungsplatz Senne“



Einsätze der praktischen Landschaftspflege durch die Biologische Station und ehrenamtliche Helfer auf dem Truppenübungsplatz Senne.

Fotos: G. Lakmann

Erfassung von Flora und Fauna auf dem TrÜbPI Senne

Lange Zeit war die Bedeutung des militärischen Sperrgebietes des TrÜbPI Senne für den Naturschutz weitgehend unbekannt. In den 1960er und 1970er Jahren waren es wenige Einzelpersonen, die auf den hohen naturschutzfachlichen Wert des Gebietes hinwiesen (zusammenfassende Darstellung s. SERAPHIM 1978, 1980, 1981). Seit Beginn der 1980er Jahre widmeten sich auch Naturschutzorganisationen und Naturschutzbehörden dem TrÜbPI Senne.

Artengruppe	Artenzahl insgesamt (nur einheim. Arten)	davon Arten der Roten Liste NRW (2011)
Farn- und Blütenpflanzen	866	221
Moose	202	53
Armleuchteralgen	4	2
Großpilze	1606	461
Säugetiere (nur Kleinsäuger)	ca. 40	7
Brutvögel	ca. 100	35
Reptilien	5	3
Amphibien	11	5
Fische	13	1
Schmetterlinge	ca. 1.150	233
Heuschrecken	23	8
Libellen	50	15

Tab. 3: Arten auf dem TrÜbPI Senne

Quelle: Beraterstab der Bezirksregierung Detmold, LANUV 2014

Um das bedeutsame Arten- und Biotopinventar des TrÜbPI Senne zu dokumentieren und zu erhalten, wurde auf Initiative der Bezirksregierung Detmold im Jahr 1984 der Arbeitskreis „Naturschutz auf dem Truppenübungsplatz Senne“ gegründet, der bis heute besteht. In dem Arbeitskreis sind alle für den TrÜbPI zuständigen militärischen und zivilen Dienststellen und Behörden sowie örtliche Natur-Experten (ehrenamtlicher Beraterstab der Bezirksregierung) vertreten. Den Vorsitz des Arbeitskreises teilen sich der britische Truppenübungsplatzkommandant, die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) und die Bezirksregierung Detmold (höhere Landschaftsbehörde). Auf den Arbeitskreis-Sitzungen werden die naturschutzrelevanten Themen zum TrÜbPI Senne besprochen und Projekte abgestimmt. Die britischen militärischen Dienststellen gestatten in außerordentlich kooperativer Weise die Erhebung naturkundlicher Daten als auch die Durchführung von Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege auf dem TrÜbPI Senne, soweit dies der militärische Übungsbetrieb zulässt. Dazu wurde (und wird) regelmäßig das Betreten des militärischen Sperrgebietes auf bestimmten Flächen außerhalb der militärischen Übungszeiten auf eigenes Risiko gestattet, wobei in jedem Einzelfall exakte Absprachen erfolgen müssen.

Der ehrenamtlich tätige Beraterstab der Bezirksregierung Detmold hat seit 1984 grundlegende Daten zu Flora und Fauna auf dem TrÜbPI Senne erhoben, die auch als Grundlage für die Ausweisung als FFH- und EU-Vogelschutzgebiet (Natura 2000) dienen. Ehemalige und aktuelle Mitglieder des ehrenamtlichen Beraterstabs sind: Hans Dudler, Dirk Grote, Dietmar Hahn, Dr. Andreas Hoffmann, Dr. Gerhard Lakmann,

Norbert Langer, Rudolf Pähler, Hans Retzlaff, Heinz Schmidt, Werner Schulze, Reimar von Selle †, Dr. Ernst-Theodor Seraphim, Irmgard Sonneborn, Willi Sonneborn †, Dr. Hartmut Späh, Gerhard Steinborn, Dr. Bernd Stemmer, Jürgen Wächter und Herbert Wolf.

Seit 1993 führte auch die Biologische Station Paderborner Land und in deren Nachfolge ab 2007 die Biologische Station Kreis Paderborn-Senne wissenschaftliche Erhebungen von Flora, Fauna und Lebensräumen auf dem TrÜbPI Senne durch.

Die Ergebnisse der ca. 30-jährigen Artenkartierungen des Beraterstabs sind in Tabelle 3 zusammenfassend dargestellt. Die Tabelle zeigt deutlich die große Bedeutung des TrÜbPI Senne als Lebensraum für viele landesweit seltene und gefährdete Pflanzen-, Pilz- und Tierarten. Der überwiegende Teil der auf dem TrÜbPI Senne vorhandenen Rote Liste-Arten gehört zur Kategorie der Offenlandarten.

Floristische Besonderheiten

Mit insgesamt 221 Farn- und Blütenpflanzenarten der aktuellen Roten Liste NRW (SONNEBORN 2014, schriftl. Mittlg.) beherbergt der TrÜbPI Senne eine erstaunlich große Zahl gefährdeter Arten. Zu den bedeutenden floristischen Besonderheiten gehört der Einfache Rautenfarn (*Botrychium simplex*), der auf dem TrÜbPI Senne aktuell sein einziges Vorkommen in Deutschland hat (BENNERT et al. 2014, SONNEBORN 1994). Mehrere Farn- und Blütenpflanzenarten haben auf dem TrÜbPI Senne aktuell ihren einzigen Wuchsort in NRW: Ästiger Rautenfarn (*Botrychium matricariifolium*) (wurde jedoch seit mehreren Jahren nicht bestätigt), Dillenius' Ehrenpreis (*Veronica dillenii*), Frühlings-Ehrenpreis (*Veronica verna*) und Ähriger Ehrenpreis (*Veronica spicata*). Eine Lokalsippe des Torfmoos-Knabenkrauts (*Dactylorhiza sphagnicola*) wächst in Heidemooren des TrÜbPI Senne. In einer abflusslosen sandigen Senke, die periodisch überflutet wird, existiert eine Population des Strandlings (*Littorella uniflora*).

Arnika (*Arnica montana*) wächst auf dem TrÜbPI Senne in Borstgrasrasen des Flachlandes (ca. 125 m ü. NN.). Jedoch ist der große Bestand auf einer Schießbahn seit den 1990er Jahren stark zurückgegangen, seitdem es am Wuchsort nicht mehr zu regelmäßigen Flächenbränden kommt. Zukünftig sollen durch gezielt gelegte Brände die Standortbedingungen für Arnika verbessert werden.



Torfmoos-Knabenkraut (*Dactylorhiza sphagnicola*) – Lokalsippe Foto: G. Lakmann

Eine Lokalpopulation der Küchenschelle (*Pulsatilla vulgaris*) wächst auf dem TrÜbPI Senne auf Sandboden. Allerdings ist der Bestand inzwischen bis auf zwei Wuchsbereiche erloschen. Ein Artenschutzprojekt der Biologischen Station Kreis Paderborn-Senne in Zusammenarbeit mit dem Bundesforstbetrieb Rhein-Weser widmet sich dem Schutz und der Förderung der Küchenschelle auf dem TrÜbPI Senne.

Als weitere floristische Besonderheiten auf dem TrÜbPI sind zu nennen: Kelch-Steinkraut (*Alyssum alyssoides*), Rosmarinheide (*Andromeda polifolia*), Gewöhnliches Katzen-



Küchenschelle (*Pulsatilla vulgaris*) auf Sandboden auf dem TrÜbPI Senne

Foto: G. Lakmann

pfötchen (*Antennaria dioica*), Plathalm-Quellried (*Blysmus compressus*), Heide-Segge (*Carex ericetorum*), Quendelseide (*Cuscuta epithymum*), Steppen-Wolfsmilch (*Euphorbia seguieriana*), Zierlicher Augentrost (*Euphrasia micrantha*), Nordisches Labkraut (*Galium boreale*), Lungen-Enzian (*Gentiana pneumonanthe*), Sumpf-Herzblatt (*Parnassia palustris*), Kleinblütige Waldhyazinthe (*Platanthera bifolia* s.str.), Nickendes Wintergrün (*Orthilia secunda*), Rundblättriges Wintergrün (*Pyrola rotundifolia*), Zwerglein (*Radiola linoides*) und Sand-Thymian (*Thymus serpyllum*).



Lungenenzian-Ameisenbläuling
Foto: G. Lakmann



Lungenenzian mit Eiern des Lungenenzian-Ameisenbläulings
Foto: G. Lakmann

Faunistische Besonderheiten

Die Liste der faunistischen Besonderheiten auf dem TrübPI Senne ist lang, so dass hier nur eine kleine Auswahl genannt werden kann:

Auf dem TrübPI Senne wurden 12 Fledermausarten nachgewiesen (BUNDESFORSTBETRIEB RHEIN-WESER 2014, STEINBORN in Vorb.). Die Moorfrosch-Population (*Rana arvalis*) der Heidemoore gilt als die bedeutendste in Nordrhein-Westfalen. Die Moorameise (*Formica*



Heidelerche
Foto: B. Stemmer



Ziegenmelker
Foto: B. Stemmer



Wendehals
Foto: B. Stemmer

transkaukasica) hat auf dem TrÜbPI Senne ihr einziges Vorkommen in NRW. Die Vorkommen der Arktischen Smaragdjungfer (*Somatochlora arctica*) in den Heidemooren des TrÜbPI Senne gelten (neben den Vorkommen in der Wahner

Heide) zu den bedeutendsten in NRW. Die Lokalpopulation des Lungenenzian-Ameisenbläulings (*Maculinea [= Phengaris] alcon*) ist die größte in Westfalen (SCHULZE & DUDLER 2009); die Art ist an das Vorkommen von Lungenenzian

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Anzahl Revierpaare
Baumfalke	<i>Falco subbuteo</i>	4 – 6 ¹
Bekassine	<i>Gallinago gallinago</i>	0 – 1 ¹
Brachpieper	<i>Anthus campestris</i>	0 – 1 ¹
Braunkehlchen	<i>Saxicola rubetra</i>	3 – 5 ¹
Eisvogel	<i>Alcedo atthis</i>	10 – 12 ¹
Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	ca. 150 ¹
Gartenrotschwanz	<i>Phoenicurus phoenicurus</i>	40 – 50 ¹
Grauspecht	<i>Picus canus</i>	ca. 10 ¹
Großer Brachvogel	<i>Numenius arquata</i>	0 – 1 ¹
Heidelerche	<i>Lullula arborea</i>	520 ²
Kornweihe	<i>Circus cyaneus</i>	0 – 1 ¹
Kiebitz	<i>Vanellus vanellus</i>	0 – 2 ¹
Krickente	<i>Anas crecca</i>	2 – 3 ¹
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	20 – 30 ¹
Raubwürger	<i>Lanius excubitor</i>	13 ²
Raufußkauz	<i>Aegolius funereus</i>	1 - 3 ¹
Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>	3 – 5 ¹
Schwarzkehlchen	<i>Saxicola torquata</i>	89 ²
Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>	30 – 40 ¹
Schwarzstorch	<i>Ciconia nigra</i>	1 – 2 ¹
Sperlingskauz	<i>Glaucidium passerinum</i>	ca. 4 ¹
Steinschmätzer	<i>Oenanthe oenanthe</i>	2 – 3 ¹
Wachtel	<i>Coturnix coturnix</i>	5 – 7 ¹
Wanderfalke	<i>Falco peregrinus</i>	1 ¹
Wendehals	<i>Jynx torquilla</i>	8 – 12 ¹
Wespenbussard	<i>Pernis apivorus</i>	4 – 6 ¹
Wiesenpieper	<i>Anthus pratensis</i>	79 ²
Ziegenmelker	<i>Caprimulgus europaeus</i>	80 – 90 ¹

Tab. 4: Wertgebende Brutvogelarten auf dem TrÜbPI Senne. ¹ Daten des Beraterstabs der Bezirksregierung Detmold (Daten ab 1990), ² Daten des Bundesforstbetrieb Rhein-Weser aus den Jahren 2012/2013

(*Gentiana pneumonanthe*) und von Knotenameisen (Gattung *Myrmica*) gebunden. Die Tiefland-Sandbäche des TrÜbPI Senne sind Lebensraum für stabile Lokalpopulationen von Groppe (*Cottus gobio*), Bachneunauge (*Lampetra planeri*) und Bachforelle (*Salmo trutta*). In periodischen Pflügen auf Fahrwegen (z.B. auf Panzertracks) tritt der Echte Kiemenfußkrebs (*Branchipus schaefferi*) auf, der zu den Urzeitkrebse (Großbranchiopoden) zählt.

Die Sandmager- und Sandtrockenrasen sowie trockenen Heideflächen des TrÜbPI Senne sind Lebensraum für zahlreiche biotopgebundene Falterarten, von denen die hier verbreitete Rostbinde (*Hipparchia semele*) die auffälligste Art ist. Die Populationen der Zauneidechse (*Lacerta agilis*) und der Feldgrille (*Gryllus campestris*) in den trockenen Offenlandbiotopen zählen zu den bedeutendsten in NRW. Offene Sandbereiche sind Lebensraum für spezialisierte Arten, u.a. für drei Arten Ameisenjungfern und ihre Larven (Ameisenlöwen).

Vögel

Landesweit sehr große Bedeutung hat der TrÜbPI Senne als Lebensraum für seltene und gefährdete Brut- und Gastvögel, was Anlass der Meldung des Gebietes als EU-Vogelschutzgebiet war. Seit 1990 wurden 14 Brutvogelarten und sieben Gastvogelarten nachgewiesen, die im Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie aufgeführt sind. Insgesamt 35 Vogelarten der aktuellen Roten Liste NRW wurden hier als Brutvögel nachgewiesen (Auswahl s. Tab. 4). Die Brutbestände von Ziegenmelker, Heidelerche und Wendehals auf dem TrÜbPI Senne gelten als die größten in NRW. Während der Wiesenpieper landesweit sehr stark zurückgegangen ist und weite Bereiche bereits nicht mehr besiedelt werden (z.B. viele Feuchtwiesengebiete), gibt es auf dem TrÜbPI Senne aktuell noch einen erstaunlich großen Bestand. Überraschend war der Brutnachweis des Brachpiepers im Jahr 2007 (KOTTMANN 2008), der nach der aktuellen Roten Liste in NRW als ausgestorben gilt. Bemerkenswerte regelmäßige Gastvögel auf dem TrÜbPI Senne sind u.a. Fischadler, Kornweihe, Kranich (auch Übersommerer), Seeadler (auch Übersommerer), Sumpfohreule, Uhu und Wiesenweihe.

Literatur

BENNERT, H.W.; I. SONNEBORN & K. HORN (2014): Die Einfache Mondraute (*Botrychium simplex*, *Ophioglossaceae*) in Deutschland. – Tuexenia 34: 205 – 232.

BRUMMUND, G. (1992): Die Rechtsstellung der Britischen Streitkräfte; The Status of the British Forces. In: Regierungspräsident Detmold, Oberfinanzdirektion Münster, Britische Rheinarmee (Hrsg.): Truppenübungsplatz Senne – Militär und Naturschutz, Sennelager Training Center – Military and Conservation, S. 26 – 28.

Bundesforstbetrieb Rhein-Weser (2014): Erfassung der Biotoptypen, FFH-Lebensraumtypen, § 62-Biotoptypen und ausgewählter Arten auf dem Truppenübungsplatz Senne.

BUTZ, K.-H. (in Vorb.): Der Truppenübungsplatz Senne: Britische Nutzung – deutsches Recht. In: Arbeitskreis „Naturschutz auf dem Truppenübungsplatz Senne“ (Hrsg.): Truppenübungsplatz Senne – Militär und Naturschutz, Senne Military Training Area – Military and Conservation.

HOHENSCHWERDT, F. (1985): Hügelgräberfeld in der Stapelager Senne. Führer zu archäologischen Denkmälern in Deutschland. – Der Kreis Lippe II, 11: 104 – 106, Stuttgart.

HOHENSCHWERDT-HEUWINKEL, F. (1969): Erdgeschichte, Landschaftsentstehung und Besiedlung der Senne am südlichen Teutoburger Wald. – In: WIEMANN, H. (Hrsg.): Lanchel – Colstidi – Astanholte, Beiträge zur Geschichte der Ortschaften Schlangen, Kohlstädt und Oesterholz-Haustenbeck. – Detmold (herausgegeben im Auftrag der Spar- und Darlehnskasse Schlangen): 15 – 50.

KOTTMANN, I. (2008) in Biologische Station Lippe/NABU Kreisverband Lippe: Ornithologischer Sammelbericht 2007 für den Kreis Lippe. Orn. Mitt.blatt Ostwestfalen-Lippe 55/2007. Schieder-Schwalenberg.

LAKMANN, G. (2000): Vegetation und Flora der trockenen Heideflächen und Sandtrockenrasen des Truppenübungsplatz Senne (Ostwestfalen). NUA-Hefte Nr. 6: 61 – 69.

LAKMANN, G. (2012): Offenlandmanagement auf dem Truppenübungsplatz Senne in Nordrhein-Westfalen (Natura 2000-Gebiet). In: Erhaltung von Offenlandlebensräumen auf aktiven und ehemaligen militärischen Übungsflächen. – Naturschutz und Biologische Vielfalt Heft 127, S. 115 – 129, Bonn-Bad Godesberg.

LANUV (Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen) (2014): Gutachten zur Eignung der Senne als Nationalpark. (Bearbeiter: T. HÜBNER & T. SCHIFFGENS). 53 S.

- LANUV (Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen) (Hrsg.) (2011): Rote Liste der gefährdeten Pflanzen, Pilze und Tiere in Nordrhein-Westfalen, 4. Fassung, 2 Bände – LANUV-Fachbericht 36.
- SCHULZE, W. & H. DUDLER (2009): Der Ameisenbläuling *Phengaris alcon* (Denis & Schiffermüller, 1775) im Truppenübungsplatz Senne (Nordrhein-Westfalen) (*Lepidoptera, Lycaenidae*). – Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft westfälischer Entomologen 25 (1): 1 - 14.
- PIESCZEK, U. (Hrsg.) (1992): Truppenübungsplatz Senne – Zeitzeuge einer hundertjährigen Militärgeschichte. Chronik, Bilder, Dokumente. Paderborn (Bonifatius-Verlag): 720 S.
- SERAPHIM, E.TH. (Hrsg.) (1978): Beiträge zur Ökologie der Senne. 1. Teil. Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins für Bielefeld und Umgegend e.V. - Sonderheft.
- SERAPHIM, E.TH. (Hrsg.) (1980): Beiträge zur Ökologie der Senne. 2. Teil. Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins für Bielefeld und Umgegend e.V. - Sonderheft.
- SERAPHIM, E.TH. (Hrsg.) (1981): Beiträge zur Ökologie der Senne. 3. Teil (Schluß). Berichte

des Naturwissenschaftlichen Vereins für Bielefeld und Umgegend e.V. - Sonderheft.

SONNEBORN, I. u. W. (1994): *Botrychium simplex* Hitchcock – Einfache Mondraute: Der Fund einer verschollenen oder ausgestorbenen Pflanzenart auf dem Truppenübungsplatz „Sennelager“. - Natur u. Heimat 54 (1): 25 - 27.

SONNEBORN, I. u. W. (unter Mitarbeit von G. Loos) (1993): *Veronica dillenii* Crantz, Heide-Ehrenpreis, ein Erstfund für Norddeutschland auf dem Truppenübungsplatz „Sennelager“. - Natur u. Heimat 53 (4): 129 - 131.

URMES, A. (2014): Betreuungsauftrag der Bundesforstverwaltung auf dem TrÜbPI Senne. Vortrag am 21.06.2014 auf der Tagung „Zukunft der Senne“ in Bad Lippspringe.

Anschrift des Verfassers

Dr. Gerhard Lakmann
Biologische Station Kreis Paderborn-Senne
Birkenallee 2
33129 Delbrück-Ostenland
gerhard.lakmann@bs-paderborn-senne.de
www.bs-paderborn-senne.de



Calluna-Heide mit Birken auf dem Truppenübungsplatz Senne

Foto: G. Lakmann

Betreuungsauftrag des Bundesforstbetrieb Rhein-Weser auf dem Truppenübungsplatz Senne

Geländebetreuung in Wald und Freigelände, Naturschutzauftrag, aktuelle Situation, rechtliche Verpflichtungen aus Natura 2000 und deren laufende Umsetzung

Achim Urmes

Die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) – Bundesforst

Die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) – ist der Immobiliendienstleister des Bundes. Im Unternehmen übernimmt die Sparte Bundesforst das „grüne Facilitymanagement“ zu dem u.a. die forst- und naturschutzfachliche Betreuung von Bundesliegenschaften gehört. Der Bundesforst ist somit auf rd. 350.000 ha Wald und rd. 240.000 ha Offenland- und Wasserflächen im Bundesbesitz als Dienstleister tätig. Ein erheblicher Anteil dieser Flächen wird oder wurde militärisch genutzt. Viele dieser Flächen haben eine herausragende Bedeutung für den Naturschutz und die Landschaftspflege.

In Nordrhein-Westfalen erfolgt die Betreuung durch den Bundesforstbetrieb Rhein-Weser mit seinen drei Betriebsbereichen (Nebenstellen) Senne, Wahnerheide und Münster.

Über ganz Nordrhein-Westfalen sind 19 Forstreviere und – als Besonderheit dieses Betriebes – auch eine „landwirtschaftliche Geländebetreuungsstelle“ mit einem

entsprechend ausgestatteten Maschinenpark, tätig. Die Gesamtfläche auf der der Bundesforstbetrieb verantwortlich ist, beträgt in NRW rd. 45.000 ha. Davon sind aktuell rd. 27.000 ha mit einem besonderen Naturschutzstatus – FFH- und Vogelschutzgebiete, Naturschutzgebiete und Nationalpark versehen.

Auf knapp über 24.000 ha Forstbetriebsfläche werden jährlich ca. 45.000 m³ Holz eingeschlagen. Die wichtigsten Nutzer der durch den Betrieb betreuten bundeseigenen Liegenschaften sind die Britischen Streitkräfte, die Bundeswehr, die NATO, die Wasserschifffahrtsverwaltung, die Straßenbauverwaltung des Bundes, die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) und diverse andere staatliche, private und kommunale Kunden (z.B. der Flughafen Köln-Bonn, das Deutsche Zentrum für Luft und Raumfahrttechnik).



Forstdirektor Achim Urmes Foto: M. Häs

Zu den wesentlichen Aufgaben und Leistungen des Bundesforstbetriebes gehört das naturverträgliche Geländemanagement, ausgerichtet an den spezifischen Ansprüchen der verschiedenen Liegenschaftsnutzer. Der Aufgabenumfang reicht hierbei von Inventuren und Fachplanungen bis hin zur



Abb 1: Typisches Bild der Truppenübungsplatz Nutzung in der Senne Foto: G. Lakmann

Umsetzung und abschließenden Qualitätskontrolle vor Ort. Zum Leistungsspektrum gehören die verfahrensrechtliche und -technische Begleitung von raumrelevanten forst- und naturschutzfachlichen Maßnahmen und Planungen sowie im Besonderen die Planung und Umsetzung von Kompensationsmaßnahmen (Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen).

Eine Hauptzielsetzung für die Naturschutzarbeit auf militärisch genutzten Flächen, wie Standort- oder Truppenübungsplätzen liegt darin, die Anforderungen der militärischen Nutzung mit den Belangen des Naturschutzes und der Landschaftspflege weitestgehend in Einklang zu bringen. Zur Umsetzung der Nationalen Biodiversitätsstrategie hat der Bundesforst für alle betreuten Flächen Naturschutzstandards festgelegt und setzt diese um:

- Aufbau und Erhalt naturnaher Dauerwälder mit hinreichendem Anteil standortheimischer Baumarten
- Arten der potentiellen natürlichen Vegetation (PNV) sind bei allen Pflegemaßnahmen und Durchforstungen zu fördern
- Seltene Baum- und Straucharten sind zu sichern
- Natürlich ablaufende Prozesse ohne forstliche Beeinflussung sind der Orientierungsrahmen für alle waldbaulichen Maßnahmen
- In „Dauerbeobachtungsflächen“ finden keinerlei forstliche Maßnahmen statt

- Seltene und gefährdete Tier- und Pflanzenarten und deren Lebensräume sind zu sichern
- Biotopverbundflächen sind gezielt zu bewahren
- Verzicht auf Dünger und Biozide
- Erhalt von besonderen Kleinstrukturen
- Ausweisung von Horst- und Biotopbäumen
- Tot- und Altholzmanagement
- Sukzessionen sind (soweit möglich) auf Teilflächen zuzulassen

Weitergehende Naturschutzdienstleistungen umfassen zudem den Erhalt historischer Kulturlandschaften und die Fortführung kulturhistorischer Nutzungsformen (z.B.: Niederwälder), den Schutz, die Anlage und Wiederherstellung von Biotopen, die Entwicklung wertvoller Lebensräume wie z.B. die Schaffung von Rohbodenstandorten und die Unterstützung spezieller Artenschutzmaßnahmen für Arten wie Wolf, Ziegenmelker, Heidelerche, Gelbbauchunke und diverse andere.

Truppenübungsplatz Senne (TrÜbPI Senne)

Der von den britischen Streitkräften genutzte und diesen nach NATO-Truppenstatut überlassene im Bundeseigentum befindliche Truppenübungsplatz Senne ist mit ca. 12.000 ha die größte zusammenhängende Liegenschaft im Verantwortungsbereich des Bundesforstbetrieb Rhein-Weser und erstreckt sich über die Landkreise Lippe (56%), Paderborn (37%) und Gütersloh (7%).



Totholz anreicherung im Waldmeister-Buchenwald

Foto: A. Urmes

Seit der Gründung dieses Truppenübungsplatzes im Jahr 1892 wurde er allmählich über die Jahre hin ausgebaut und vergrößert. Eine erhebliche Ausweitung erfolgte in den Kriegsjahren um 1936-1945. Nach Ende des 2. Weltkrieges übernahmen die Britischen Streitkräfte zunächst als Besatzungsmacht den Truppenübungsplatz. Ab 1954/1955 bestand ein Aufenthaltsvertrag im Rahmen des NATO Truppenstatuts und weiterer Folgeabkommen. Aktuell wird der TrÜbPI

Senne als Infanterie-Übungsplatz genutzt, mit derzeit 16 Hauptschießbahnen für unterschiedlichste Schießübungen und Kaliber, mit einem großen Sicherheitsbereich im Zentrum des Übungsgeländes.



*Durch Fahrübungen entstehen Bodenverwundungen und temporäre Feuchtbereiche
Foto: Bundesforstbetrieb Rhein-Weser*

Die Verteilung von Wald (rd. 6.500 ha) und Freigelände / Offenland (rd. 5.500 ha) prägt erheblich das Landschaftsbild des Truppenübungsplatz Senne. Die Waldbilder der Senne sind vor allem durch Kiefernwälder (rd. 5.200 ha)



Offenland des TrÜbPI Senne mit Haustenbecker Turm

Foto: A. Urmes

Die spezielle militärische Zweckbestimmung als „Sperrgebiet“ hat zur Folge, dass seit über 120 Jahren hier gänzlich andere Nutzungen und Bewirtschaftungen als in der umgebenden Kulturlandschaft greifen. Dies führte u.a. zur weitgehenden Erhaltung der alten westfälischen Heidelandschaft. Die von anderen zivilisationsbedingten Beeinflussungen wie Be- und Zersiedlung, forst- und landwirtschaftlicher Intensivierung oder sonstigen Infrastrukturmaßnahmen verschont gebliebene Naturausstattung auf unterschiedlichsten Standorten bildet ein landesweit einmaliges großes Rückzugsgebiet für viele seltene und bedrohte Tier- und Pflanzenarten.

Das Landschaftsbild des TrÜbPI Senne stellt sich als ein abwechslungsreiches Mosaik aus offenen Heideflächen, Mager- und Sandrasen, Binnendünen, naturnahen Eichen-Birkenwäldern mit Kiefernforsten sowie naturnahen Laubwäldern mit Bruch-, Auen- und Moorwäldern, naturnahen Fließgewässern und Vermoorungen dar. Typisch für dieses nährstoffarme und störungsarme Gebiet ist die Vielzahl gut ausgebildeter, wertvoller Lebensräume der historischen Heide- und Moorlandschaft, die als bedeutendste, zusammenhängende Heidelandschaft in NRW gilt.

und Fichtenwälder (rd. 650 ha) geprägt. Damit sind 90 % der Waldflächen Nadelholz dominiert, (Kiefer 80 % und Fichten 10 %). Die Buchenwaldgesellschaften wie der Hainsimsen- oder Waldmeister- Buchenwald sind mit rd. 520 ha, d.h. mit 8 %, vertreten.

Nutzungsanforderung an den Wald auf dem TrÜbPI Senne

Wälder haben auf militärisch genutzten Liegenschaften verschiedenste Funktionen für die militärische Nutzung zu erfüllen. Diese Funktionen sind in der sogenannten Waldfunktionenkarte mit Funktionsraumabgrenzung dargestellt, die u.a. im Rahmen der Forsteinrichtung erstellt bzw. aktualisiert wird. Darin werden die Nutzerspezifischen Waldfunktionen wie z.B. Erosions-, Gewässer-, Staub- und Sichtschutz dargestellt und verdeutlicht. Neben diesen verschiedenen Schutzfunktionen erfüllen die Waldflächen weitere wichtige nutzungsbedingte Funktionen, z.B. indem der Wald als Kulisse, als taktisches Element oder als Geschossfang dient (s. folgende Abb.).

Vorrangigstes Ziel des forstlichen Geländemanagements im Wald ist es, die Gestaltung und Erhaltung des Waldes nach dem Vorbild eines stabilen, natürlichen laubholzreichen Mischwaldes in Zusammenspiel mit den Erfordernissen aus der militärischen Nutzung zu bringen und



Nutzerspezifische Waldfunktionen

den optimalen Schutz des zivilen Umfeldes vor Lärm, Staub, etc. zu gewährleisten. Dagegen zählt eine reine gewinnwirtschaftliche Nutzung von Ressourcen, etwa durch Holzverkauf, oder die Waldmehrung hier nicht zu den Zielen.

Walderhaltung und Waldverjüngung auf dem TrÜbPI Senne

Die Waldverjüngung durch Pflanzung erfolgt auf dem Truppenübungsplatz Senne ausschließlich

im Schutz von Wildzäunen. Die Etablierung von Laubbaumarten aus Naturverjüngung gestaltet sich außerhalb der Zäune und ohne Schutz aufgrund des hohen Wildvorkommens als sehr schwierig. Zur Erhöhung der Laubbaumanteile und Entwicklung zu naturnahen Laubbaum Waldgesellschaften, wird unter den großflächigen Kiefernbeständen Buchen- und Eichenvor-anbau betrieben. Zum Thema Walderhaltung und Waldverjüngung in der Senne stellt sich zwangsläufig die Frage, wie die Behandlung der Naturverjüngung aus Nadelbäumen und die der Spätblühenden Traubenkirsche erfolgen muss oder kann. Die invasive Baumart „Spätblühende Traubenkirsche“ hatte nach seinerzeitigen Angaben der Forsteinrichtung TrÜbPI Senne von 1998 ein Vorkommen auf ca. 1.900 ha der Waldfläche. Mit aktuelleren Zahlen wird nach der derzeit laufenden Forsteinrichtung für 2015 gerechnet. Es ist davon auszugehen, dass sich der Flächenanteil deutlich erhöht hat.

Im Rahmen der forstlichen Betreuung des TrÜbPI Senne werden jährlich in der Senne insgesamt ca. 19.000 Erntefestmeter (Efm) eingeschlagen. Daraus ergibt sich eine Nutzung von rd. 2,9 Efm/ha. Ungefähr 90 % des Einschlags erfolgen mechanisiert mit Harvester- und Forwarder-Einsatz. Rund 10 % des Holzeinschlages erfolgen motormanuell. Der durchschnittliche Gesamtzuwachs (DGZ) pro Jahr liegt nach Angaben der Forsteinrichtung 1998 bei rd. 4,9 Vorratsfestmeter (Vfm).



Senne Landschaftsbild – Heidepflege durch Heidschnucken Beweidung

Foto: G. Lakmann



Kontrolliertes Brennen beim Freigeländemanagement des Bundesforstbetrieb
Foto: Bundesforstbetrieb Rhein-Weser

Betreuung und Geländemanagement in den Offenlandflächen

Die rd. 5.500 ha Offenland sind ein Arbeitsfeld der sogenannten „landwirtschaftlichen Geländebetreuungsstelle“, eines u.a. eigens für die Pflege von Freigelände / Offenland eingerichteten Forstreviers des Bundesforstbetriebes. Der weit überwiegende Teil des Offenlandes des TrÜbPI Senne sind Lebensraumtypen gemäß der FFH-Richtlinie oder aber gesetzlich geschützte Biotope nach § 30 BNatSchG und § 62 LG NRW. Zu den Aufgaben des Freigeländemanagements gehört – unter den Vorgaben der militärischen Nutzung – der Erhalt und die Förderung des „Sennetypischen Landschaftsbildes“ mit seinen großflächigen Offenlandlebensraumkomplexen in Verbindung mit langen Grenzlinien zu lichten Gebüsch- und Waldlebensräumen.

Zur Erhaltung und Pflege des Offenlandes werden auf dem TrÜbPI Senne verschiedene Verfahren angewandt. Hier ist zum einen die laufende militärische Nutzung durch die Streitkräfte zu nennen, die z. B. durch militärische Übungen (Befahrung, Beschuss, etc.), zur Offenlanderhaltung / Pflege erheblich beiträgt. Daneben stellt die Offenhaltung durch „Feuer“ ein wichtiges Element dar. Dabei ist zu unterscheiden zwischen Bränden, die zufällig im Übungsbetrieb entstehen oder „kontrolliertem Brennen“ im Sinne der Feuerökologie. In Nordrhein-Westfalen gibt es eine Vielzahl von Beweidungsprojekten mit verschiedenen Weidetierar-

ten. Auch der Bundesforstbetrieb Rhein-Weser betreibt oder betreut auf mehreren bundeseigenen Liegenschaften in NRW Beweidungsprojekte mit verschiedenen Herbivoren. Dabei werden unterschiedliche Tierarten wie Schottische-Hochlandrinder, Heckrinder, Glanrinder, Wasserbüffel, Pferde, Esel, Ziegen und natürlich verschiedene Schafrassen zur Landschaftspflege eingesetzt.

Auf dem TrÜbPI Senne findet aktuell eine Beweidung mit ca. 1000 Heidschnucken und einer nicht genauer zu beziffernden, aber um ein Vielfaches höheren Zahl großer heimischer Wildtiere (Damwild und Rotwild), deren Beweidungseinfluss nicht unterschätzt werden sollte, statt. Ein Großteil der Offenland-Landschaftspflege erfolgt auf dem militärischen Übungsplatz durch die „technischen Pflegever-

fahren“, die von der v. g. Geländebetreuungsstelle mittels Spezialmaschinen und verschiedener Anbaugeräte durchgeführt wird. Das Arbeitsvolumen dieser mit 12 Mitarbeitern und 13 Großmaschinen ausgestatteten Geländebetreuungsstelle umfasst für die Pflege der Offenlandlebensräume insgesamt ca. 2.300 Stunden jährlich. Der Kostenanteil für die reine Freigelände-Unterhaltung auf dem TrÜbPI Senne beträgt rd. 500.000 € pro Jahr, die aus dem Britischen Verteidigungshaushalt gedeckt werden.

Wildmanagement von Schalenwild auf dem TrÜbPI Senne

Die jagdliche Regulierung von Schalenwild in der Senne erfolgt nach wildbiologischen Gesichtspunkten. Effektive und störungsarme Jagdmethoden, in Verbindung mit einer verkürzten Jagdzeit von Mitte Oktober bis Mitte Januar, sollen das Wild in seinem natürlichen Verhalten möglichst wenig und nur kurzzeitig beeinträchtigen. Das Wildmanagement versucht damit zudem durch Lenkung der Rot- und Damwildpopulationen in die Offenlandbereiche, die Vorteile der permanenten und nachhaltigen „Landschaftspflegeleistungen“ dieser Wildarten auf den Heide- und Grünlandflächen zu nutzen. In den zurückliegenden Jahren wurden auf dem TrÜbPI Senne unter diesen Vorgaben ca. 2.000 Stück Schalenwild pro Jahr (1.600 Stück Damwild, 300 Stück Rotwild, 100 Stück Schwarzwild und 80 Stück Rehwild) erlegt.



*Offenlandpflege durch Beweidung mit Damwild
Foto: A. Urmes*



*Die Zwergstrauchheiden – einer der häufigsten
Lebensraumtypen des TrÜbPI Senne
Foto: A. Urmes*



*Offene Binnendünen sind in der Senne keine
Seltenheit
Foto: A. Urmes*



*Lungenenzian in den Feuchtheiden des TrÜbPI
Senne
Foto: A. Urmes*

NATURA 2000 auf dem TrÜbPI Senne

Der TrÜbPI Senne gilt landesweit als die nährstoffärmste Landschaft und hat sich durch die jahrzehntelange militärische Nutzung den Charakter der ehemaligen traditionellen Kulturlandschaft der armen Sandgebiete bis heute erhalten, da die intensiven Nutzungen der heutigen modernen Landschaft nahezu ausgeschlossen wurden.

Der TrÜbPI Senne stellt eine der bedeutendsten Flächen von gemeinschaftlicher Bedeutung des NATURA 2000-Schutzgebietsnetzwerk der EU in Nordrhein-Westfalen dar. Mit seinen herausragenden Lebensraumkomplexen beherbergt der TrÜbPI Senne zahlreiche gefährdete Lebensräume im Bereich des Naturraumes Senne mit dem charakteristischen Artenspektrum. Er umfasst eine Vielzahl von FFH-Lebensräu-

men in einzigartigen Flächenausdehnungen, beispielhafter Repräsentanz und einer herausragenden Flora und Fauna. Bei den gefährdeten Lebensraumtypen und Arten mit bedeutsamen Vorkommen handelt es sich auf dem Truppenübungsplatz fast ausschließlich um Lebensräume oligo- bis mesotropher Standorte.

Viele der vorkommenden Lebensraumtypen sind prioritär geschützt. Daneben fällt ein Großteil der wertbestimmenden Biotoptypen auch gleichzeitig unter den Schutz der §30 BNatSchG und/oder §62 LG NW. Viele der vorkommenden Tier- und Pflanzenarten werden in den Roten Listen Nordrhein-Westfalens und Deutschlands geführt.

Der TrÜbPI Senne liegt in der Gebietskulisse der beiden FFH-Gebiete „Senne mit Stapellager“



Besondere ornithologische Seltenheit des TrübPI – der Ziegenmelker

Foto: A. Urmes



Juvenile Schlingnatter – erfolgreicher Nachweis im TrübPI Senne

Foto: Bundesforstbetrieb Rhein-Weser

und „Östlicher Teutoburger Wald“, sowie des EU-Vogelschutzgebietes „Senne mit Teutoburger Wald“.

Die Umsetzung der europäischen NATURA 2000 Richtlinien erfolgt auf der militärischen Liegenschaft auf Grundlage von schriftlichen Vereinbarungen zwischen der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben und dem Land Nordrhein-Westfalen, unter Anerkennung der Britischen Gaststreitkräfte, im Eigenvollzug des Bundes. Im Mai 2009 wurde die entsprechende Rahmenvereinbarung für die Truppenübungsplätze der Britischen Streitkräfte in Nordrhein-Westfalen unterzeichnet. In Ergänzung zur Rahmenvereinbarung wurde im Dezember 2009 die „Gebietsspezifische Vereinbarung“ für die Truppenübungsplätze Senne und Stapel unterschrieben. Wesentliches Ziel der Vereinbarung ist es, die militärischen Gebietsmerkmale und Funktionen nach Maßgabe der britischen Streitkräfte mit den Belangen des NATURA 2000 Vereinbarungsgebietes in größtmöglichem Umfang einvernehmlich und auf Dauer im Sinne des § 63 BNatSchG zum Ausgleich zu bringen.

Der in den Vereinbarungen definierte und beschriebene Managementplan wird aktuell unter Federführung des Bundes (Bundesforstbetrieb Rhein-Weser) unter intensiver Einbindung der Streitkräfte und der zuständigen Dienststellen des Landes NRW sowie der Biologischen Station Paderborn Senne erarbeitet.

Großes Artenspektrum auf dem TrübPI Senne

Das Gebiet enthält eine Vielzahl der in den Anhängen I und II der FFH-Richtlinie aufgeführten Lebensraumtypen und Arten gemeinschaft-

licher Bedeutung, so wie der in Anhang I der Vogelschutzrichtlinie genannten Vogelarten und weiteren regelmäßig auftretenden Zugvogelarten.

Seltene Arten der Avifauna, wie Heidelerche, Wiesenpieper, Schwarzkehlchen, Neuntöter, Baumfalke, Rotmilan, Raubwürger, Schwarzstorch und viele weitere haben hier ihr Vorkommen, Lebensraum und Fortpflanzungsstätte. Besonders bemerkenswert ist die Anzahl von über 500 Revieren der Heidelerche und einer steigenden Zahl von Revieren des Schwarzkehlchen.

Neben der besonders großen Vielfalt im Bereich der Avifauna, kommen in der Senne auch ein Dutzend verschiedene nachgewiesene Fledermausarten, unter anderem das Große Mausohr, die Fransenfledermaus, das Braune Langohr, und die Bartfledermaus, vor. Dies deutet darauf hin, dass das Gesamtgebiet eine hohe Wertigkeit und Bedeutung für die dortigen Arten aufweist.

An Reptilien und Amphibien sind besonders die stabilen Vorkommen von Zauneidechse, Ringelnatter, Schlingnatter, Kreuzkröte und Kleiner Wasserfrosch zu erwähnen.

Anschrift des Verfassers

Forstdirektor Achim Urmes
Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA),
Sparte Bundesforst, Ständiger Vertreter des
Betriebsleiter und Funktionsbereichsleiter Natur-
schutz im Bundesforstbetrieb Rhein-Weser,
Bundesforstbetrieb Rhein-Weser
Lindberghweg 80
48147 Münster
achim.urmes@bundesimmobilien.de
www.bundesimmobilien.de/777370/bundesforst

Warum braucht die Senne Schutz?

Wovor müssen wir die Senne schützen?

Was sind geeignete Schutzkategorien?

Dr. Günter Bockwinkel

Unsere traditionellen Kultur- und Zivilisationslandschaften verändern sich ständig durch Flächenverbrauch, Rohstoffgewinnung und neue Bewirtschaftungsmethoden. Das war schon immer so, seit der Mensch angefangen hat, Urlandschaften zu besiedeln und zu kultivieren. Auch viele Landschaftsformen, die uns heute schützenswert erscheinen, sind erst durch menschliche Nutzungen entstanden.

Ein Beispiel dafür sind in Westfalen die großen Heideflächen, die zur Zeit des sogenannten Heidebauerntums ihre größte Ausdehnung hatten (s. Abb. 1). Sie sind über Jahrhunderte durch Plaggenhieb und Schafbeweidung entstanden, verschwanden aber sehr schnell, als durch die Anlage von Wiesen und die Verfügbarkeit von Kunstdünger effizientere Landbewirtschaftungen möglich waren. Es entstand innerhalb weniger Jahrzehnte die Landschaft des Grünlandbauerntums.

Seit der Blütezeit des Grünlandbauerntums sind wiederum starke Veränderungen erfolgt, die das



Dr. Günter Bockwinkel

Foto: M. Häs

Bild unserer Landschaften erheblich verändert haben. Intensive Ackerwirtschaft wurde ausgedehnt, Abgrabungen sind entstanden, ebenso durch Energiegewinnung geprägte und städtische Zivilisationslandschaften.

Die Landschaft der Senne im Bereich des Truppenübungsplatzes (TrÜbPI) bildet dazu einen

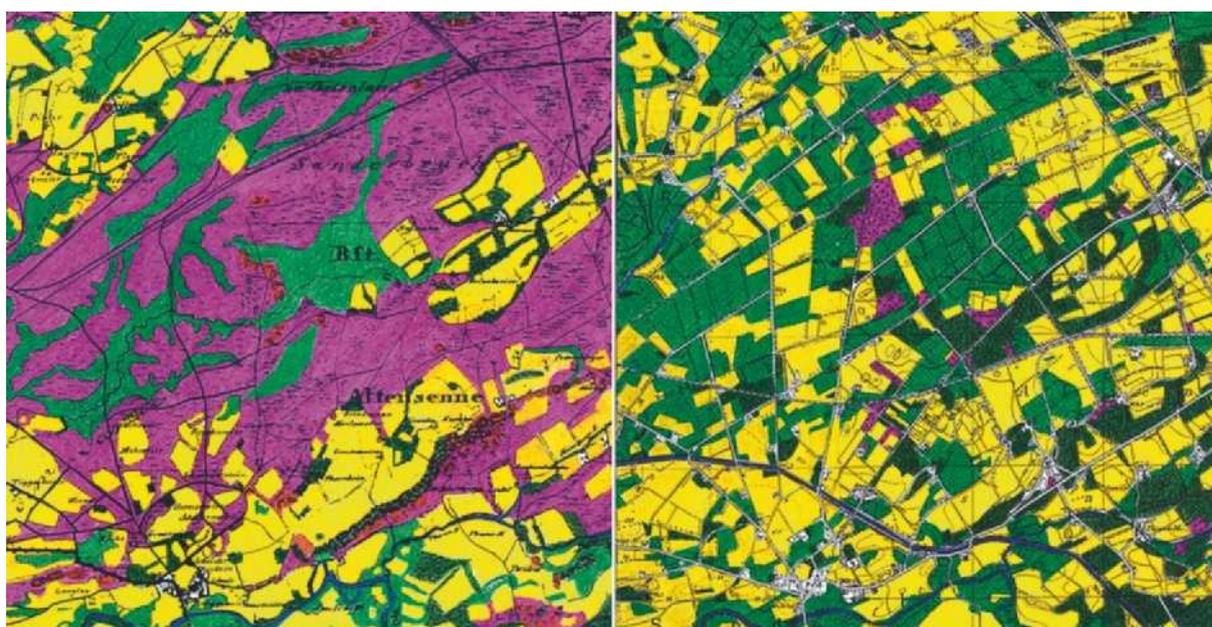


Abb. 1: Landschaftsausschnitt nördlich von Paderborn-Sande zur Zeit des Heidebauerntums (ca. 1830, links) und zur Zeit des Grünlandbauerntums (ca. 1955, rechts; vergleichende Auswertung von Kartenmesstischblättern); lila = Heide, hellgrün = Grünland, gelb = Acker, dunkelgrün = Wald.



Abb. 2: Beispiele für heutige Landschaftsbilder (links oben: Bördelandschaft, rechts oben: Zementindustrie im Bereich Geseke, links unten: Bad Wünnenberger Windpark, rechts unten: Ballungsraum Bielefeld). Fotos Seite 28 und 29: G. Bockwinkel

wohltuenden Gegensatz. Natürlich hat es auch hier in den über 100 Jahren seit Gründung des Übungsplatzes Veränderungen und prägende Einflüsse durch den Menschen gegeben. Aber die Landschaft ist nicht zersiedelt und von großen Straßen zerschnitten. Es hat niemals eine moderne Landbewirtschaftung, insbesondere keine entsprechende Düngung gegeben. Es gibt keine größeren Abgrabungen und auch keine Windenergieanlagen. Die Landschaft wird bestimmt von großen offenen Heiden und Magerrasen, aber auch von Bachtälern, Waldflächen und parkartig eingestreuten Gehölzen.

Der Truppenübungsplatz eröffnet uns quasi ein Fenster in eine anderenorts längst nicht mehr präsente Zeit. Elemente des Heidebauerntums haben sich hier ebenso erhalten wie Fließgewässerabschnitte im Referenzzustand (also in weitgehend natürlicher Ausprägung, ohne Veränderungen durch den Menschen). Das ist landesweit in dieser Größe und Vielfalt einmalig und hat sogar bundes- und europaweite Bedeutung.

Wald oder Heideflächen?

Heute sind ca. 60 % der Flächen des TrübPI Senne im öffentlichen Eigentum von Gehölzen bedeckt. Ganz überwiegend handelt es sich um Kiefern- und Kiefernmischwälder. Naturnahe Eichen- und Eichenmischwälder, Buchen- und Buchenmischwälder sowie andere typische Laubwälder aus Schwarz-Erlen und Birken nehmen ungefähr 10 % der Fläche ein.

Etwas über 40 % der öffentlichen Flächen des Übungsplatzes werden von vielfältigen Offenlandbiotoptypen eingenommen. Diese befinden sich ganz überwiegend in einem herausragenden Erhaltungszustand. Sie beherbergen eine bemerkenswerte Fülle von charakteristischen und oft sehr seltenen Tier- und Pflanzenarten. Diese Flächen werden im Auftrag der britischen Streitkräfte von der Bundesforstverwaltung gepflegt und unter Berücksichtigung der militärischen und naturschutzfachlichen Anforderungen offen gehalten.



Abb. 3: Fenster in eine andere Zeit – Heideflächen, alte Lindenallee und Sennebach mit Totholzeintrag.

Nun könnte man denken, dass der Wert und die Bedeutung dieser Landschaft sich unmittelbar aufdrängen und jeder, der das Glück hat, die Senne erleben zu dürfen, zum begeisterten Senneschützer werden müsste. Aber so einfach liegen die Dinge leider nicht!

Die Erhaltung der typischen Senne-Lebensräume auf dem Truppenübungsplatz war und ist ein Nebeneffekt der über Generationen andauernden militärischen Nutzung. Zwar gab und gibt es durchaus erhebliche Belastungen durch den Militärbetrieb; zu nennen sind hier insbesondere die vielfältigen Einflüsse durch Munition, Treibstoffe etc., die unter anderem auch zu Altlasten geführt haben. Aber nur durch die militärische Präsenz waren die meisten konkurrierenden Nutzungsformen sicher ausgeschlossen.

Die Begehrlichkeiten sind geweckt!

Mit dem in Kürze anstehenden Abzug der britischen Truppen gerät der Übungsplatz ganz oder teilweise in den Fokus der angrenzenden Gemeinden, die Raum für ihre Entwicklung sehen. Aber auch als mögliche Fläche für

geländegebundene Freizeitbeschäftigungen, wie Motocross, Military-Reiten, Geocaching usw. weckt die Senne starke Begehrlichkeiten. Wie groß der Freizeitdruck ist, kann man an Sonn- und Feiertagen bei geöffneten Durchgangsstraßen erleben. Ohne Überwachung durch die Range-Control würden sich schon heute Scharen im Gelände tummeln, die bisher ruhig gestellten Lebensräume stören und vielfach Müll als Spuren ihrer Entdeckerfreude hinterlassen. Bislang bleiben Flaschen, Verpackungen, Plastiktüten, aber auch Teppiche, Bauschutt und Rasenschnitt auf die Ränder der Durchgangsstraßen begrenzt.

Der laufende Militärbetrieb hat zwar die Voraussetzungen für die Erhaltung und naturschutzfachlich fundierte Pflege der wertvollen Offenlandbereiche geschaffen, im Bereich der Wälder, die den Truppenübungsplatz flächenmäßig dominieren, stellt sich die Situation aber anders dar. Trotz einer von der Bundesforstverwaltung grundsätzlich formulierten Zielsetzung, natürliche und laubholzreiche Mischwälder ohne gewinnwirtschaftliche Orientierung anzustre-



Abb. 4: Polter aus Eichen- und Birkenstämmen an Durchgangsstraßen im TrübPI Senne im Frühjahr 2014. Fotos: G. Bockwinkel

ben, wird auf dem TrübPI eine Forstwirtschaft betrieben, die zu einer Förderung von typischen Altersklassenwäldern führt. Zwar sollen Erlenbruchwälder sowie Eichen- und Buchenbe-

stände grundsätzlich geschützt werden. Ausgewiesene und gesicherte Prozessschutzflächen, z.B. im Bereich der Bachtäler, gibt es aber nicht.

Konflikte im Bereich der Waldflächen

Die große Fläche der Kiefernwälder und Mischwälder wird regelmäßig und intensiv mit Großgeräten durchforstet. Dabei werden nicht nur Nadelholzstämmen, sondern immer wieder auch Stiel-Eichen, Trauben-Eichen, Sand-Birken und Schwarz-Erlen aus den Beständen herausgeschlagen. Vieles davon im Bereich sog. Rückegassen, die für den Einsatz von Großgeräten erforderlich sind.

Auf diese Weise kommen durchaus nennenswerte Laubholzmengen zustande, die als wichtiges Entwicklungspotenzial den Wäldern des TrübPI verloren gehen. Dies zeigten z.B. die zahlreichen Laubholzpolter, die im Frühjahr 2014 an den Durchgangsstraßen aufgeschichtet waren. Leider wird der Schutz der Bachtäler, die sich im Referenzzustand befinden, auch nicht immer ernst genommen, wie der vollständig



Abb. 5: Einschlag von Schwarz-Erlen an der Grimke im Frühjahr 2014. Foto: G. Bockwinkel



Abb. 6: Kiefernwald (links) im 2. Jahr und ein Nachbarbestand (rechts) im 4. Jahr nach der Durchforstung. Fotos: G. Bockwinkel

unnötige Einschlag von Schwarz-Erlen an einem Abschnitt der Grimke belegt.

Die starke Auflichtung der Kiefernwälder und der regelmäßige Einsatz von Großgeräten bei der Forstwirtschaft bringen noch ein weiteres Problem mit sich: Sie begünstigen die Ausbreitung der Spätblühenden Traubenkirsche. Diese aus Nordamerika eingeführte und ursprünglich zur Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit angebaute lichtliebende Gehölzart hat sich inzwischen zu einem problematischen Neophyten entwickelt, der im TrÜbPI Senne bereits erhebliche Teile der Kiefernwälder besiedelt hat.

Durch die Anlage von Rückegassen, die Verletzung des Oberbodens und die starke, gleichmäßige Auflichtung der Durchforstungsflächen erhalten die Samen der Spätblühenden Traubenkirsche optimale Keimbedingungen. Und der Erfolg lässt bei Zuwachsraten von fast 1 m pro Jahr in der Höhe nicht lange auf sich warten!

Die Kräfte der Natur nutzen!

Dabei könnte die Bekämpfung der Spätblühenden Traubenkirsche in den Wäldern des TrÜbPI – anders als in den Offenlandbereichen – vergleichsweise einfach sein: Unter hiesigen Wuchsbedingungen entwickelt sich die Spätblühende Traubenkirsche nur selten zum Baum. Sie wird zu einem mehrere Meter hohen Strauch, der besonders unter geschlossenen Baumkronen mit den Jahren labil wird und zusammenbricht. Durch Unterlassen der forstlichen Bewirtschaftung würde durch die fehlende Auflichtung und durch die Konkurrenz schattentoleranter Arten der Traubenkirsche langfristig der Nährboden entzogen. Sie würde sicher nicht vollständig aus den Wäldern der

Senne verschwinden. Dichte und flächige Dominanzbestände dieses Neophyten hätten aber keine Chance mehr.

Beispiele für solche Entwicklungen gibt es im Umfeld des TrÜbPI Senne. Abbildung 7 zeigt das Bild eines seit ca. 25 Jahren nicht mehr durchforsteten Kiefernwaldes in Augustdorf, der ebenso wie die meisten Kiefernwälder des TrÜbPI aus einer Aufforstung einer früheren Heidefläche hervorgegangen ist. Hier hat sich nach einer Übergangsphase mit einer Krautschicht aus Besenheide, Blaubeere und Preiselbeere inzwischen ein Kiefernwald mit geschlossener Strauchschicht aus Sand-Birke, Eberesche, Stiel-Eiche und Trauben-Eiche entwickelt. Spätblühende Traubenkirschen sind nur randlich in geringer Menge vorhanden.

Wenn es um den Schutz und die Erhaltung der Senne geht, müssen wir uns also nicht nur Gedanken über die Heideflächen machen. Wir brauchen für alle naturnahen und artenreichen Lebensräume der Senne im Bereich des Truppenübungsplatzes einen sicheren Schutz, der

- Zerschneidung,
- Zersiedelung,
- Flächenversiegelung,
- Flächenverlust,
- Intensivnutzungen und
- größere Störungen

ausschließt. Dieser Schutz muss den langfristigen **Erhalt der wertvollen Sandmagerrasen**



Abb. 7: Blick in einen seit ca. 25 Jahren nicht mehr durchforsteten Kiefernwald im Sennerandbereich (Krautschicht aus Heidelbeere; Strauchschicht aus Eberesche, Sand-Birke, Trauben-Eiche und Stiel-Eiche). Foto: G. Bockwinkel

und Heiden gewährleisten, die ca. 40 % der öffentlichen Gesamtfläche ausmachen. Er muss aber gleichzeitig die **Erhaltung der wertvollen Bachtäler** und die weitere **Entwicklung naturnaher Waldbestände** auf der überwiegenden Fläche des TrÜbPI sicherstellen. Und er muss unmittelbar bei Abzug des Militärs wirksam sein, ohne Verzögerungen in der Übergangszeit.

Welches Schutzgebiet soll es denn sein?

Gerade bei der Frage, welcher Schutzstatus geeignet ist, gibt es derzeit eine lebhaft diskutierte Diskussion, die oft weniger durch Argumente als durch Emotionen, Gerüchte, Halbwahrheiten und auch Falschdarstellungen gekennzeichnet ist. In direkter „Verlängerung“ und Übertragung des Scheiterns eines Nationalparks Teutoburger Wald/Eggegebirge wird von öffentlichen Meinungsmachern auch ein möglicher Nationalpark (NLP) Senne abgelehnt. Vielmehr sollen andere Kategorien für den speziellen Fall des TrÜbPI viel besser geeignet sein.

Könnte man die Fläche des Truppenübungsplatzes nicht durch **Ausweisung als Landschaftsschutzgebiet** (LSG) ausreichend sichern? Die klare Antwort dazu ist: Nein! LSG sind großflächige Gebiete, die nur sehr geringe Nutzungseinschränkungen mit sich bringen und meistens erhebliche Defizite in der Schutzwirksamkeit aufweisen. Ungefähr 28 % der Fläche der Bundesrepublik stehen derzeit unter Landschaftsschutz, ohne dass Probleme des Arten- und Lebensraumschwundes sowie des Rückgangs

der Biodiversität dadurch nennenswert gebremst worden sind.

Aber wie sieht es mit einer Einbeziehung in einen **Naturpark** aus? Ähnlich wie beim Landschaftsschutzgebiet klingt der Name zunächst einmal gut. Allerdings handelt es sich bei Naturparks um großräumige Gebiete, die einen Schwerpunkt im Bereich der Entwicklung von Erholung, Tourismus und dauerhaft umweltgerechter Landnutzung haben. Etwas über 27 % der Fläche der Bundesrepublik sind schon als Naturpark ausgewiesen. Für die speziellen Anforderungen der Senne ist diese Schutzkategorie aber keinesfalls ausreichend und sinnvoll. Hier muss es darum gehen, die besonderen Standortbedingungen zu berücksichtigen, Erholung und Tourismus auf ein verträgliches Maß zu begrenzen und sonstige Landnutzungen aus dem Gebiet heraus zu halten.

Und was ist mit einem **Biosphärenreservat**?

Von vehementen Gegnern eines Nationalparks wird diese Möglichkeit immer wieder in die Diskussion gebracht.

Biosphärenreservate sind sehr großräumige Schutzgebiete für charakteristische Landschaftstypen. Sie eignen sich vornehmlich für in Nutzung befindliche besondere Kulturlandschaftsformen und weisen nur in geringen Flächenanteilen ungenutzte Kernzonen auf. Und sie sind in der Regel mindestens 30.000 ha groß. Das entspricht nahezu der dreifachen Fläche des TrÜbPI Senne. Für die Ausweisung eines Biosphärenreservates müssten also noch riesige Flächen im Umfeld des TrÜbPI einbezogen werden. Da es sich bei dem TrÜbPI Senne, abgesehen von den wertvollen Offenlandbereichen, ganz überwiegend um Flächen handelt, die ohne weitere menschliche Bewirtschaftung und Pflege in einen Prozessschutz gehen sollten, und zusätzliche Flächen zur Gewährleistung einer ausreichenden Größe im Umfeld wohl kaum verfügbar sind, scheidet auch ein Biosphärenreservat als Schutzgebiet aus.

Bisher gibt es im direkten Umfeld des Truppenübungsplatzes mehrere **Naturschutzgebiete** (NSG). Das größte davon umfasst weite Teile des Teutoburger Waldes. Der Übungsplatz selbst ist zusammen mit dem Panzerübungsplatz Stapel und einigen angrenzenden NSG auch bei der laufenden militärischen Nutzung schon EU-Vogelschutzgebiet. Könnte man zur Verstärkung des Schutzes nicht einfach die NSG-Kulisse ausweiten und den Truppen-

übungsplatz Senne einbeziehen?

Die bestehenden Naturschutzgebiete in NRW sind im Mittel ca. 87 ha groß. Die öffentliche Fläche des TrÜbPI Senne ist somit mehr als 120 mal so groß wie die durchschnittliche Größe der NSG in unserem Land. Außerdem gehört der TrÜbPI Senne zu den Hoheitsgebieten der Kreise Paderborn, Lippe und Gütersloh. Keiner dieser Kreise ist organisatorisch auf die Verwaltung eines so riesigen NSG mit so speziellen Anforderungen eingerichtet.

Nach den Erfahrungen mit den bestehenden Naturschutzgebieten in NRW ist eine Ausweisung als NSG keine ernsthafte Option für den TrÜbPI Senne. Obwohl inzwischen über 90 % der FFH-Schutzgebiete auch als NSG festgesetzt worden sind, hat sich bei vielen FFH-Lebensraumtypen in diesen Gebieten im Zeitraum von 2007 bis 2013 der Erhaltungszustand deutlich verschlechtert. Das gilt gleichfalls für die Populationen einer Reihe

von FFH-Zielarten. Der vom Umweltministerium NRW im März 2013 veröffentlichte FFH-Bericht des Landes NRW belegt, dass die rechtlichen Möglichkeiten, die möglichen Förderungen und

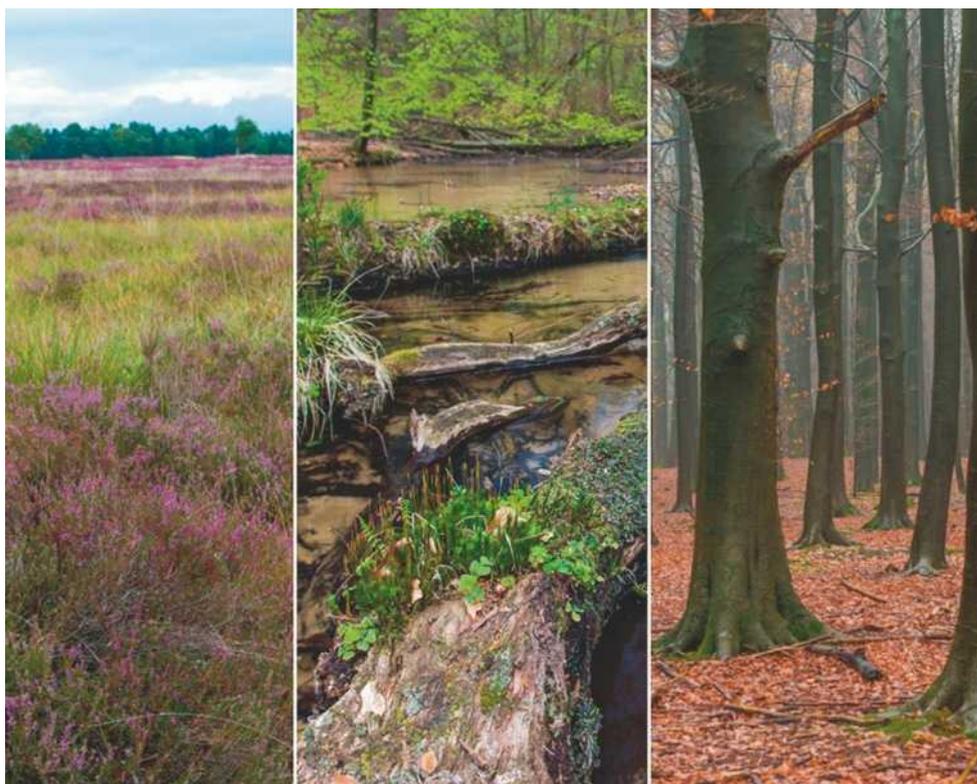


Abb. 8: Die Senne hat aufgrund ihrer Größe, Ausprägung sowie ihrer Arten- und Lebensraumvielfalt nationale und europäische Bedeutung. Fotos: G. Bockwinkel

	LSG	NSG	Naturpark	Biosphären-reservat	Nationalpark
Prozessschutz auf überwiegender Fläche	X	X	X	X	✓
nachhaltiges Management der wertvollen Offenlandbereiche	X	X	X	X	✓
Ruhigstellung von Kernzonen	X	X	X	X	✓
effektive Besucherlenkung	X	X	X	✓	✓
Ausschluss von Nutzungsintensivierung	X	X	X	✓	✓
ausreichendes Personal und Organisation	X	X	✓	✓	✓
dauerhaft ausreichende Finanzierung	X	X	✓	✓	✓

Tab. 1: Vergleichende Bewertung unterschiedlicher Schutzgebietstypen für die öffentlichen Flächen im Bereich des TrÜbPI Senne. X = nicht geeignet; ✓ = geeignet



Abb. 9: Beweidung mit Pferden in der Sennelandschaft.
(Fotomontage des Autors)

die Maßnahmen in den Schutzgebieten bisher nicht ausreichend waren. Wir sollten nicht ernsthaft riskieren, die landesweit in den NSG deutlich gewordenen Schwächen und Defizite auf die Senne zu übertragen.

Ein Nationalpark für das nationale Naturerbe!

Bei dem Truppenübungsplatz Senne handelt es sich um ein Gebiet von nationaler und europäischer Bedeutung. Es sollte nach einheitlichen Wertvorstellungen und Zielsetzungen sicher geschützt und entwickelt werden; und zwar unabhängig von ausschließlich lokalen und kommunalen Interessen und Einflussnahmen. Die Landschaft der Senne gehört zum nationalen Naturerbe der Bundesrepublik Deutschland.

In einem aktualisierten Gutachten vom Juli 2014 zeigt das LANUV NRW auf, dass die Senne nach Überprüfung der zahlreichen spezifischen Kriterien für die Ausweisung eines **Nationalparks** gut geeignet ist. Das Gutachten behandelt jetzt nur noch die im öffentlichen Besitz befindlichen Flächen des Truppenübungsplatzes. Private Flächen bleiben vollständig außen vor.

Neben den vom LANUV beurteilten rein naturschutzfachlichen Kriterien gibt es aber auch sehr pragmatische Gründe, warum nur ein Nationalpark Senne, der im Übrigen vom Landtag

NRW schon 1991 für den Fall der Aufgabe der militärischen Nutzung beschlossen worden ist, als Schutzinstrument geeignet ist. In Tabelle 1 sind in Ergänzung zu den vom LANUV NRW geprüften Kriterien die wichtigsten Gründe dafür zusammengestellt.

Ausstattung und Finanzierung eines Nationalparks sind Sache des Landes NRW. Wie auch in anderen NLP kann somit dauerhaft eine ausreichende und personell gut ausgestattete Verwaltung und Organisation aufgebaut werden. Eine effektive Besucherlenkung und Ruhigstellung von Kernzonen wird u.a. durch intensive Betreuung mit Rangern gewährleistet.

Jede Form von schädlicher Nutzung kann in einem Nationalpark sicher und dauerhaft unterbunden werden. Der Prozessschutz auf dem überwiegenden Teil der Fläche kann ebenso stattfinden

wie ein gezieltes Management der wertvollen Offenlandbereiche. Aber gerade hier entzünden sich immer wieder Emotionen und Debatten in der öffentlichen Diskussion. Wird es möglich sein, die Sandmagerrasen und Heiden trotz der Zielsetzung Waldwildnis und Prozessschutz wirklich dauerhaft zu erhalten? Bedeutet ein Nationalpark Senne nicht, dass wir uns von den lieb gewordenen Heideflächen verabschieden müssen?

Das Gutachten des LANUV weist nach, dass ca. 57 % der öffentlichen Flächen geeignet sind, sich ungestört durch menschliche Einflüsse zu Waldflächen mit einer natürlichen Dynamik zu entwickeln. Auf Teilen dieser Flächen muss es sicher Pflegemaßnahmen geben, um die Entwicklung zu beschleunigen. Der Prozess wird insgesamt einige Generationen andauern.

In bester Gesellschaft!

Mit diesem Flächenanteil der Prozessschutzzone am Gesamtgebiet stünde ein Nationalpark Senne im Vergleich nicht schlecht da: Im NLP Bayerischer Wald sind es derzeit nur 56 %, im Harz 52 %, in der Sächsischen Schweiz 37,3 % (weitere 16 % sind nutzungsfrei) und im Unteren Odertal 50,2% (davon allerdings nur 22 % nutzungsfrei; Quelle: www.bfn.de).

Auch bei den anderen Binnenlandnationalparks handelt es sich um sog. Zielnationalparke, die zumindest in Teilflächen erst noch durch geeignete Maßnahmen zu entwickeln sind. Nur gemessen an internationalen Qualitätskriterien (mindestens 75 % der Fläche im Prozessschutz) würde also der NLP Senne die Standards nicht erreichen, befände sich hier aber in bester Gesellschaft zahlreicher etablierter Nationalparks.

Aber was wäre mit den Heiden und Magerrasen, dem typischen Landschaftsbild der Senne, im Nationalpark? Zu der Pflege und Erhaltung der wertvollen Offenlandbiotope des TrübPI Senne gibt es letztlich keine Alternative. Das Land NRW hat schon heute gegenüber der EU Rechnung zu tragen, dass sie in der vorhandenen Flächengröße und Qualität, zusammen mit den entsprechenden Zielarten, dauerhaft erhalten bleiben. Es gilt hier ein klares und eindeutiges Verschlechterungsverbot.

Für die dauerhafte Finanzierung und Umsetzung der erforderlichen Pflege- und Managementmaßnahmen in den Offenlandbereichen bietet ein Nationalpark sehr gute Voraussetzungen. Aufbauend auf den bisher in der Senne gemachten Erfahrungen wird es möglich sein,

Pflegemahd und Mulchen weiterzuführen, die stattfindende Beweidung mit Schafen noch auszuweiten und ggf. durch Pferdebeweidung zu ergänzen sowie weitere Managementmethoden wie gezielte Brände im Sinne einer Feuerökologie zu entwickeln.

Bei einem Nationalpark Senne müssen wir uns ganz sicher nicht von den charakteristischen Bildern der heutigen Senne verabschieden. Ganz im Gegenteil bekommen wir, wie in allen anderen deutschen Nationalparks auch, endlich Gelegenheit, auf gelenkten Wegen und ohne zu stören, die verschiedenen Lebensräume hautnah zu erleben. Und wir werden feststellen, dass die Sennelandschaft noch sehr viel faszinierender ist, als es der kleine Ausschnitt, den wir heute beim Durchfahren des Truppenübungsplatzes wahrnehmen dürfen, bereits vermuten lässt.

Anschrift des Verfassers

Dr. Günter Bockwinkel
NZO-GmbH
Piderits Bleiche 7
33869 Bielefeld
guenter.bockwinkel@nzo.de
www.nzo.de



Die naturnahen Bachtäler können schon heute als Prozessschutzflächen gesichert werden (im Bild die Aue der Thune).

Foto: A. Niemeyer-Lüllwitz

Zur möglichen Eignung der Senne als Nationalpark

LANUV-Gutachten 2014

Thomas Hübner und Dr. Georg Verbücheln

In den Jahren 2004 und 2011 erstellten das LANUV (2011) bzw. die LÖBF (2004) Gutachten zur Eignung der Senne als Nationalpark. 2013 beauftragte das NRW-Umweltministerium das LANUV erneut mit der Aktualisierung des Gutachtens in einer überarbeiteten Abgrenzung, die ausschließlich die Flächen in Bundesbesitz umfasst, unter Berücksichtigung der Daten der aktuellen flächendeckenden Lebensraumkartierung der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA 2014). Dieses Gutachten wird hier im Entwurf vorgestellt.

Die Senne und ihre mögliche Rolle im System deutscher Nationalparke

Der ca. 10.900 ha große Betrachtungsraum innerhalb des Truppenübungsplatzes Senne befindet sich fast vollständig im Landschaftsraum Senne. Zwischen den Städten Bielefeld, Detmold und Paderborn gelegen ist sie eine eiszeitlich geprägte Landschaft am Ostrand der Westfälischen Bucht mit Moränenfeldern, Dünen und vor allem ausgedehnten eiszeitlichen Sandablagerungen. Sie bildet den nährstoffärmsten Raum in

Nordrhein-Westfalen. Die große, zusammenhängende, weitgehend unzerschnittene Landschaft ist durch die Elemente und Strukturen der ehemaligen ostmünsterländischen Kulturlandschaft mit Heiden, Sandtrockenrasen, Mooren, naturnahen Bächen und Wäldern geprägt. Die Senne stellt den artenreichsten Biotoptypenkomplex in ganz Nordrhein-Westfalen dar und zeichnet sich in großen Teilen durch einen savannenartigen Charakter aus (s. Abb. 1). Bemerkenswert ist die Lage im Übergang zwischen Tiefland (atlantische Region) und Mittelgebirgsraum (kontinentale Region).



Dr. Georg Verbücheln während des Vortrages
Foto: M. Häs



Abb. 1: Der savannenartige Charakter zeichnet die Senne aus.

Foto: T. Hübner

Zurzeit existieren in Deutschland 15 Nationalparke. Abbildung 2 verdeutlicht, dass ein Nationalpark Senne hinsichtlich seiner Lage eine wichtige Lücke schließen könnte. Er würde eine besondere Funktion hinsichtlich der Lage zwischen atlantischer und kontinentaler Region besitzen und das deutsche Nationalparksystem hinsichtlich Sand geprägter Lebensräume komplettieren.

Kriterien für Nationalparke

Die primäre, vorrangige Naturschutzaufgabe von Nationalparks hat den langfristigen Schutz von natürlichen oder naturnahen, landschaftlich reizvollen, großräumigen Gebieten oder Ökosystemen von nationaler, internationaler Bedeutung zum Ziel, in denen der

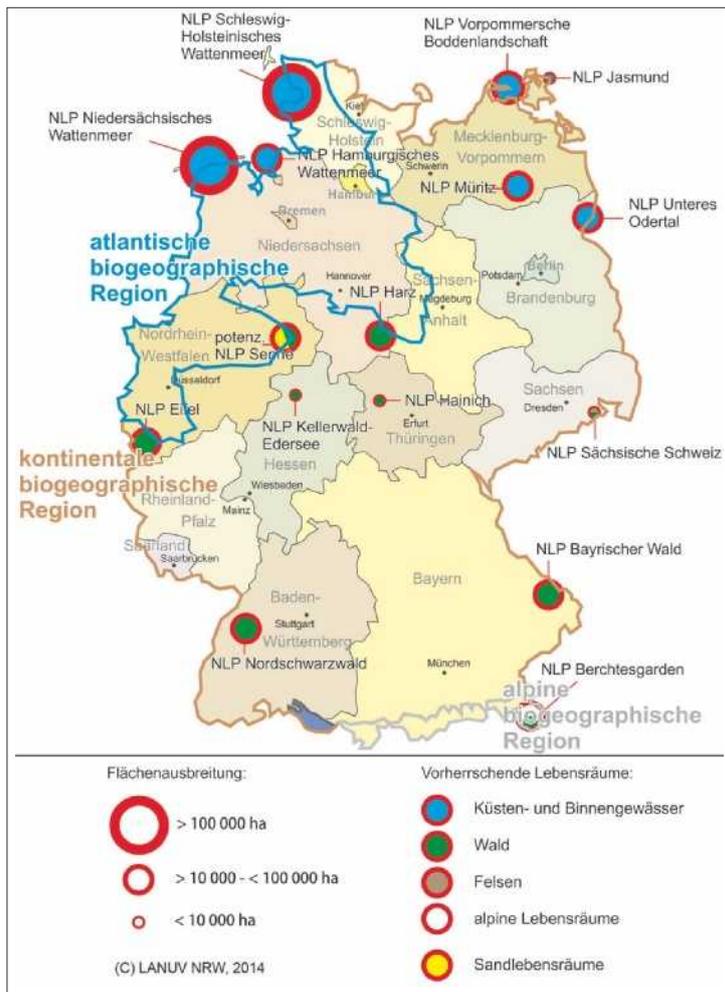


Abb. 2: Nationalparke in Deutschland

Schutz der natürlichen Dynamik der Lebensgemeinschaften sicher gestellt ist (FÖNAD 1997).

Alleinige verbindliche Vorgabe für die Eignung eines Gebietes als Nationalpark ist § 24 des Bundesnaturschutzgesetzes (BNatSchG). Für die Ausweisung eines Nationalparks müssen hiernach die folgenden Kriterien erfüllt sein:

Ein Nationalpark muss

1. großräumig, weitgehend unzerschnitten und von besonderer Eigenart sein,
2. in einem überwiegenden Teil seines Gebietes die Voraussetzung eines Naturschutzgebietes erfüllen,
3. sich in einem überwiegenden Teil seines Gebietes in einem vom Menschen nicht oder wenig beeinflussten Zustand befinden oder geeignet sein, sich in einen Zustand zu entwickeln oder in einen Zustand entwickelt zu

werden, der einen möglichst ungestörten Ablauf der Naturvorgänge in ihrer natürlichen Dynamik gewährleistet.

Die IUCN (EUROPARC und IUCN 2000) sieht nach ihren Richtlinien für die Management-Kategorien von Schutzgebieten vor, dass in Nationalparks auf mindestens 75 % der Fläche die natürliche Entwicklung realisiert werden muss. Dies ist jedoch für eine Ausweisung von Nationalparks in Deutschland nicht verbindlich.

Zusätzlich wurden von EUROPARC 2008 Qualitätskriterien für deutsche Nationalparke formuliert. Es wird empfohlen, Nationalparke möglichst nur auf Flächen der öffentlichen Hand auszuweisen.

Kriterium „Großräumigkeit“

Im BNatSchG wird die Großräumigkeit für einen Nationalpark in Deutschland gefordert. Hierdurch soll eine möglichst störungsfreie Entwicklung der Lebensräume gewährleistet werden. Dieses Ziel wird aufgrund der Größe des Gebietes von ca. 10.900 ha erreicht. EUROPARC (2008) empfiehlt eine Größe deutscher Nationalparke von mindestens 10.000 ha.

Die Abgrenzung des potenziellen Nationalparks Senne sowie die Flächenanteile in den 3 Kreisen Gütersloh, Lippe und Paderborn werden in Abbildung 3 und Tabelle 1 dokumentiert. Der Bereich des hier dargestellten potenziellen Nationalparks Senne befindet sich vollständig im Eigentum des Bundes, somit wird auch die Empfehlung, Nationalparke möglichst nur auf Flächen der öffentlichen Hand auszuweisen, erfüllt.

Kriterium „weitgehende Unzerschnittenheit“

Bundesweit werden Straßen mit einer Verkehrsstärke von mehr als 1.000 Kfz/24 Std. als

Kreis Gütersloh	876 ha	8,0 %
Kreis Lippe	5.632 ha	51,8 %
Kreis Paderborn	4.372 ha	40,2 %

Tab. 1: Flächenanteile der Kreise Gütersloh, Lippe und Paderborn im potenziellen Nationalpark Senne

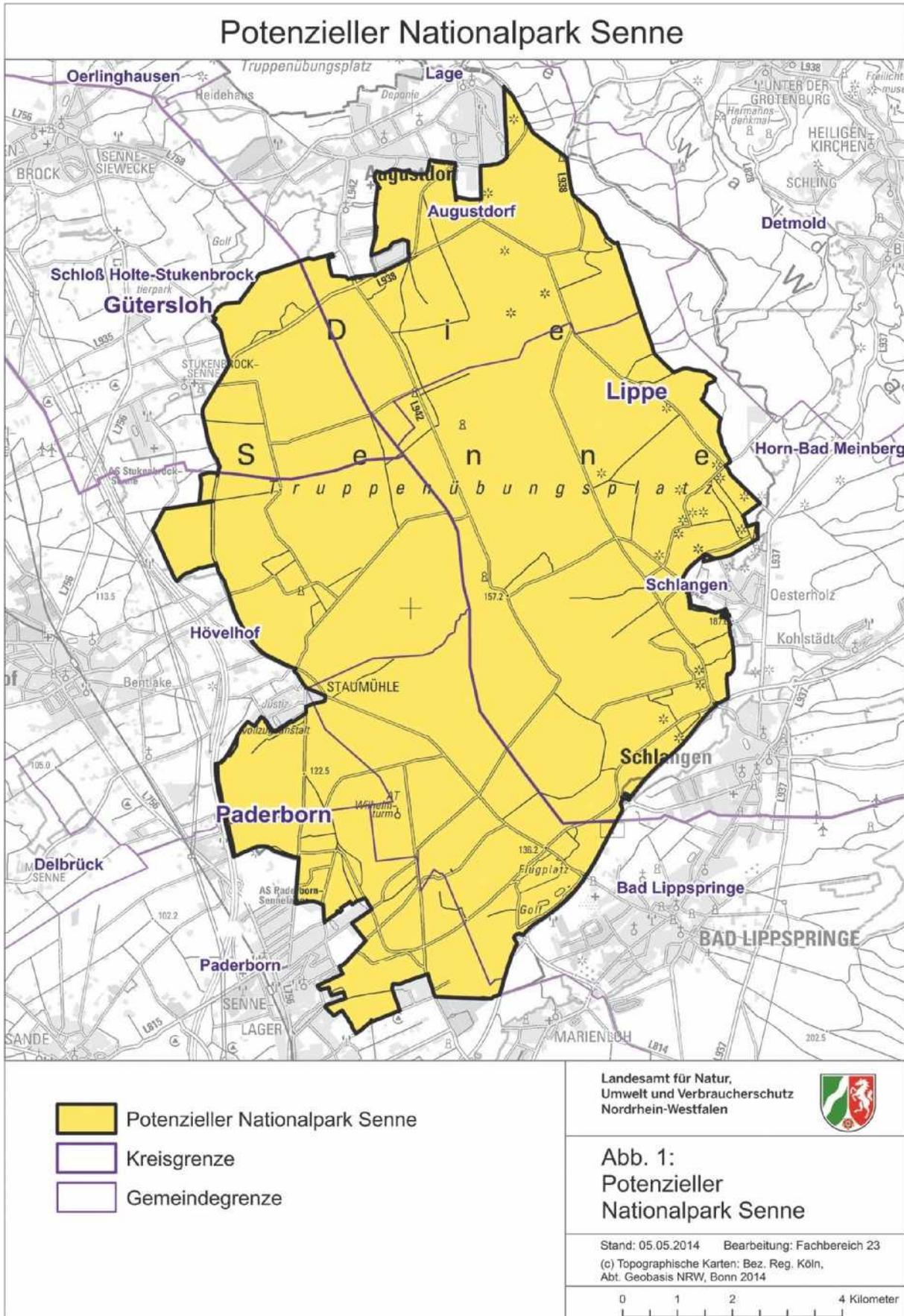


Abb. 3: Potenzieller Nationalpark Senne

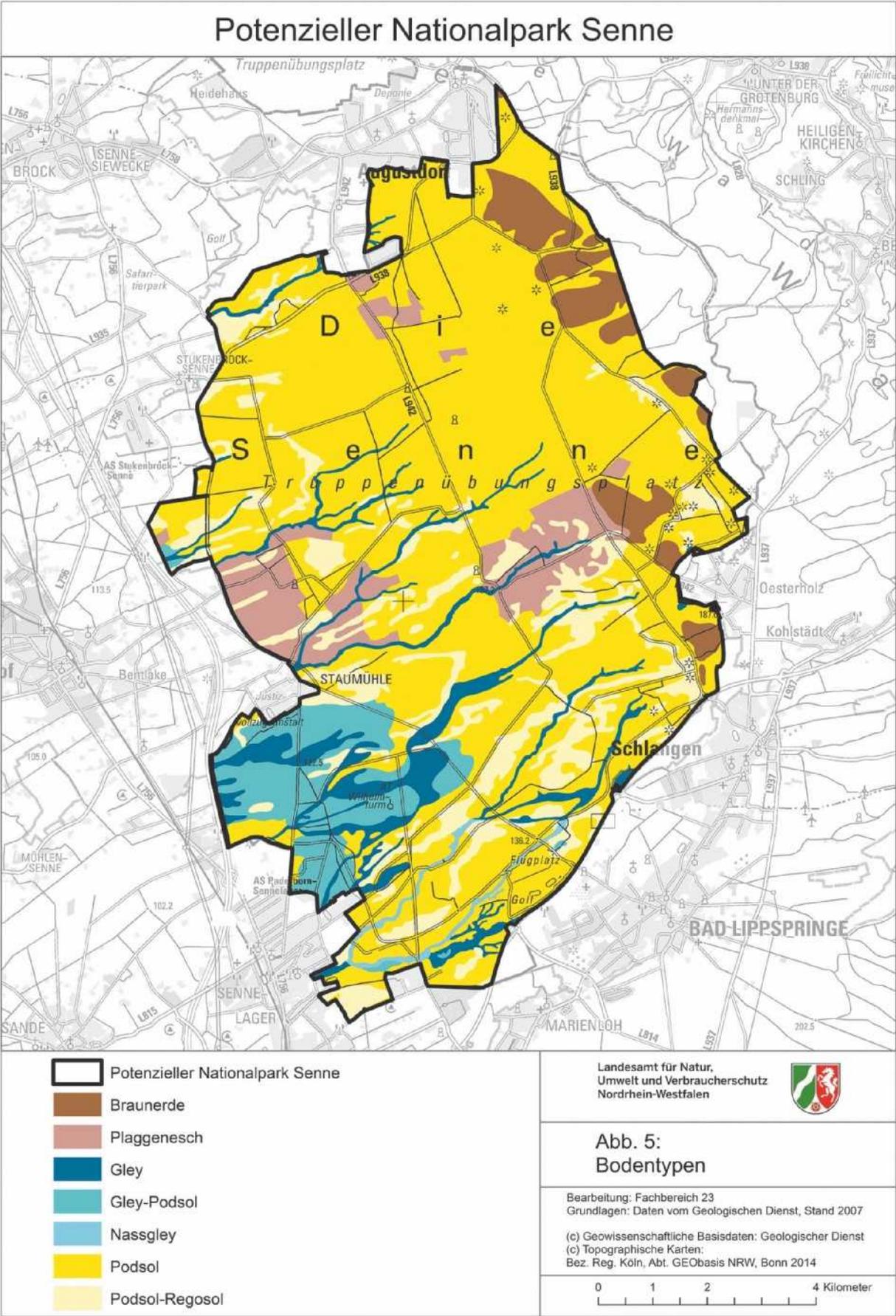


Abb. 4: Bodentypen

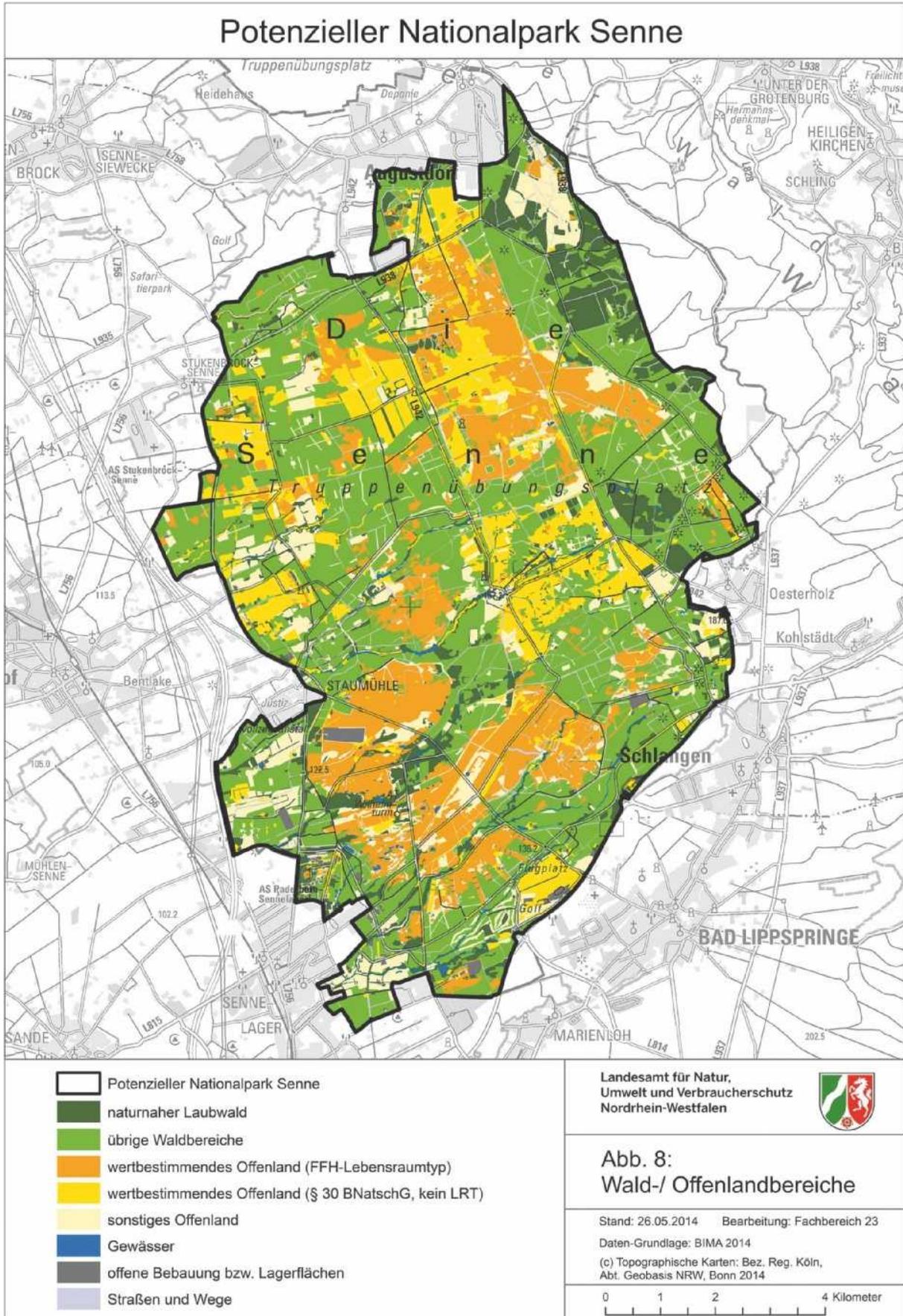


Abb. 5: Wald-/Offenlandbereiche

zerschneidend eingestuft (Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit)

FFH-Lebensraumtypen	Fläche (ha)
Trockene, offene Bereiche	
2310 Sandheiden auf Binnendünen	347 ha
2330 Sandtrockenrasen auf Binnendünen	60 ha
4030 Trockenheiden	1238 ha
5130 Wacholderbestände auf Zwergstrauchheiden	1 ha
6230 Artenreiche Borstgrasrasen (Prioritärer Lebensraumtyp)	72 ha
6510 Magere Flachlandmähwiesen	3 ha
Gewässer	
3110 Nährstoffarme (Strandlings-) Gewässer	1 ha
3130 Nährstoffärmere basenarme Stillgewässer	1 ha
3150 Natürliche eutrophe Seen	2 ha
3160 Moorgewässer	2 ha
3260 Fließgewässer mit Unterwasservegetation	11 ha
Feuchte bis nasse, offene Bereiche	
4010 Feuchtheiden mit Glockenheide	81 ha
7140 Übergangs- und Schwingrasenmoore	12 ha
7150 Senken mit Torfmoorsubstraten	3 ha
Wälder	
9110 Hainsimsen-Buchenwald	132 ha
9130 Waldmeister-Buchenwald	226 ha
9160 Sternmieren-Eichen-Hainbuchenwald	8 ha
9190 Alter bodensaurer Eichenwald der Sandebene	79 ha
91D0 Moorwälder (Prioritärer Lebensraumtyp)	12 ha
91E0 Erlen-/Eschenwälder und Weichholzauenwälder an Fließgewässern (Prioritärer Lebensraumtyp)	34 ha

Tab. 2: FFH-Lebensraumtypen im potenziellen Nationalpark Senne



Abb. 6: Heidelerche: mit 482 nachgewiesenen Brutpaaren (BIMA 2014) existiert in der Senne der mit Abstand größte Bestand in NRW.

Foto: M. Woike

2010). Dieser Wert wird von keiner der im Gebiet liegenden Straßen erreicht.

Das Kriterium der „weitgehenden Unzerschnitttheit“ ist damit erfüllt.

Kriterium „besondere Eigenart“

Die besondere Eigenart des Gebietes ist die ausgeprägte Nährstoffarmut auf großer Fläche, die einerseits durch die geologische Ausgangssituation und andererseits durch das Fehlen eut-



Abb. 7: Feuchte und trockene Heiden sowie Moore gehören in der Senne zu den wertbestimmenden Lebensräumen in einzigartiger Ausprägung.

Foto: T. Hübner

Hübner, Verbücheln: Zur möglichen Eignung der Senne als Nationalpark

Artnamen (deutsch)	Artnamen (wissenschaftlich)	RL-Status NRW 2010	FFH Anh. II	FFH Anh. IV
Säugetiere				
Bechsteinfledermaus	<i>Myotis bechsteinii</i>	2	x	x
Braunes Langohr	<i>Plecotus auritus</i>	G		x
Breitflügelfledermaus	<i>Eptesicus serotinus</i>	2		x
Fransenfledermaus	<i>Myotis nattereri</i>	*		x
Großer Abendsegler	<i>Nyctalus noctula</i>	V		x
Großes Mausohr	<i>Myotis myotis</i>	2	x	x
Kleiner Abendsegler	<i>Nyctalus leisleri</i>	V		x
Kleine Bartfledermaus	<i>Myotis mystacinus</i>	3		x
Rauhhaufledermaus	<i>Pipistrellus natusii</i>	*		x
Wasserfledermaus	<i>Myotis daubentonii</i>	G		x
Zwergfledermaus	<i>Pipistrellus pipistrellus</i>	*		x
Haselmaus	<i>Muscardinus avellanarius</i>	G		x
Amphibien und Reptilien				
Kammolch	<i>Triturus cristatus</i>	3	x	x
Geburtshelferkröte	<i>Alytes obstetricans</i>	2		x
Kleiner Wasserfrosch	<i>Rana lessonae</i>	3		x
Kreuzkröte	<i>Bufo calamita</i>	3		x
Moorfrosch	<i>Rana arvalis</i>	2S		x
Zauneidechse	<i>Lacerta agilis</i>	2		x
Fische				
Bachneunauge	<i>Lampetra planeri</i>	*	x	
Groppe	<i>Cottus gobio</i>	*	x	
Libellen				
Große Moosjungfer	<i>Leucorrhinia pectoralis</i>	1	x	x
Pflanzen				
Einfache Mondraute	<i>Botrychium simplex</i>	1	x	x
Legende: 0 ausgestorben o. verschollen 1 vom Aussterben bedroht 2 stark gefährdet 3 gefährdet G Gefährdung unbek. Ausmaßes R extrem selten: (potentiell) gefährdet S abhängig von Naturschutzmaßnahm. V Vorwarnliste * Ungefährdet				

Tab. 3: FFH-Arten im potenziellen Nationalpark Senne

rophierender Nutzungen bedingt ist. Die Senne ist mit ihren mageren Sandböden, Binnendünen und tief eingeschnittenen Trockentälern das

nährstoffärmste Gebiet in Nordrhein-Westfalen (Abb. 4). Die Senne ist in einzigartiger Weise zur Entwicklung bodensaurer Laubwälder des mit-

Artname (deutsch)	Artname (wissenschaftlich)	RL-Status NRW 2010	Vorkom./ Brutpaare
Vogelschutzrichtlinie Anhang I			
Brachpieper	<i>Anthus campestris</i>	0	x
Eisvogel	<i>Alcedo atthis</i>	*	x
Grauspecht	<i>Picus canus</i>	2S	x
Heidelerche	<i>Lullula arborea</i>	3S	482 Bp
Kranich	<i>Grus grus</i>		x
Mittelspecht	<i>Dendrocopos medius</i>	V	x
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	VS	22 Bp
Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>	3	x
Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>	*S	x
Schwarzstorch	<i>Ciconia nigra</i>	3S	x
Seeadler	<i>Haliaeetus albicilla</i>		x
Sperlingskauz	<i>Glaucidium passerinum</i>	R	x
Uhu	<i>Bubo bubo</i>	VS	x
Wachtelkönig	<i>Crex crex</i>	1S	x
Wanderfalke	<i>Falco peregrinus</i>	*S	x
Wespenbussard	<i>Pernis apivorus</i>	2	x
Wiesenweihe	<i>Circus pygargus</i>	1S	x
Ziegenmelker	<i>Caprimulgus europaeus</i>	1S	100-120 BP
Vogelschutzrichtlinie Artikel 4 (2)			
Baumfalke	<i>Falco subbuteo</i>	3	x
Braunkehlchen	<i>Saxicola rubetra</i>	1S	2 Bp
Flussregenpfeifer	<i>Charadrius dubius</i>	3	x
Krickente	<i>Anas crecca</i>	3S	x
Nachtigall	<i>Luscinia megarhynchos</i>	3	x
Pirol	<i>Oriolus oriolus</i>	1	x
Raubwürger	<i>Lanius excubitor</i>	1S	13 Bp
Schwarzkehlchen	<i>Saxicola torquata</i>	3S	89 Bp
Teichrohrsänger	<i>Acrocephalus scirpaceus</i>	*	x
Uferschwalbe	<i>Riparia riparia</i>	VS	x
Wachtel	<i>Coturnix coturnix</i>	2S	x
Waldwasserläufer	<i>Tringa ochropus</i>	*	x
Wasserralle	<i>Rallus aquaticus</i>	3	x
Wendehals	<i>Jynx torquilla</i>	1S	5 Bp
Wiesenpieper	<i>Anthus pratensis</i>	2S	79 Bp
Zwergtaucher	<i>Tachybaptus ruficollis</i>	*	x
Legende: 0 ausgestorben o. verschollen 1 vom Aussterben bedroht 2 stark gefährdet 3 gefährdet		G Gefährdung unbek. Ausmaßes R extrem selten: (potentiell) gefährdet S abhängig von Naturschutzmaßnahm. V Vorwarnliste * Ungefährdet	

Tab. 4: Arten der Vogelschutzrichtlinie Anh. I und Art. 4 (2) im potenziellen Nationalpark Senne

Hübner, Verbücheln: Zur möglichen Eignung der Senne als Nationalpark

teleuropäischen Flachlandes auf nährstoffarmen Sandböden in der gesamten Feuchteamplitude von nass bis sehr trocken geeignet. Sie wäre der erste Nationalpark zum Schutz und der Entwicklung von Birken-Eichenwäldern bzw. Buchen-Eichenwäldern in Deutschland. Ihm käme damit im europäischen Vergleich eine Vorreiterrolle zu und hätte damit internationale Bedeutung (FÖNAD 1997).

Daneben besitzt der geplante Nationalpark Senne eine überragende Wertigkeit und besondere Eigenart durch die großräumig vorhandenen Relikte einer einzigartigen, traditionellen Kulturlandschaft mit ausgedehnten Sand-trockenrasen und Heideflächen. Das Nebeneinander großflächig sich dynamisch entwickelnder, naturnaher Waldflächen auf nährstoffarmen, sandigen Substraten und Offenlandflächen von höchster naturschutzfachlicher Qualität wäre einzigartig in einem deutschen Nationalpark. Abbildung 5 verdeutlicht diese besondere Landschafts- und Biotopenstruktur im Gebiet.

Die besondere naturschutzfachliche Bedeutung des Gebietes des potenziellen Nationalparks Senne wird durch die folgenden Tabellen der FFH-Lebensraumtypen (Tab. 2), der FFH-Arten (Tab. 3) und Arten der Vogelschutzrichtlinie Anhang I und Artikel 4 (2) (Tab. 4) verdeutlicht. Die Senne ist das Gebiet mit den meisten (20) FFH-LRT in Nordrhein-Westfalen und beherbergt für vier FFH-LRT mehr als 25 % der Vorkommen in NRW (LRT 2310, 4030, 6230, 7150). Von der Einfachen Mondraute (*Botrychium simplex* FFH-Art Anhang II) befindet sich im Gebiet das einzige Vorkommen in Deutschland und die Senne beherbergt beispielsweise von Ziegenmelker, Heidelerche und Wendehals die größten Populationen in Nordrhein-Westfalen.

1009 Arten der Roten Liste Nordrhein-Westfalens und 503 Arten der Roten Liste Deutschlands dokumentieren die herausragende Bedeutung der Senne für den Artenschutz. Davon werden 125 Arten landesweit bzw. 20 Arten

Artengruppe	Anzahl Arten RL NRW							Anzahl Arten RL BRD					
	0	1	2	3	R	G	Summe	1	2	3	4	R	Summe
Säugetiere	0	0	3	1	0	3	7	0	1	0	0	2	3
Vögel	1	8	7	18	0	1	35	3	8	6	0	0	17
Amphibien	0	0	2	3	0	0	5	0	0	2	0	1	3
Reptilien	0	0	3	0	0	0	3	0	0	1	0	0	1
Fische	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	1
Schmetterlinge	0	47	79	107	0	0	233	5	13	39	0	1	58
Laufkäfer	0	5	7	16	0	0	28	0	7	9			16
Sonstige Käfer	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	7	15	53	2		76
Libellen	0	6	4	5	0	0	15	0	9	12	0	0	21
Heuschrecken	0	2	2	4	0	0	8	0	1	5	0	0	6
Großpilze	0	48	129	143	141	0	461	5	40	153	17	0	215
Farn- und Blütenpflanzen	1	8	35	114	0	1	159	0	15	44	0	0	59
Moose	0	1	15	37	0	0	53	0	3	18	0	4	25
Armleuchteralgen	0	0	1	1	0	0	2	0	1	1	0	0	2
Gesamt	2	125	287	449	141	5	1009	20	114	343	18	8	503
Legende:		0 ausgestorben oder verschollen 1 vom Aussterben bedroht 2 stark gefährdet 3 gefährdet G Gefährdung unbekanntes Ausmaßes R extrem selten: (potenziell) gefährdet S abhängig von Naturschutzmaßnahme V Vorwarnliste * Ungefährdet											

Tab. 5: Tier- und Pflanzenarten der Roten Listen im potenziellen Nationalpark Senne

bundesweit als „vom Aussterben bedroht“ eingestuft (siehe Tab. 5). Das Kriterium „besondere Eigenart“ ist erfüllt.

Kriterium „Wertigkeit: Naturschutzwürdigkeit“

10.765 ha des betrachteten Gebietes sind als FFH-Gebiet bzw. EU-Vogelschutzgebiet ausgewiesen. Somit gehören ca. 99 % des Gebietes zum Schutzgebietsnetz NATURA 2000.

Damit ist das Kriterium „Naturschutzwürdigkeit“ erfüllt.

Kriterium „Zustand und Entwicklungspotential“

Nach § 24 BNatSchG muss sich ein Nationalpark im überwiegenden Teil seines Gebietes, das heißt auf mehr als 50 % der Fläche, in einem vom Menschen nicht oder wenig beeinflussten Zustand befinden oder geeignet sein, sich in einen Zustand zu entwickeln oder in einen Zustand entwickelt zu werden, der einen möglichst ungestörten Ablauf der Naturvorgänge in ihrer natürlichen Dynamik gewährleistet.

Naturnahe Wälder und naturnahe Fließgewässer nehmen in der Senne aktuell nur ca. 10 %, also einen eher geringen Flächenanteil ein. Es dominieren halbnatürliche Lebensräume wie

extensiv genutzte Offenlandbiotope und anthropogene Kiefernwälder. Allerdings ist das Entwicklungspotential der dominierenden Kiefernwälder sowie in Teilen auch von vorhandenen Offenlandlebensräumen, hin zu lebensraumtypischen Laubwäldern als günstig zu bewerten, da aufgrund der Lichtdurchlässigkeit dieser Wälder zahlreiche Wald- und Vorwaldgehölze günstige Voraussetzungen für die natürliche Verjüngung finden.

Aufgrund der bestehenden Verpflichtungen gegenüber der EU zum Schutz von FFH-Offenlandlebensräumen, an Offenland gebundenen FFH-Arten sowie Arten der EU-Vogelschutzrichtlinie und anderer z. B. planungsrelevanter Arten sind auch zukünftig in ausreichendem Maße Bereiche zur Sicherung dieser Schutzgüter zu pflegen und offen zu halten. Hierzu sind ca. 43 % des Gebietes erforderlich. Im geplanten Nationalpark kann mittelfristig auf ca. 57 % der Fläche der möglichst ungestörte Ablauf der Naturvorgänge in ihrer natürlichen Dynamik gewährleistet werden (siehe Abb. 9).

Das Entwicklungspotential des Gebietes erfüllt also die Anforderung des BNatSchG, da für den ungestörten Ablauf der Naturvorgänge in ihrer natürlichen Dynamik ca. 57 % der Fläche zur Verfügung stehen. Aufgrund des geringen Anteils naturnaher Lebensräume wäre das Gebiet, wie auch zahlreiche andere bestehende Nationalparke in Deutschland, ein „Zielnationalpark“.

Damit ist auch das Kriterium „Zustand und Entwicklungspotential“ gegeben.

Alle Kriterien zur Ausweisung von Nationalparken gemäß § 24 BNatSchG werden erfüllt.

Die internationale Anerkennung als Nationalpark nach den IUCN-Kriterien (EUROPARC und IUCN 2000), setzt die natürliche Entwicklung auf mindestens 75 % der Fläche voraus. Dies ist im Gebiet unter den jetzigen Rahmenbedingungen und Beachtung der NATURA 2000-Richtlinien nicht realisierbar und naturschutzfachlich nicht sinnvoll.

Maßnahmen:

1. Auf möglichst großen Flächen sollte die natürliche Entwicklung ab sofort zugelassen werden.
2. Auf Teilflächen sollte die Naturverjüngung der potenziellen natürlichen Vegetation

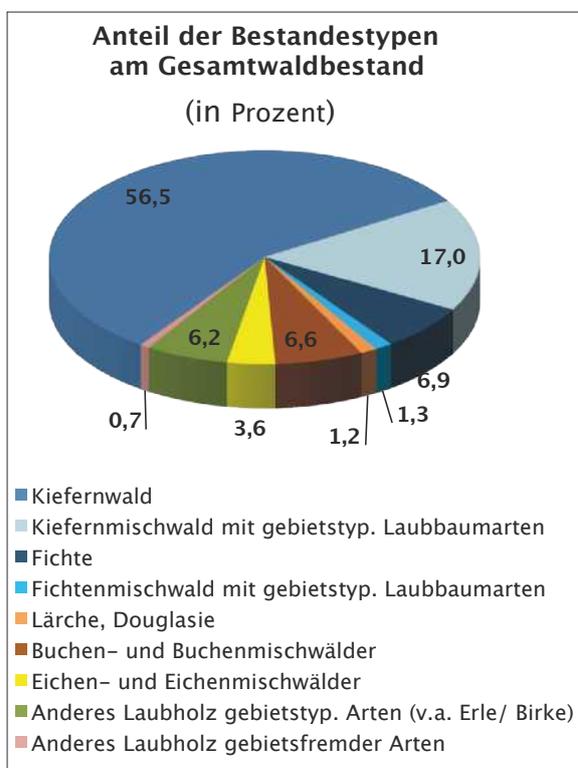


Abb. 8: Verteilung der Bestandestypen am Gesamtwaldbestand im potenziellen Nationalpark Senne

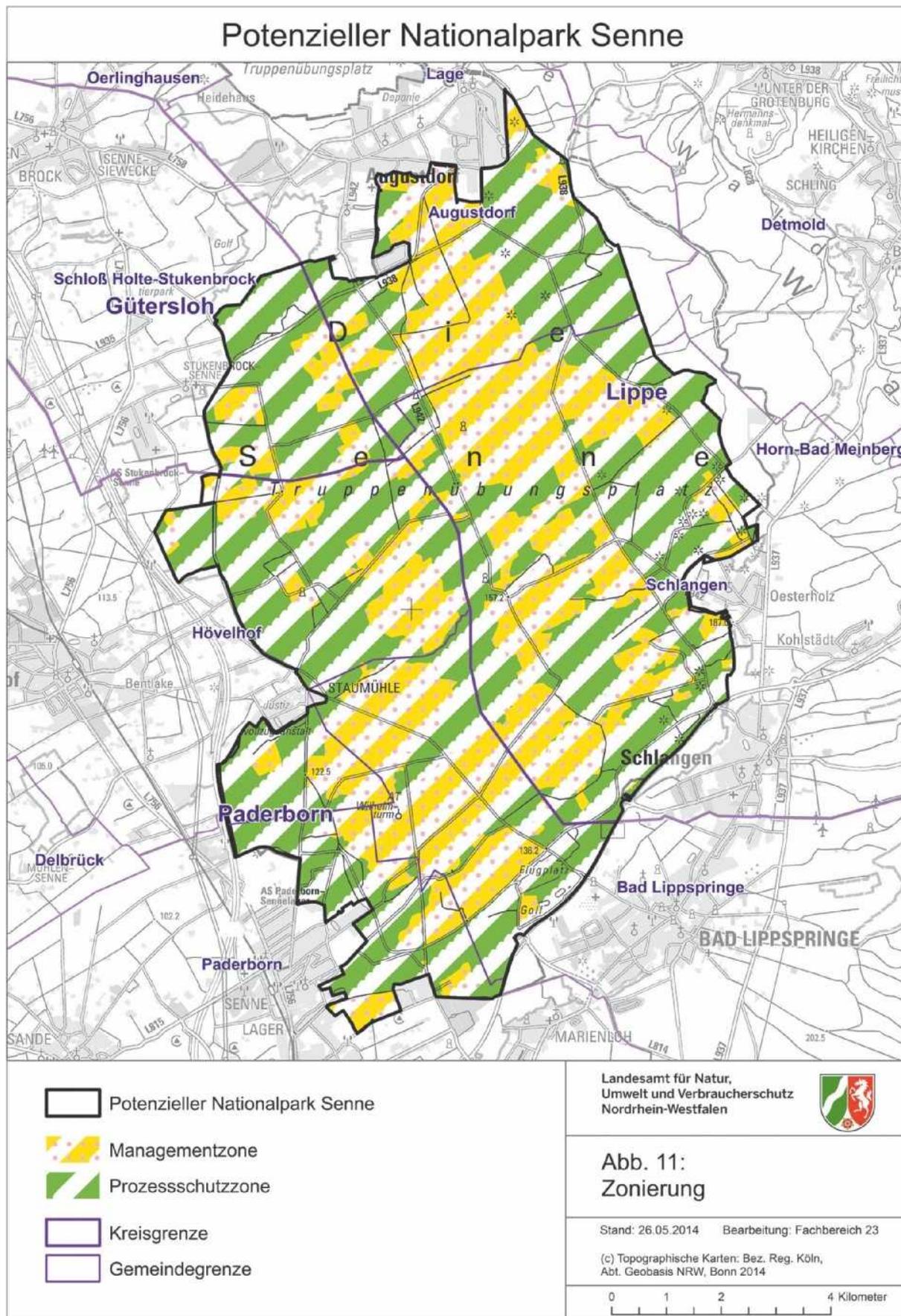


Abb. 9: Zonierung des potenziellen Nationalparks Senne

durch waldbauliche Maßnahmen gefördert werden.

3. In allen naturnahen Waldbeständen sollte die Waldbewirtschaftung sofort eingestellt werden.
4. Die Offenlandlebensräume sollten durch geeignete Maßnahmen, insbesondere durch Beweidung, erhalten und gepflegt werden.
5. Eine Bekämpfung der Spätblühenden Traubenkirsche sollte lediglich im Offenland und angrenzenden Waldrändern erfolgen. Langfristig ist zu erwarten, dass die lichtliebende und vor allem in relativ jungen Kiefernforsten auftretende Spätblühende Traubenkirsche im Bereich von Buchenmischwäldern wieder zurückgehen und die Naturwaldentwicklung in einem sich selbst regulierenden System mit Integration dieser Art stattfinden wird (s. KOWARIK 2010).

Resümee

In einem Nationalpark Senne besteht die einzigartige Möglichkeit, gleichrangig 2 Ziele zu verfolgen:

1. das Zulassen des Prozessschutzes zur Entwicklung natürlicher Ökosysteme. Das sind vor allem Wälder und ihre Sukzessionsstadien auf basenarmen Sanden, insbesondere trockene und feuchte Birken-Eichenwälder und Buchen-Eichenwälder sowie naturnahe Fließgewässer als natürliche Lebensräume,
2. den Schutz der Heiden, Sandtrockenrasen, Magergrünland und Moore als Reste der alten Kulturlandschaft, auch in ihren übertragenden Funktionen für den Artenschutz und für die Umsetzung von NATURA 2000.

Ein solches Gebiet ist europäisch einzigartig und von internationaler Bedeutung. Die Senne gehört aufgrund ihrer naturschutzfachlichen Bedeutung zu den Hotspot-Gebieten im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt. Aus fachlicher Sicht würde das Instrument „Nationalpark“ mit der dazugehörenden Verwaltung in

besonderer Weise geeignet sein, die genannten Herausforderungen sowie den überwiegenden Prozessschutz und die Verpflichtungen aus NATURA 2000 zu gewährleisten.

Literatur

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (2010): Indikatorenbericht 2010 zur Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt, 98 S.

Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) (2014): Erfassung der Biotoptypen, FFH-Lebensraumtypen, § 62-Biotoptypen und ausgewählter Arten auf dem Truppenübungsplatz Senne

EUROPARC Deutschland (2008): F+E-Vorhaben „Entwicklung von Qualitätskriterien und -standards für deutsche Nationalparke“

EUROPARC und IUCN (2000): Richtlinien für Managementkategorien von Schutzgebieten – Interpretation und Anwendung der Managementkategorien in Europa. – Europarc und WCPA, Grafenau, Deutschland. 48 S.

Föderation der Natur- und Nationalparke Europas, Sektion Deutschland e.V. (FÖNAD) (1997): Studie über bestehende und potenzielle Nationalparke in Deutschland, BfN, Bonn-Bad Godesberg

KOWARIK, I. (2010): Biologische Invasionen – Neophyten und Neozoen in Mitteleuropa, Stuttgart

LANUV (2011): Gutachten zur Eignung der Senne als Nationalpark

LÖBF (2004): Gutachten zur Eignung der Senne als Nationalpark

Anschrift der Verfasser

Thomas Hübner, Dr. Georg Verbücheln
LANUV NRW
Leibnizstr. 10
45659 Recklinghausen
thomas.huebner@lanuv.nrw.de,
georg.verbuecheln@lanuv.nrw.de
www.lanuv.nrw.de

Hinweis: Das aktualisierte Gutachten zur Eignung der Senne als Nationalpark wurde im Juli 2014 nach der Tagung veröffentlicht. Es steht unter www.lanuv.nrw.de/natur/schutzgeb/Gutachten/NLP_Senne_090714.pdf zum Download zur Verfügung.

Erfahrungen aus dem Nationalpark Hainich

Vom militärischen Übungsplatz zum UNESCO-Welterbe

Manfred Großmann

Der Hainich, ein rund 16.000 ha umfassender Höhenzug im Westen des Freistaates Thüringen, liegt zentral in Deutschland im Dreieck der Städte Mühlhausen, Eisenach und Bad Langensalza. Er ist fast vollständig von Laubwäldern bedeckt und gilt damit als das größte zusammenhängende Laubwaldgebiet in Deutschland. Der Nationalpark Hainich, ausgewiesen zum 31. Dezember 1997, nimmt mit einer Größe von ca. 7.500 ha den Südtel des Höhenzuges ein. Aufgrund seiner Lage – der geographische Mittelpunkt Deutschlands liegt in unmittelbarer Nachbarschaft zum Nationalpark – und seinen sehr naturnahen Waldbereichen wirbt der Nationalpark Hainich mit dem Slogan „Urwald mitten in Deutschland“.

Prozessschutz auf 94 % der Fläche

Der Südhainich, die Fläche des jetzigen Nationalparks, diente über Jahrzehnte als militärischer Übungsplatz. Da Teilbereiche forstlich kaum genutzt wurden, konnten sich hier in den letzten 50 Jahren Waldbestände entwickeln, die natürlichen Wäldern – bei uns längst verschwunden – vermutlich sehr nahe kommen. Durch Rodungen entstanden große Freiflächen, auf denen sich jetzt ein beeindruckender Wiederbewaldungs-Prozess abspielt. Die Schießbahnen wurden durch Schafbeweidung

offengehalten; diese Beweidung findet – flächenmäßig deutlich reduziert – weiterhin statt. Die aktuelle Biotopkartierung weist 71 % Wald und 29 % Offenland aus. Der Nationalpark Hainich präsentiert sich heute als ein Lebensraumsaik, bestehend aus Magerrasen in den Randbereichen, die durchsetzt sind mit zahlreichen Kleingewässern sowie größeren und kleineren Gebüsch- und Gehölzgruppen. Angrenzend gibt es großflächige Verbuschungsflächen, die in die flächenmäßig dominierenden arten- und strukturreichen Laubholzbestände mit hohem Totholzanteil übergehen.

Zu den weit verbreiteten, z.T. sehr häufigen Arten, kommen im Nationalpark zahlreiche Spezialisten vor (z.B. totholzbewohnende Käfer und Pilze), die in unseren Wirtschaftswäldern nur ein eingeschränktes Habitatangebot vorfinden und kaum langfristige Überlebenschancen haben.



Manfred Großmann

Foto: M. Häs



„Indian Summer“ im Nationalpark Hainich

Foto: R. Biehl

Dem Nationalpark Hainich kommt hier eine ganz besondere Rolle zu. Schon bei der Gründung des Nationalparks lagen durch den hohen Anteil naturnaher Waldbestände und dem Fehlen großflächiger künstlicher Nadelholzbestände gute Voraussetzungen für eine natürliche Entwicklung vor. Der letzte Laubholzeinschlag fand Anfang 1998 statt. In den Anfangsjahren wurden noch die wenigen Nadelholzbestände genutzt (Flächenanteil 1998 ca. 4,7 %, 2010 ca. 2,8 %). Heute beträgt der Anteil ungenutzter Flächen im Nationalpark 94 % (allerdings findet hier noch eine Wildbestandsregulierung auf dem größten Teil der Fläche statt);

6 % der Nationalparkfläche werden derzeit noch beweidet.

Erlebbarer „Urwald von morgen“

Der Nationalpark Hainich ist ein „Urwald von morgen“. Er weist heute mit ca. 5.000 ha die größte nutzungsfreie Laubwaldfläche in Deutschland auf. Noch ist der Totholzanteil deutlich geringer als in alten Totalreservaten, was bei einem Zeitraum von weniger als 20 Jahren ohne Nutzung (nur Teilbereiche sind bereits fast 50 Jahre nutzungsfrei) verständlich ist. Auf dem Weg zum „Urwald mitten in Deutschland“ brauchen diese Bestände nur noch eines: Zeit!



Zunderschwamm auf Totholz im Nationalpark Hainich
Foto: T. Stephan



Blick vom Turm „Hainichblick“ Foto: T. Börner



Moosbewachsenes Totholz auf Bärlauchteppich im Nationalpark Hainich
Foto: T. Stephan



Totholz im Nationalpark Hainich Foto: R. Biehl

Großmann: Erfahrungen aus dem Nationalpark Hainich

Voraussetzung für die Umweltbildung und die Gewährleistung der Erholungsfunktion im Nationalpark war eine angepasste touristische Infrastruktur. Bei seiner Gründung führte nur ein Wanderweg, der Rennstieg (Kammweg des Hainich), durch den Nationalpark. Wer heute den Nationalpark erkunden will, hat 17 attraktive Wanderwege und Erlebnispfade mit einer Strecke von über 120 km zur Verfügung. Mehr als 50 km Strecke kann man radwandernd im Nationalpark zurücklegen. Zwei regionale Fernradwanderwege queren den Nationalpark. Beliebt bei Besuchern ist die Fahrt mit dem Pferdegespann durch den Nationalpark. Wichtig für die Erholungssuchenden und die Qualität



Nationalparkzentrum, eröffnet 2009

Foto: R. Biehl



Besuch des damaligen Bundespräsidenten Horst Köhler im Mai 2010

Foto: T. Stephan



Wegweiser

Foto: R. Biehl

des Nationalparks: Öffentlich befahrbare Straßen fehlen (abgesehen von einer zwei km langen Landstraße im Südosteck).

An mehreren Orten wurden Informationsstellen eingerichtet, die in einer Kombination aus persönlicher Betreuung, informativer Ausstellung und interessant aufbereiteten Themen den Besuchern Sinn, Schutzwürdigkeit und Bedeutung des Nationalparks vermitteln. Zusätzlich werden die Wandermöglichkeiten im Nationalpark, aber auch Übernachtungsmöglichkeiten und weitere Ausflugsziele in der Region bzw. im Naturpark Eichsfeld-Hainich Werratal nahegebracht. Insgesamt wurden bisher ca. 300.000 Besucher in den Nationalpark-Informationstellen betreut.

Attraktion Baumkronenpfad

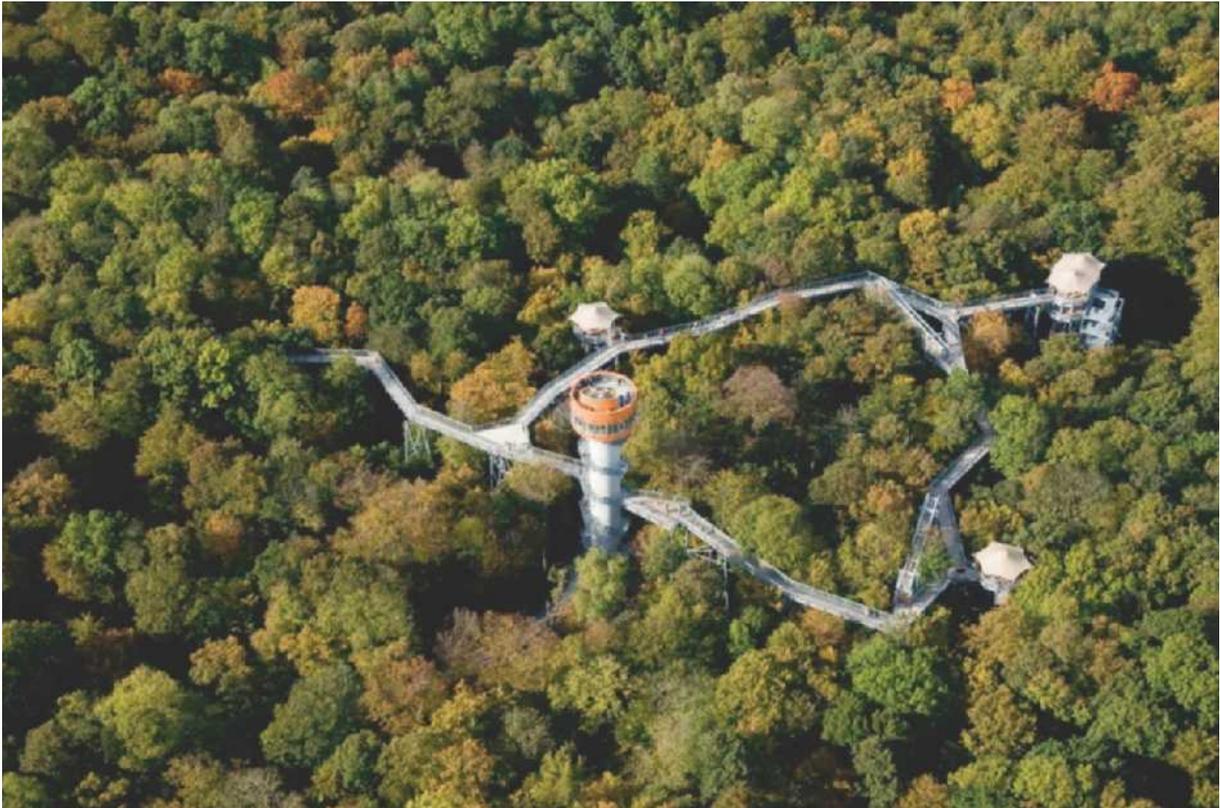
In einen für Menschen sonst unzugänglichen Bereich – hoch hinauf in das Blätterdach



Aussichtsturm „Hainichblick“ im Südteil des Nationalparks

Foto: T. Börner

des Waldes – führt der Baumkronenpfad. Er wurde Ende August 2005 eröffnet und 2009 erweitert. Den Ausblick über den „Urwald mitten in Deutschland“ genießen, in großer Höhe den Blick in die Wipfel des Buchenwaldes wagen, durch Urwaldbaumkronen schlendern und Unbekanntes erleben: Auf dem Baumkronenpfad können kleine und große Entdecker, Wissbegierige und Wagemutige einen ganz beson-



Die Vogelperspektive zeigt den Gesamtblick auf den Baumkronenpfad

Foto: T. Stephan

deren Ausflug in die Wälder des Nationalparks unternehmen.

Der Baumkronenpfad mit seinen spannenden Erlebnismöglichkeiten, 2010 ergänzt durch ein Nationalparkzentrum mit einer 600 qm großen Ausstellung „Entdecke die Geheimnisse des Hainich“, hat die Besucherzahlen im National-

park stark ansteigen lassen. Bis Ende 2013 konnten allein dort 1,8 Millionen Besucher gezählt werden (im gesamten Nationalpark seit seiner Gründung mehr als 3 Millionen). Dieses Projekt ist für die touristische Entwicklung der Region, aber auch für die Umweltbildungsarbeit des Nationalparks, ein großer Gewinn. Mit dem 2012 eröffneten Wildkatzenort Hüttscheroda



Ausblick vom Turm des Baumkronenpfades

Foto: R. Biehl



Besucher auf dem Baumkronenpfad

Foto: R. Biehl



Wildkatze

Foto: J. Bawey



Wildkatzenscheune

Foto: H. Hüther



Besucher im Wildkatzengehege Foto: T. Börner



Von der Aussichtsplattform blivkt man in ein Gehege Foto: M. Heinemann

hat die Hainichregion eine weitere Attraktion bekommen. Eine Infoscheune vermittelt Wissenswertes zur Wildkatze, ein Schaugehege mit vier Wildkatzen bietet interessante Einblicke, und ein 7 km langer „Wildkatzenpfad“ mit Aussichtsturm rundet das Ganze ab.

UNESCO-Welterbe

Im Hainich soll der „Urwald mitten in Deutschland“ für uns und viele Generationen nach uns erlebbar sein. Höhepunkt der erstaunlichen Entwicklung des Nationalparks war die Einschreibung in die Liste des UNESCO-Welterbes. Am 25. Juni 2011 wurde der Antrag Deutschlands, die Welterbestätte „Buchenurwälder der Karpaten“ um fünf alte Buchenwälder in Deutschland zu erweitern, angenommen.

Dabei handelt es sich um ausgewählte Bereiche aus folgenden fünf Schutzgebieten:

- Nationalpark Jasmund (Mecklenburg-Vorpommern)
- Müritz-Nationalpark (Mecklenburg-Vorpommern)
- Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin (Brandenburg)
- Nationalpark Hainich (Thüringen)
- Nationalpark Kellerwald-Edersee (Hessen).

Sie alle repräsentieren die wertvollsten Relikte relativ großflächiger naturnaher Buchenwälder in Deutschland, im Zentrum des Buchenwaldareals, und sind eine hervorragende Erweiterung der UNESCO-Welterbegebiete in den Gebirgslagen der Karpaten.

Erholung und Tourismus

„Der Nationalpark soll insbesondere der Entwicklung und der Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen der im Umfeld lebenden Menschen sowie der örtlichen

gewerblichen Wirtschaft und des Fremdenverkehrs dienen ...“, so eine Zielformulierung für den Nationalpark Hainich im Nationalparkgesetz. Um eine Einschätzung zu den sozioökonomischen Auswirkungen des Nationalparks machen zu können, erfasst die Nationalparkverwaltung die jährliche Zahl der Besucher fast

von Beginn an in einem standardisierten Verfahren.

In Abbildung 1 ist der stetige Anstieg von der Gründung an gut zu erkennen. Der Sprung 2005 beruht auf der Eröffnung des Baumkronenpfades Ende August 2005, der weitere



Ein Ort für die ganze Familie: Der Nationalpark Hainich (Foto: T. Sieland)

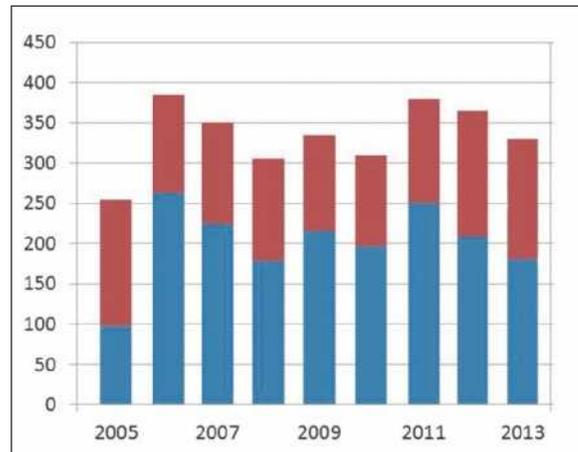


Abb. 2: Anteil der Besucher des Baumkronenpfades (blau) an der Gesamtbesucherzahl des Nationalparks Hainich (Besucherzahlen in Tausend).

große Anstieg 2006 ist auf das erste Jahr mit ganzjähriger Öffnung des Baumkronenpfades zurückzuführen. Den hohen Anteil der Besucher des Baumkronenpfades an der Gesamtbesucherzahl zeigt Abbildung 2.

Die Bäume wachsen nicht in den Himmel, auch im Nationalpark nicht. Dies gilt auch für die Besucherzahlen. Die Entwicklung seit 2006 zeigt

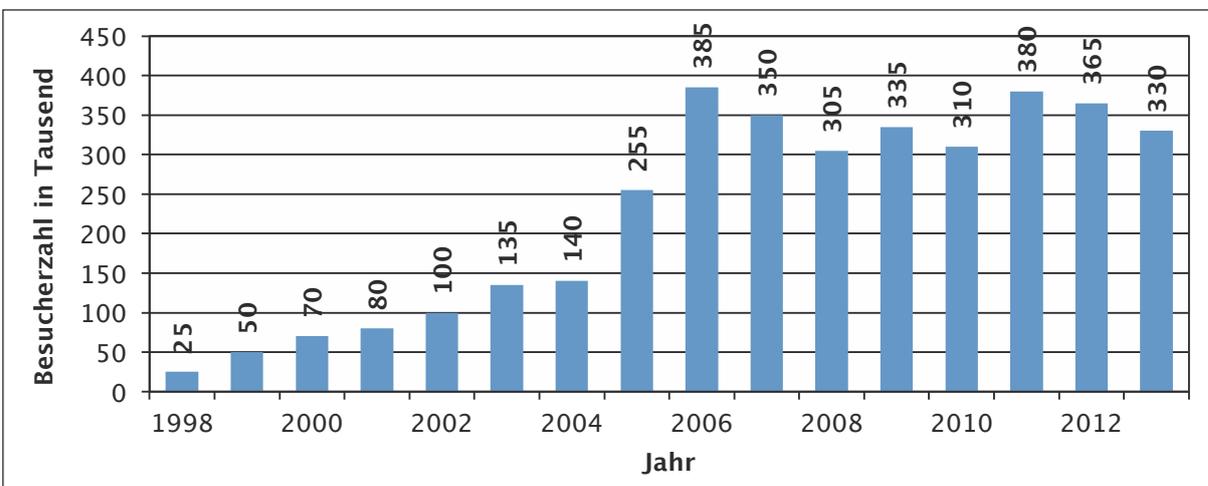


Abb. 1: Besucherzahlen im Nationalpark Hainich 1998–2013 (in Tausend)



Offenland im Nationalpark Hainich 2013

Foto: T. Stephan

militärische Übungsbetrieb hatte erhebliche negative Auswirkungen auf die Lebensqualität der Anwohner. Nach der Nationalparkausweisung wurde aus dem Übungsplatz ein ideales Naherholungsgebiet, eine ruhige Waldlandschaft zur Erholung und ein nicht zu übersehender Beschäftigungsfaktor für die Region, der manchem zu einer Arbeitsstelle vor Ort verhalf oder zu einer Einkommensmöglichkeit durch Zimmervermietung. In einer repräsentativen Umfrage bei 300 Anwohnern des Nationalparks wurde – fünf Jahre nach der Ausweisung – die Frage gestellt: „Wie würden Sie heute entscheiden, wenn der Nationalpark Hainich zur Ausweisung anstehen würde?“. Mit „Ja“ antworteten 90 %.

ein relativ konstantes Niveau mit über 300.000 Besuchern pro Jahr. Die Schwankungen sind überwiegend aus dem Wettergeschehen heraus begründbar. Nicht die Zahl der Besucher ist das Entscheidende, sondern vielmehr die Aufenthaltsdauer in der Region. Ziel ist es daher, das Verhältnis Tagesbesucher zu Übernachtungsgast von derzeit ca. 3:1 zu Gunsten der Übernachtungsgäste zu verändern. Deren wirtschaftlicher Effekt auf die Region ist weit größer als bei den Tagesgästen. Eine im Jahr 2007 durch Prof. Job durchgeführte Studie zu den wirtschaftlichen Auswirkungen des Nationalparks kommt zu einer rechnerischen Zahl von 206 Arbeitsplätzen (sog. Vollzeitbeschäftigungsäquivalente), die durch den Tourismus in der Region entstanden sind – für die strukturschwache Region eine beachtliche Zahl. Mittlerweile findet sich im Umfeld des Nationalparks eine breite Palette an Übernachtungsmöglichkeiten, von der Jugendherberge „Urwald-Life-Camp“ bis hin zum Hotel für gehobene Ansprüche. Mit der 2012 erfolgten Gründung der „Welterberegion Wartburg Hainich“ soll der Tourismus auch in Zukunft eine wichtige Rolle spielen.

Hohe Akzeptanz in der Region

Die Akzeptanz für den Nationalpark Hainich in der Region ist sehr groß. Dies ist angesichts der spezifischen Situation nicht weiter verwunderlich. Vor der Nationalparkausweisung hatten die Anwohner einen Wald vor der Haustür, den sie gar nicht betreten durften. Der

Erhalt von Offenland

Das Thema „Erhalt der Offenland-Lebensraumtypen und der hier vorkommenden Arten“ hat bei der Ausweisung des Hainich kaum eine Rolle gespielt. Im Mittelpunkt des Schutzes standen und stehen alte Laubwälder („Urwald mitten in Deutschland“). Im Gegensatz zur Senne sind hier weder von der Quantität noch von der Qualität Lebensraumtypen vorhanden, die für Thüringen einzigartig wären. Im Nationalparkgesetz findet sich daher auch ein Satz „Zur Verwirklichung des Schutzzweckes ist es erforderlich, die Beweidung zugunsten der fortschreitenden, natürlichen Wiederbewaldung flächenmäßig zu reduzieren“. Konflikte entstanden aber in Folge der Meldung des gesamten Hainich inklusive des Nationalparks als FFH- und Vogelschutzgebiet. Im Zuge dieser Meldung wurde auch die Erhaltung von Offenland-Lebensraumtypen und Offenlandarten als Ziel definiert und im Nationalparkgesetz verankert. Der Konflikt zwischen Prozessschutz auf der einen Seite und konservierender Naturschutz auf der anderen Seite soll im Zuge eines noch zu erstellenden Managementplans gelöst werden.

Am Beispiel der Gelbbauchunke ist zu sehen, dass dies nicht ganz einfach sein wird. Anfang der neunziger Jahre war auf dem Übungsplatz Kindel, der zum größten Teil im heutigen Nationalpark liegt, vom größten Vorkommen der Gelbbauchunke in Deutschland die Rede; geschätzt wurden mindestens 10.000 adulte

Tiere. Die Gelbbauchunke hat in dem von Panzerspuren durchzogenen Gelände mit tausenden von Klein- und Kleinstgewässern ideale Bedingungen vorgefunden. Wie in ihrem natürlichen Lebensraum, den Flussauen, wurden durch den Übungsbetrieb ständig Pioniergewässer geschaffen. Seit mehr als 20 Jahren sind die Panzer weg, die meisten Gewässer sind zugewachsen oder trocken, neue Gewässer entstehen nicht mehr. Die Population ist stark zurückgegangen. Fakt ist, dass mit einem vertretbaren Aufwand die Biotopsituation zu Zeiten des Übungsbetriebes nicht wieder herstellbar ist. Der mancherorts praktizierte Einsatz schwerer Fahrzeuge zur Anlage von Kleingewässern ist – nicht nur in einem Nationalpark – langfristig



Ansprechende Holzschilder mit Natursymbolen weisen im Nationalpark Hainich Wanderrouten aus.

Foto: R. Biehl

kaum vermittelbar und keine Zukunftsperspektive. Die grundsätzliche Frage ist auch, ob diese zufällig durch die militärische Nutzung entstandene Situation im Nationalpark tatsächlich das Maß der Dinge für die weitere Entwicklung dieses Gebietes sein sollte.

Der Nationalpark wird vom Naturpark Eichsfeld-Hainich-Werratal umgeben. In dessen Schutzgebietsverordnung steht als ein Ziel, den Nationalpark durch eine Umfeldgestaltung in den Naturpark einzubetten. Langfristige Vision ist es hier, durch Extensivierung der Nutzung und Strukturanreicherung einen weichen Übergang vom „Urwald“ über eine strukturreiche, z.T. beweidete Landschaft hin zur Ackerlandschaft zu schaffen. In diesem Zusammenhang gilt es auch, Bachauen zu renaturieren und dort eine Dynamik zu ermöglichen, die der Gelbbauchunke den Fortbestand sichert.

„Das Wagnis hat sich gelohnt! Ein Hoch auf den Hainich und seinen Nationalpark.“, dies schrieb 2010 Dr. Bernhard Vogel ins Gästebuch des Baumkronenpfades. Als Ministerpräsident war er 1996 verantwortlich für die Entscheidung der Landesregierung zur Ausweisung des Nationalparks. Der Erfolg war damals nicht selbstverständlich. Heftige Diskussionen waren vorausgegangen, das Ringen um die beste (Schutzgebiets)Lösung spaltete Dörfer und Familien. All das ist Vergangenheit. Heute ist der Nationalpark Hainich nicht nur ein erfolgreiches Naturschutzprojekt, sondern ein Aushängeschild für die Region und ganz Thüringen.

Anschrift des Verfassers

Manfred Großmann
Leiter Nationalpark Hainich
Bei der Marktkirche 9
99947 Bad Langensalza
manfred.grossmann@nnl.thueringen.de
www.nationalpark-hainich.de

Nationalpark Eifel – „Wald – Wasser – Wildnis“

Umgang mit Offenlandflächen, Effekte durch Naturtourismus und Naturschutzakzeptanz im Nationalpark Eifel

Sylvia Montag, Dr. Andreas Pardey, Henning Walter

Der Nationalpark Eifel wurde 2004 als erster nordrhein-westfälischer und 14. Nationalpark in Deutschland unter großer öffentlicher Beteiligung gegründet. Vorausgegangen war diesem erfolgreichen Start ein zwei Jahre dauernder, intensiver Beteiligungsprozess, in den alle relevanten Interessensverbände, Behörden und Institutionen der Region, die Regional- und Lokalpolitik sowie zahlreiche Fachleute eingebunden waren (PARDEY et al. 2009). 2014 feierte der Nationalpark Eifel sein 10-jähriges Bestehen und findet unverändert große Zustimmung in der Region sowie bei seinen Besuchern (SIMANTKE 2014). Dies gilt trotz des Vorhandenseins auch kritischer Stimmen zu manchen Aspekten, wie den Einschränkungen der freien Beweglichkeit im Schutzgebiet, Waldentwicklungsmaßnahmen der Nationalparkverwaltung oder dem generellen Nutzungsverzicht in der Prozessschutzzone. Die mehrheitliche Befürwortung des Großschutzgebietes auch durch die Bevölkerung der meisten Anrainerkommunen sowie die hohen Sympathiewerte bei den Gästen sind

unter anderem durch das breit aufgestellte Informationsangebot zu allen Fragen rings um den Nationalpark sowie das Bestreben der Nationalparkverwaltung um eine Beteiligung der von einschränkenden Regelungen Betroffenen am weiteren Entwicklungsprozess zu erklären.



Henning Walter während des Vortrages

Foto: M. Häs

Umgang mit Offenlandflächen im Nationalpark Eifel

Problematik der Offenlandpflege in einem Nationalpark

Der Umgang mit den naturschutzfachlich wertvollen, von einer ständigen Pflege abhängigen Offenlandflächen innerhalb der Nationalparkkulisse war im Zuge des Entstehungsprozesses



Abb. 1: Die Dreiborner Hochfläche ist seit mehreren Jahrhunderten waldarm und bietet weite Blicke in die Landschaft.

Foto: A. Pardey

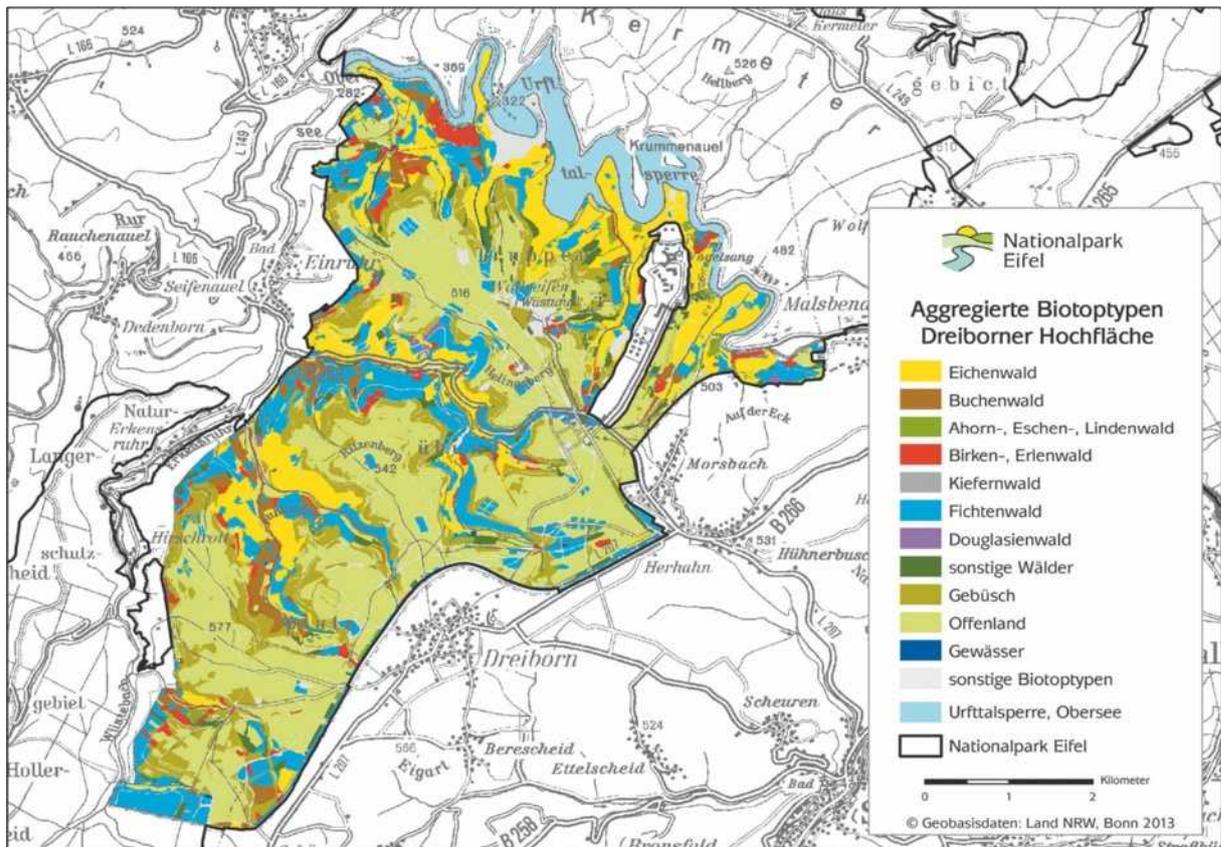


Abb. 2: Die Biotoptypenkarte der Dreiborner Hochfläche zeigt ein kleinräumiges Mosaik aus Wiesen, Weiden, Grünlandbrachen, Gebüsch und Waldresten. Quelle: Nationalparkverwaltung Eifel

sowie in den ersten Jahren nach 2004 Gegenstand intensiver und oftmals kontroverser Diskussionen (PARDEY & VOLLMER 2014). Während die Erhaltung der überregional beliebten Narzissentäler der Fuhrtsbach- und Wüstebachtalsysteme im südlichen Grenzbereich außer Frage stand (und hier anfangs eher die Frage ihrer Einbeziehung in das Schutzgebiet unterschiedlich gesehen wurde), stand das großflächige Offenland auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz (TrÜbPI) Vogelsang in der Gebietsmitte des Nationalparks im besonderen Fokus der Betrachtung (Abb. 1).

Maximalforderungen wie das Entlassen des gesamten Übungsplatzgebietes gemäß dem Nationalparkmotto „Natur Natur sein lassen“ in den Prozessschutz und das Offenhalten der gesamten Hochfläche mit ihren großräumigen Blickachsen als touristisch attraktiver Anziehungspunkt standen einander unvereinbar gegenüber. Außerdem war der aktuelle Kenntnisstand zum ökologischen Zustand und den naturschutzrelevanten „Schutzobjekten“ des in dieser Zeit noch im militärischen Übungsbetrieb befindlichen Teilgebietes unzureichend. Deshalb

ließ die am 1. Januar 2004 in Kraft getretene Nationalpark-Verordnung Eifel (NP-VO Eifel) in ihrer Zonierungskarte diesen Aspekt weitgehend offen und überließ die endgültige Festlegung von Prozessschutz- und Managementbereichen auf der Dreiborner Hochfläche dem noch zu erarbeitenden Nationalparkplan Eifel.

Festlegungen im Nationalparkplan Eifel zur Offenlandpflege

Der Band 1 des Nationalparkplans Eifel „Leitbild und Ziele“ erhielt Ende 2007 nach einem mehrjährigen umfangreichen Abstimmungsverfahren, unter Beteiligung der Nationalparkgremien „Kommunaler Nationalpark-Ausschuss“ und „Nationalpark-Arbeitsgruppe“ sowie einem Beteiligungsverfahren der Träger öffentlicher Belange (TÖB) mit 65 einbezogenen TÖB und weiteren Betroffenen, die Genehmigung durch das Landesumweltministerium (Nationalparkforstamt Eifel 2008). Vorausgegangen war die Beendigung des Übungsbetriebes Ende 2004, der Rückbau der beweglichen militärischen Infrastruktur durch die belgische Standortverwaltung bis 2005, die Rückgabe des Geländes an die Bundesrepublik Deutschland Ende 2005 und

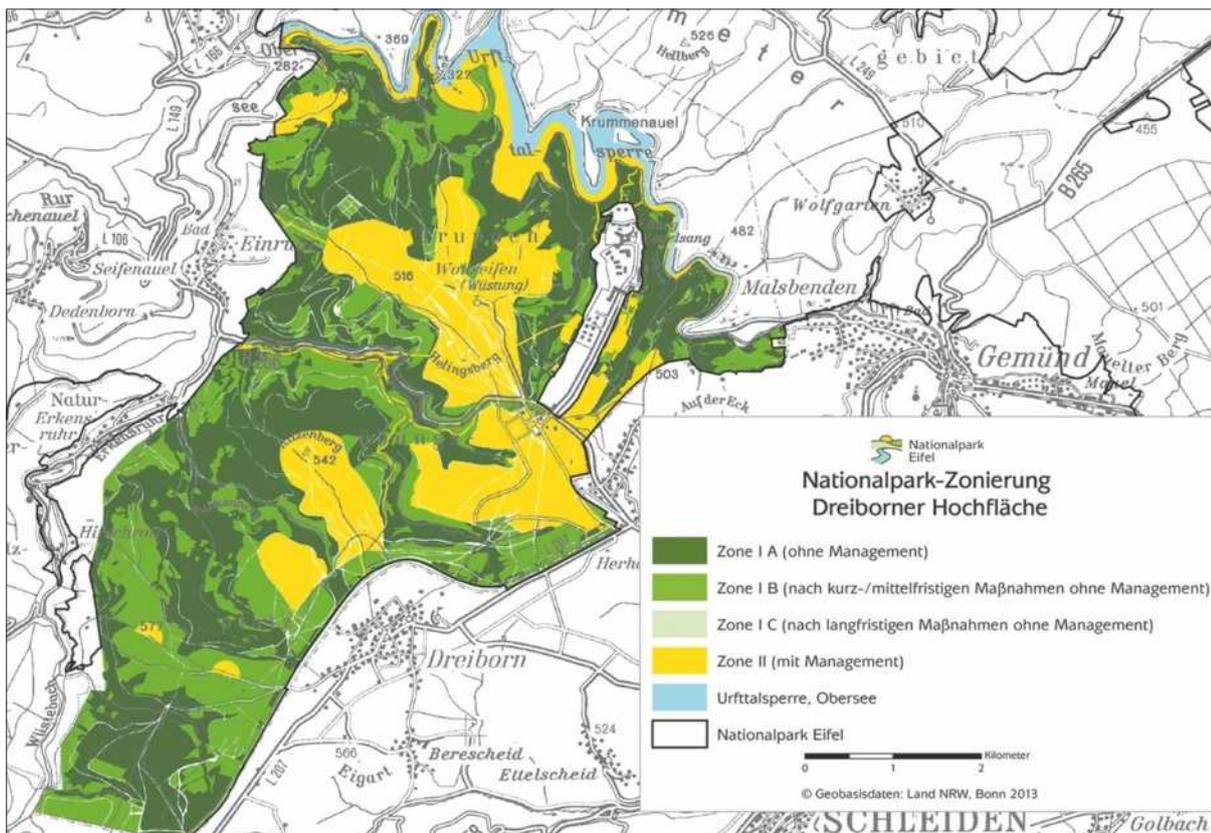


Abb. 3: Drei Viertel der Dreiborner Hochfläche sind als Prozessschutzzone, ein Viertel als Managementzone ausgewiesen. Quelle: Nationalparkverwaltung Eifel

seine Öffnung für die Bevölkerung Anfang 2006.

Die gegenüber der ersten Fassung der NP-VO Eifel überarbeitete Zonierungskarte des Nationalparkplans legt für das gesamte Nationalparkgebiet einen Anteil von 87 % Prozessschutzfläche (9.462 ha, unterteilt in drei Unterkategorien unterschiedlicher Umsetzungsgeschwindigkeit) sowie 13 % Managementfläche (1.418 ha) fest. Wie in der Präambel der NP-VO Eifel formuliert, sollen gemäß internationaler Empfehlungen der IUCN spätestens 30 Jahre nach Ausweisung des Schutzgebietes, also 2034, mindestens 75 % seiner Fläche dem Prozessschutz unterliegen (Prozessschutzzone I A und I B). Ende 2013 betrug der Anteil der tatsächlichen Prozessschutzflächen bereits rund 58 %. Für die 12 % der Nationalparkfläche umfassende Prozessschutzzone I C in den südlichen, durch naturferne Fichten-Bestände geprägten Hochlagen nahe der deutsch-belgischen Grenze kann dieser Zeitraum überschritten werden.

Die Managementzone setzt sich ungefähr je zur Hälfte aus dauerhaft zu pflegenden Offenlandflächen und regelmäßigen Eingriffen (z. B. Lei-

tungstrassen, Straßen, Forsthäuser) oder einer wirtschaftlich ausgerichteten Nutzung unterliegenden (Stauseen) Funktionsflächen zusammen. Der größte Anteil der durch aktive Pflege zu erhaltenden Offenlandflächen ist mit 600 ha im ehemaligen Truppenübungsplatzgelände auf der Dreiborner Hochfläche lokalisiert. Mit der Festbeschreibung dieser großen zusammenhängenden Grünlandkomplexe um die Wüstung Wollseifen, den Bereich Walberhof sowie um den Klusen-, Ritzen- und Funkenberg im nördlichen Abschnitt des ehemaligen TrübPI sowie dem Ziel der Aufgabe umfangreicher landwirtschaftlicher Vertragsflächen besonders im südlichen Teilbereich schafft der Nationalparkplan Band 1 die Grundlage für einen allseits akzeptierten Kompromiss. Wie in der NP-VO Eifel vorgegeben, steht für das Offenlandmanagement auf der Dreiborner Hochfläche die Erhaltung und weitere Entwicklung naturschutzfachlich wertvoller Grünlandbiotope im Vordergrund zusammen mit der Gewährleistung großräumiger Blickbeziehungen weit über das Nationalparkgebiet hinaus sowie die Beobachtbarkeit großer Wildtiere vom Rand der Ruhezone um den Ritzen-, Klusen- und Funkenberg.

Im Gegensatz zu den waldgeprägten Nationalpark-Teilgebieten Hetzinger Wald und Kermeter im Norden, sowie Dedenborn und Wahlerscheid im Süden, nahmen 2005 auf der zentral gelegenen Dreiborner Hochfläche Offenlandflächen, d. h. gemähtes und beweidetes Grünland sowie noch nicht stark verbuschte Grünlandbrachen, 37 % der Fläche ein (Abb. 2). Den Rest prägten Laubwälder und sukzessionale Gebüsche (39 %) sowie Nadelwälder (16 %). Schon seit mindestens 900 Jahren ist das Plateau der Hochfläche besiedelt und genutzt (TISCHLER 2006); die ältesten Kartenwerke aus dem 18. Jahrhundert zeigen das Gebiet mit Ausnahme steiler Bachtalhänge als vollständig entwaldete Agrarfläche. Für dieses Nationalpark-Teilgebiet sieht die Zonierungskarte einen Anteil von 77 % (1.460 ha = 46 % Zone I A, 974 ha = 31 % Zone I B) Prozessschutzfläche und 23 % (741 ha) Managementfläche vor (Abb. 3). 2014 unterlagen bereits ca. 60 % dem Prozessschutz, woran die Nutzungsaufgabe früherer Offenlandbereiche einen hohen Anteil hatte. LENNARTZ et al. (2006) zeigen mittels eines aufwändigen Computermodells auf, dass die Entwicklung in die Sukzession entlassener Grünlandflächen zu Wäldern – in Abhängigkeit u. a. von der Größe des Wildbestandes – viele Jahrzehnte dauern kann.

Dass die 2005 noch ca. 1.200 ha Grünlandvertragsflächen auf 600 ha halbiert werden sollten, rief zunächst große Besorgnis unter den Landwirten und Schäfern sowie ihren Verbandsvertretern hervor. In Abstimmung mit dem Umweltministerium und der Landwirtschaftskammer NRW wurde gemeinsam mit der Bundesimmobilienanstalt/Bundesforstbetrieb Rhein-Weser als Vertreter des Flächeneigentümers beschlossen, die Nutzungsaufgabe schrittweise und sozialverträglich durchzuführen. Die landwirtschaftlichen Betriebe wurden einem Ranking unterworfen, das grundsätzlich die Haupterwerbsbetriebe mit eigenem oder ohne Viehbestand gegenüber den Nebenerwerbslandwirten mit und ohne Vieh begünstigte. Auf jährlichen Informationsveranstaltungen für die Landwirte und Schäfer wurden und werden einerseits die kurz-, mittel- und langfristigen Planungen der Nationalparkverwaltung detailliert offengelegt, andererseits die naturschutzfachlichen Aspekte und die daraus resultierenden vertraglichen Regelungen für die Nutzer erläutert und deren praktische Umsetzung diskutiert.

Die reibungslos funktionierende Kooperation zwischen dem Bundesforstbetrieb als Verpächter und der Nationalparkverwaltung als für die Umsetzung der NP-VO Eifel zuständige Behörde erwies sich als Grundvoraussetzung für den



Abb. 4: Ungefähr die Hälfte des bei Aufgabe des Truppenübungsplatzes Vogelsang Ende 2005 noch genutzten Grünlandes wird wie hier auf der rechten Bildseite dem Prozessschutz überlassen, die andere Hälfte dauerhaft gemäht oder beweidet.

Foto: A. Pardey



Abb. 5: Im Süden des Nationalparks Eifel unterliegen die überregional bekannten narzissenreichen Bärwurzweiesen als FFH-Lebensraumtyp 6520 einem strikt naturschutzausgerichtetem Management. Foto: A. Pardey



Abb. 6: Der auf der Dreiborner Hochfläche regelmäßig zu beobachtende Warzenbeißer ist in NRW und in der Eifel vom Aussterben bedroht. Foto: A. Pardey

Erfolg. In zahlreichen Einzelgesprächen wurden Problemfälle besprochen und einvernehmliche Lösungen angestrebt. Von den anfangs vier Schäfern schieden in den folgenden Jahren zwei altersbedingt aus. Gleiches gilt auch für einzelne Nebenerwerbslandwirte. Andere mussten einen Teil oder in wenigen Fällen auch die gesamten Pachtflächen nach mehrjähriger vorheriger Ankündigung aufgeben. Natürlich wurde der Verlust von Pachtflächen von den Betroffenen nicht begrüßt. Trotzdem hielt sich infolge der zeitlichen Streckung des Prozesses, der intensi-

ven Informationspolitik des Bundesforstbetriebes und der Nationalparkverwaltung und des Bemühens um sozialverträgliche Lösungen die Kritik in Grenzen. 2014 waren bereits 530 ha frühere Vertragsflächen dem Prozessschutz überlassen (Abb. 4), lediglich 70 ha wurden noch in der Prozessschutzzone IB bewirtschaftet. Mit der Neuverpachtung 2016 soll die Umsetzung der Nutzungsaufgabe abgeschlossen werden.

Im restlichen Nationalparkgebiet (Teilgebiete Hetzingen, Dedenborn und Wahlerscheid) werden aktuell 60 bis 70 ha Wiesen- und Weideflächen sowie (temporär) Wildwiesen vertraglich genutzt. Ca. 50 ha früherer Wildwiesen unterliegen bereits dem Prozessschutz.

Schutzziele der Offenlandpflege

Schutzziel der Offenlandpflege ist grundsätzlich die Erhaltung und Entwicklung naturschutzfachlich wertvoller Grünlandbiotope und ihrer typischen Pflanzen-, Pilz- und Tierarten. Dabei handelt es sich – unabhängig von ihrer Zugehörigkeit zu einem der rund 40 % der Nationalparkfläche einnehmenden Gebiete nach der europäischen Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-RL) – um Arten gemäß Anhang I und Lebensraumtypen (LRT) gemäß Anhang II bzw. IV der FFH-RL, nämlich:

- Borstgrasrasen (LRT 6230, prioritär),
- Pfeifengraswiesen (LRT 6410),
- Glatthaferwiesen (LRT 6510),
- Bergmähwiesen (LRT 6520, Abb. 5),
- Blauschillernder Feuerfalter (EU-Code 1067)

sowie geschützte Biotope nach § 30 Bundesnaturschutzgesetz bzw. § 62 Landschaftsgesetz

- Seggen- und binsenreiche Nasswiesen (inkl. Brachen),
- Borstgrasrasen,
- Artenreiche Magerwiesen und -weiden,
- Moore, Sümpfe, Röhrichte

und hochgradig gefährdete Arten wie u. a.

- Warzenbeißer (Rote Liste NRW 1, Abb. 6),
- Kleiner Heidegrashüpfer (Rote Liste NRW 1),

- Hochmoor-Perlmutterfalter (Rote Liste NRW 1),
- Wegerich-Scheckenfalter (Rote Liste NRW 1),
- Lilagold-Feuerfalter (Rote Liste NRW 2),
- Randring-Perlmutterfalter (Rote Liste NRW 2).

Durch die Erhaltung, Wiederherstellung oder Neuanlage von Kleingewässern in der Managementzone auf der Dreiborner Hochfläche sollen außerdem die FFH-Anhang-Arten

- Kreuzkröte (EU-Code 1202),
- Geburtshelferkröte (EU-Code 1191) und
- Nördlicher Kammmolch (EU-Code 1166)

in ihrem Bestand gesichert werden.

Maßnahmen zur Umsetzung der Offenland-Schutzziele

Die für die Umsetzung der Offenlandpflegeziele notwendigen Voraussetzungen werden, eng abgestimmt mit dem Bundesforstbetrieb Rhein-Weser als Verpächter, in den Pachtverträgen festgelegt. Dazu gehört bei den Pachtverträgen zur Beweidung

- die Festlegung der Beweidungsintensität und maximalen Herdengröße (Abb. 7),
- die Lokalisierung von Nachtpferchflächen und Tränkstellen und
- die räumlich-zeitliche Festlegung von Beweidungspausen für den Schutz von im Grasland brütenden Vogelarten wie Feldlerche, Wachtel und Wiesenpieper.

Für die Wiesenmahd wird

- der früheste Mahdtermin,
- das Belassen ungemähter Altgrasstreifen in großen Schlägen und randlicher Säume,
- ein Umbruch- und Nachsaatverbot sowie
- das Einebnen und Walzen

vertraglich reglementiert

Grundsätzlich gilt gemäß § 14 NP-VO Eifel ein Düngungsverbot. Dies wird, wie das Aufbringen



Abb. 7: Die naturschutzfachlichen Auflagen für die Mahd wie hier die Beweidung mit Schafen und einigen Ziegen sind in den Pachtverträgen festgelegt. Foto: A. Pardey

von, auf artenreichen Nationalparkwiesen gewonnenen, Frischmähdgut auf artenarme Grünlandensaatflächen früher stark durch den Übungsbetrieb beanspruchter Bereiche, zu einer Ausbreitung nährstoffarmer Borstgrasrasen und Bärwurzrasen führen.

Ausblick: Offenlandflächen

Der Erfolg der Offenlandpflege ist einerseits abhängig von einer engen Kooperation zwischen der Nationalparkverwaltung, im Falle der Bundesflächen, des Bundesforstbetriebes Rhein-Weser- und den Landwirten und Schäfern. Andererseits zeigt sich, dass eine Evaluierung der Offenlandpflege durch eine regelmäßige Kontrolle der konkreten Maßnahmenumsetzung wie auch die Erfassung des Artenbestandes bzw. einzelner Indikatorarten unverzichtbar ist. Nur dies ermöglicht die oftmals notwendige räumliche bzw. zeitliche Korrektur von Fehlentwicklungen infolge zu pauschal festgelegter Nutzungsaufgaben oder Fehlern bei der Zonenabgrenzung.

So zeigten die Ergebnisse einer Diplomarbeit zum Bruterfolg der Feldlerche auf der Dreiborner Hochfläche, dass unabhängig von der Herdengröße die grundsätzlich positive großflächige Schafhaltung zu einem vollständigen Verlust der Gelege auf den Weideflächen führen kann (FRIEDRICHS & ELLE 2012). Eine andere Diplomarbeit verdeutlichte die Gefahren des Verlustes ehemals durch den Übungsbetrieb

entstandener Kleingewässer für die aktuell noch große Kreuzkröten-Population (HAHN 2011). Schließlich ergab sich aus der in den letzten Jahren durchgeführten Erstinventarisierung des Artenbestandes die Notwendigkeit, einzelne in der Prozessschutzzone gelegene hochgradig wertvolle sowie für den Verbund der Grünländerkomplexe auf der Hochfläche notwendige Offenlandflächen zu erhalten. Ein zwei Jahre dauerndes umfangreiches Beteiligungsverfahren der Nationalpark-Gremien sowie der TÖB und die daran anschließende Genehmigung des nordrhein-westfälischen Umweltministeriums im Januar 2014 ermöglicht es nun im Vorgriff auf eine spätere Änderung der Zonierung in

diesen Offenlandbereichen trotz Zugehörigkeit zur Prozessschutzzone Pflegemaßnahmen durchzuführen bzw. eine Weiterverpachtung zu veranlassen.

Effekte durch Naturtourismus und Naturschutz-Akzeptanz

Mit der Ausweisung von Schutzgebieten gehen immer auch Nutzungseinschränkungen einher. Beispielsweise versiegen Einnahmequellen durch Holzeinschlag. Beeren und Pilze dürfen nicht mehr gesammelt werden. Spaziergänge oder Radtouren sind nur noch auf den dafür ausgewiesenen Wegen erlaubt und Hunde müssen stets angeleint sein. Diese Einschränkungen

können zu Akzeptanzproblemen für das Schutzgebiet bei der einheimischen Bevölkerung führen. Akzeptanzdefizite können sich verschärfen, wenn Waldentwicklungsmaßnahmen oder auch Prozessschutz zu neuen, ungewohnten Landschaftsbildern führen. Die Akzeptanz der Menschen vor Ort trägt aber unmittelbar zum Erfolg des Schutzgebietes bei. Aufgabe einer Nationalparkverwaltung muss es also sein, akzeptanzfördernde Maßnahmen zu initiieren und zu unterstützen. Dies kann durch die intensive Information der Öffentlichkeit geschehen und durch die Erschließung neuer Einkommensquellen durch Naturtourismus (MONTAG 2012).



Naturerlebnisse sind im Nationalpark Eifel auf speziell angelegten barrierefreien Wegen auch für Menschen mit Behinderungen möglich.

Foto: G. Hein



Der Nationalpark Eifel ist das Ziel von zahlreichen Erholungssuchenden, die zu Fuß oder auch mit dem Rad unterwegs sind.

Foto: G. Hein

Wirtschaftliches Potential von Naturtourismus

Naturtourismus bietet wirtschaftliche Potentiale. „Natur erleben“ ist für 54 Prozent der deutschen Bevölkerung ein besonders wichtiges Urlaubsmotiv (FUR 2014). Knapp zwei Drittel der Deutschen bekennen sich zur Wildnis. Ihnen gefällt Natur umso besser, je ungezügelter, je wilder sie ist (BMUB 2014). Nationalparke stehen sinnbildlich für intakte und wilde Natur und haben somit

große touristische Anziehungskraft: 40 Prozent der Deutschen interessieren sich für einen Urlaub in einem Schutzgebiet (FUR 2014). Dass auch die Nordeifel mit ihrem Nationalpark Eifel von diesem Potenzial profitiert, zeigen verschiedene Studien.

Wirtschaftliche Effekte durch Naturtourismus für die Erlebnisregion Nationalpark Eifel

Im vierten Jahr nach Gründung des Nationalparks Eifel untersuchte Prof. Claudia Erdmann von der RWTH Aachen die Besucherstruktur im Großschutzgebiet. Dabei fand sie heraus, dass bereits jeder dritte Besucher (35 %) die Region wegen des noch sehr jungen Nationalparks besuchte (ERDMANN & STOLBERG-SCHLOEMER 2008). Dass dies ökonomische Vorteile bringt, bewies Prof. Hubert Job von der Universität Würzburg. Er untersuchte 2007 mit seinem wissenschaftlichen Team die wirtschaftliche Bedeutung der Nationalparkbesucher und kam zu dem Ergebnis, dass „Nationalparktouristen im engeren Sinn“ die ökonomisch lukrativeren Besucher sind. 30 Prozent der Personen dieser Besuchergruppe sind Übernachtungsgäste. Dagegen bleiben nur 22 Prozent der Besucher, die den Nationalpark nicht als vorrangiges Reisemotiv

angeben, über Nacht. In Euro gemessen geben Nationalparktouristen mit 22,77 Euro fast fünf Euro mehr am Tag in der Region aus als alle anderen Gäste (JOB et al. 2008).

Die Ergebnisse seiner Studie veranlassten Job et al. (2008), die Öffentlichkeitsarbeit der Nationalparkverwaltung und ihre Zusammenarbeit mit den lokalen touristischen Akteuren zu loben. Das Thema Wildnis sei bereits gut kommuniziert und erste touristische Angebote zu dem Thema buchbar. Eine noch höhere Bedeutung des Nationalparks bei der Reiseentscheidung wäre seiner Ansicht jedoch erstrebenswert. Diese könnten durch weitere „nationalparkspezifische Tourismusangebote und touristische Marketinginitiativen forciert werden.“ (ebd.).

Noch nicht vollständig erfasst wurden bislang durch den Nationalpark erwirkte wirtschaftliche Effekte in anderen Segmenten. So wurden seit Nationalparkgründung zahlreiche Investitionen in der Region getätigt. Beispielweise wurden fünf so genannte Nationalpark-Tore mit Ausstellungen und Tourist-Information gebaut (Abb. 8). Die Hälfte der millionenschweren Investitionen wurde durch Fördergelder finanziert. Wander-

Nationalpark-Tor	Inbetriebnahme	Titel der Ausstellung und Hauptthemen	Fläche (m²)	Leitorganisation	Besucher seit Eröffnung
Simmerath-Rurberg	18.01.05	„Lebensadern der Natur“ (Ökologie der Fließ- und Stillgewässer, Biber, Krebse, Flussperlmuschel, Neobiota, Stauseen pro/contra)	110	Biber und Schwarzmilan	587.951
Schleiden-Gemünd	20.10. 05	„Knorrige Eichen, bunte Spechte und Waldgeschichte(n)“ (Eichenwald, Spechte, Waldgeschichte mit Zukunftsvisionen im Nationalpark)	237	Mittelspecht	379.131
Heimbach	20.01.06	„Waldgeheimnisse“ (Geheimnisse des Buchen-Naturwaldes; Höhlen/Höhlenbewohner, Vergleich Urwälder in Tropen und Europa)	168	Wildkatze	500.970
Monschau-Höfen	10.08.07	„Narzissenrausch und Waldwandel“ (Ziel-Nationalpark; Waldentwicklung, Renaturierung, Talwiesen-Management, Wildmanagement, Borkenkäfer)	232	Wildnarzisse	230.803
Nideggen	11.05.09	„Schatzkammer Natur“ (Wert der unberührten Natur für den Menschen, Bionik, Luchs, Bär und Wolf)	138	Mensch	103.650
Summe			885		1.802.505 bis Ende 2013

Abb. 8: In der Erlebnisregion Nationalpark Eifel gibt es fünf Nationalpark-Tore

Quelle: Nationalparkforstamt Eifel 2013



Abb. 9: Bekanntheit der Nationalparke in Deutschland
Quelle: NATIONALPARK WATTENMEER SCHLESWIG-HOLSTEIN 2008

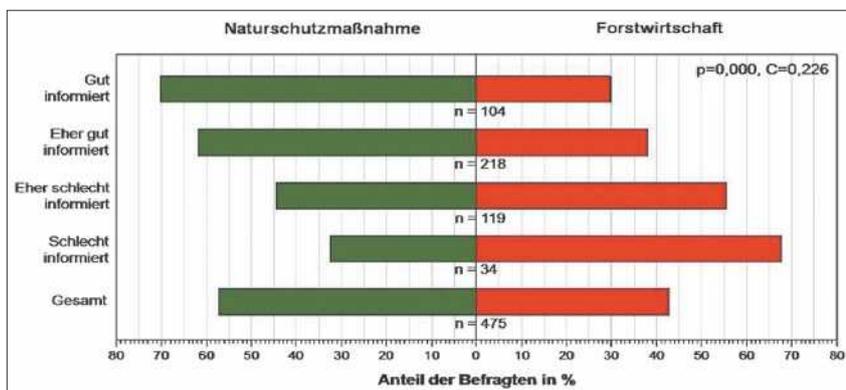


Abb. 10: Informiertheitsgrad und Deutung des Fällens von Bäumen im Nationalpark
Quelle: HILLEBRAND 2014

Eindruck, so sagen sie, dass die Nordeifel bei den Deutschen durch den Nationalpark an Ansehen gewonnen hat (HILLEBRAND 2008, BERNERS 2014).

Ein messbarer Aspekt des Images ist der Bekanntheitsgrad. Der Bekanntheitsgrad der deutschen Nationalparke wurde 2008 im Auftrag des Nationalparks Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer gemessen. „Nennen Sie mir die deutschen Nationalparke, die Ihnen spontan einfallen.“ fragte das Berliner Markt- und Meinungsforschungsinstitut USUMA im November 2008 mehr als tausend repräsentativ ausgewählte Deutsche. Nach den Nationalparks Bayerischer Wald, dem Harz und den Wattenmeeren stand der Nationalpark Eifel auf Platz vier der zu dem Zeitpunkt noch 14 deutschen Nationalparke. (Nationalpark Wattenmeer Schleswig-Holstein 2008; Abb. 9)

wege wurden ausgeschildert, Wildtierbeobachtungsstationen und ein Naturerkundungspfad gebaut und als touristische Highlights etabliert, die barrierefreie Erschließung von Wanderwegen mithilfe von Fördergeldern ermöglicht. Auch ÖPNV-Angebote wurden verbessert und Wanderparkplätze ausgebaut. Private Investitionen folgten durch Ansiedlung von Gastronomie- und Unternehmungen. Viele der genannten Maßnahmen wurden durch ortsansässige Handwerks- und Bauunternehmen geplant und durchgeführt. Die Projekte haben Wertschöpfung in die Region gebracht und zur gleichen Zeit die Lebensqualität für die ortsansässige Bevölkerung erhöht.

Image und Akzeptanz des Nationalparks Eifel

Image zu messen ist nicht einfach. Image bezeichnet ein Stimmungsbild oder einen Gesamteindruck von vielen Menschen. Fragt man die Menschen in der Region nach ihrem

Wie ist das Image des Großschutzgebietes bei der ortsansässigen Bevölkerung? Das Logo des Nationalparks ziert Ortseingänge, Hotels und Restaurants, Schulen. Es ist auf Autos gedruckt, steht auf Verkehrsinseln und sogar Parkschildern begegnet es auf den Knöllchen unter ihren Windschutzscheiben. Präsent ist er also, der Nationalpark. Ob oder inwieweit die Menschen in der Region „ihren“ Nationalpark aber auch gut finden, ist mit der so genannten Akzeptanzstudie messbar. Diese wurde im Herbst 2013 bereits zum zweiten Mal durchgeführt. Im Rahmen seiner Diplomarbeit befragte HILLEBRAND Nationalpark-Anwohnerinnen und Anwohner aus sechs von zehn Nationalpark-Anliegergemeinden.

Die Studie zeigt auf, dass der Großteil der Menschen sehr zufrieden ist mit dem Nationalpark im Umfeld ihres Wohnortes. 536 Personen beantworteten die Frage: „Wie würden Sie entscheiden, wenn Sie am nächsten Sonntag für oder gegen den Fortbestand des Nationalparks

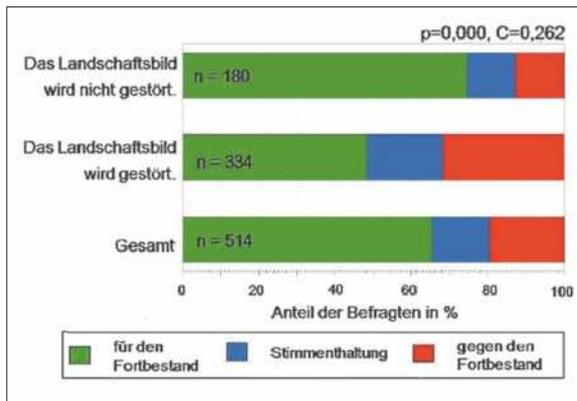


Abb. 11: Beurteilung der Auswirkung des Fällens von Bäumen auf das Landschaftsbild und Beantwortung der Sonntagsfrage

Quelle: HILLEBRAND 2014

Eifel abstimmen könnten?“. Das Ergebnis war: 65 Prozent würden sich für den Fortbestand des Schutzgebietes entscheiden, 20 Prozent würden dagegen stimmen und 15 Prozent würden sich der Stimme enthalten. Orte, die dem Nationalpark eine höhere Bedeutung für den Tourismus zuschreiben, zeigten insgesamt auch die besseren Akzeptanzwerte. (HILLEBRAND 2014)

Akzeptanz von Naturschutzmaßnahmen

Bei detaillierter Betrachtung der Ergebnisse wurde deutlich, dass die Akzeptanz für den Nationalpark Eifel mit dem Grad der Informiertheit steigt. Information schafft Verständnis für Regeln und Einschränkungen sowie für Naturschutzmaßnahmen.

Da in der Nationalparkregion eine Debatte über den Sinn des Entfernens gebietsfremder Baumarten entbrannt war, wurden die Einheimischen im Rahmen der Studie gefragt: „Was denken Sie, wenn im Nationalpark Eifel Bäume gefällt werden?“ Sind dies Naturschutzmaßnahmen oder ist das Forstwirtschaft? Abbildung 10 zeigt, je informierter sich die Personen gefühlt haben, desto eher haben sie die Maßnahme als Naturschutzmaßnahme richtig eingeschätzt. Insgesamt haben fast 60 Prozent der Befragten das Fällen von Bäumen im Nationalpark Eifel als Naturschutzmaßnahme bewertet.

Interessant ist, dass sich diese Einstellung auf das landschaftsästhetische Empfinden auswirkt. Werden die zum Teil großflächigen Entnahmen von Fichten als Naturschutzmaßnahmen erkannt, steigt offensichtlich auch die Toleranz für daraus entstehende ungewohnte Anblicke

(ebd.). Abbildung 11 zeigt, dass dieser Personenkreis auch wiederum eher für den Fortbestand des Nationalparks stimmt.

Ausblick Image und Akzeptanz des Nationalparks Eifel

Die Studie von HILLEBRAND (2014) bestätigt noch einmal, wie stark die gezielte Information der Bevölkerung durch Besucherzentren, Zeitungen und Internet auch zum Gesamterfolg des Projektes „Nationalpark Eifel“ beiträgt. Die Studie kommt zum Schluss, dass die Nationalparkverwaltung mit ihren Informationsangeboten bereits erfolgreich ist, zeigt aber auch Handlungsfelder auf. Sie empfiehlt beispielsweise, vermehrt Bürgerwanderungen anzubieten, insbesondere vor der Durchführung von Maßnahmen zur Waldentwicklung. Bürgerwanderungen informieren nicht nur, sie bieten Bürgerinnen und Bürgern auch die Möglichkeit zum Dialog und Austausch.

JOB resümierte 2008, dass eine noch höhere Bedeutung des Schutzgebietes bei der Reiseentscheidung angestrebt werden sollte. Ob und inwieweit die Region hier Fortschritte erzielen konnte, wird eine Wiederholungsstudie zeigen, die derzeit durch die Deutsche Sporthochschule Köln durchgeführt wird. 2013 hat die Nationalparkverwaltung das Institut für Natursport und Ökologie gemeinsam mit der Universität für Bodenkultur Wien beauftragt, die Studien von JOB et al. und ERDMANN & STOLBERG-SCHLOEMER zehn Jahre nach Ausweisung des Schutzgebietes zu wiederholen. Die Forschungsvorhaben sollen Entwicklungen aufzeigen und neue Erkenntnisse bringen. Beispielsweise wird im Nationalpark Eifel erstmals durch den Einsatz von Besucherzählgeräten eine zuverlässige Gesamtbesucherzahl ermittelt, welche die Grundlage für alle regionalwirtschaftlichen Hochrechnungen sein wird. Innovative Methoden wie GIS-basierte Routenbefragungen und Visitor Employed Photography versprechen wertvolle Erkenntnisse für die Besucherlenkung. Und zum ersten Mal befragen die Forscher über eine Online-Plattform auch Menschen, die noch nie im Nationalpark Eifel waren. Die Ergebnisse aus den Studien werden für Herbst 2015 erwartet.

Literatur

BERNERS, S. M. (2014): Der Nationalpark Eifel feiert Zehnjähriges. – In: Aachener Zeitung Online. <http://www.aachener-zeitung.de/mobile/lokals/dueren/der-nationalpark-eifel-feiert-zehnjaheriges-1.747865> (zuletzt abgerufen am 4.11.2014).

BMUB (2014): Naturbewusstsein 2013 - Bevöl-

kerungsumfrage zu Natur und biologischer Vielfalt. – Hrsg.: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB). 89 S. Berlin.

ERDMANN, C., STOLBERG-SCHLOEMER, B. (2008): Besucherbefragung im Nationalpark Eifel und in seiner angrenzenden Region 2007 – Analyse und Vergleich mit der Besucherbefragung 2005. – RWTH Aachen. 94 S. Aachen.

FRIEDRICHS, K., ELLE, O. (2012): Bruterfolg der Feldlerchen durch optimiertes Grünlandmanagement. Auswirkungen des Managementwandels durch die Eingliederung der Hochflächen des ehemaligen Truppenübungsplatzes „Vogelsang“ in den Nationalpark Eifel. – Natur in NRW 37 (4): 38-42. Recklinghausen.

FUR (2014): Abschlussbericht zu dem Forschungsvorhaben: Nachfrage für Nachhaltigen Tourismus im Rahmen der Reiseanalyse. – Hrsg.: FUR (Forschungsgemeinschaft Urlaub und Reisen e.V.). 69 S. September 2014. Kiel.

HAHN, T. (2011): Die Amphibien auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz Vogelsang im Nationalpark Eifel, unter besonderer Berücksichtigung der Kreuzkröte *Bufo calamita* LAURENTI, 1768. – 179 S. zzgl. Anhang. Diplomarbeit Universität Bonn. Bonn.

HILLEBRAND, M. (2014): Die Entwicklung der Akzeptanz des Nationalparks Eifel bei der lokalen Bevölkerung – Eine Untersuchung zehn Jahre nach dessen Ausweisung. – Magisterarbeit Geographisches Institut der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn. 121 S. Bonn.

JOB, H., WOLTERING, M., HARRER, B. (2008): Wirtschaftsfaktor Großschutzgebiete: Regionalökonomische Effekte des Tourismus in Nationalen Naturlandschaften – Untersuchungsgebiet: Nationalpark Eifel. – Abschlussbericht zum BMU/BfN-Forschungsprojekt (FKZ 806 82 030). 54 S. Würzburg.

LENNARTZ, G., SIEHOFF, S., ROß-NICKOLL, M., PREUß, T. G. (2009): Modellierung von Landschaftsentwicklungsszenarien der Offenlandflächen im Nationalpark Eifel unter Berücksichtigung verschiedener Managementvarianten (Grasland Sukzessions-Modell). – In: FINCK, P., RIECKEN, U., SCHRÖDER, E. (Bearb.): Offenlandmanagement außerhalb landwirtschaftlicher Nutzflächen. Naturschutz und Biologische Vielfalt 73: 229-241. Bonn-Bad Godesberg.

MONTAG, S. (2012): 1. SÖM-Bericht (2004-2010) – Ergebnisse des Sozioökonomischen Monitorings der ersten sieben Nationalparkjahre. – Schriftenreihe zum Nationalpark Eifel 5. 68 S. Schleiden-Gemünd.

Nationalparkforstamt Eifel (2008): Nationalparkplan Band 1: Leitbild und Ziele. – 2. unveränderte Auflage 2011. 79 S. zzgl. Anhang. Schleiden-Gemünd.

Nationalparkforstamt Eifel (2013): Leistungsbericht Nationalpark Eifel 2012. – 84 S. Schleiden-Gemünd

Nationalpark Wattenmeer Schleswig-Holstein (2008): SÖM Watt 2008. – Tönning.

PARDEY, A., AHNERT, G., LAMMERTZ, M., RÖÖS, M., SPORS, H. - J., WALTER, H., WETZEL, M. (2009): Der Nationalpark Eifel – ein Entwicklungs-Nationalpark gewinnt Konturen. – Natur und Landschaft 84 (6): 269-275. Bonn.

PARDEY, A., VOLLMER, M. (2014): Die Integration des ehemaligen Truppenübungsplatzes Vogelsang in den Nationalpark Eifel. – In: SCHERFOSE, V. (Hrsg.): Nationalparkmanagement in Deutschland. – Naturschutz und Biologische Vielfalt 136: 139-160. Bonn-Bad Godesberg.

SIMANTKE, A. (2014): 10 Jahre Nationalpark Eifel. Ein Großschutzgebiet in Entwicklung – Einbindung der Nationalparkregion. – Natur in NRW 39 (3): 12-16. Recklinghausen.

TISCHLER, B. (2006): GIS-gestützte Analyse einzelner Aspekte der Landschafts- und landschafts-ökologischen Entwicklung auf dem Truppenübungsplatz Vogelsang des Nationalparks Eifel. – Magisterarbeit RWTH Aachen. 118 S. Aachen.

Anschriften der Verfasser

Sylvia Montag,
Dr. Andreas Pardey,
Henning Walter
Nationalparkverwaltung Eifel im Landesbetrieb
Wald und Holz NRW
Urfseestraße 34
53937 Schleiden-Gemünd
sylvia.montag@giz.de,
pardey@nationalpark-eifel.de,
walter@nationalpark-eifel.de
www.nationalpark-eifel.de

Nationalparkausweisung nach nationalen und internationalen Kriterien

Zur Nationalparkeignung der Senne

Karl-Friedrich Sinner

Kann die Senne nach Abzug der britischen Truppen und Freigabe des Geländes ein Nationalpark werden? Über diese Frage wird seit Jahren heftig diskutiert, gleichwohl hat der Landtag des Landes Nordrhein-Westfalen schon vor Jahren beschlossen, für den Fall der Freigabe dieser Flächen dort einen Nationalpark einzurichten. Im Hinblick auf die im Gebiet der Senne vorhandenen Offenlandflächen wird dies von vielen Kritikern dieser Idee als nicht realistisch gesehen. Will man auf diese Fragen eine tragfähige und belastbare Antwort finden, muss man sich mit dem Schutzinstrument Nationalpark und der Realität des Gebietes auseinandersetzen.

Sachliche und rechtliche Voraussetzungen
Nationalparks gibt es seit 1872, dem Gründungsjahr des Yellowstone Nationalparks. Bereits dieser erste Nationalpark enthielt die doppelte Aufgabe für Nationalparks weltweit, den Schutz



*Karl-Friedrich Sinner am Tag der Parke
Foto: M. Häs*

der Natur mit ihrer für das Gebiet typischen Biodiversität und die Möglichkeit für Menschen, diese natürliche Schönheit erleben zu können. Völkerrechtlich verbindlich wurde die Einrichtung eines Schutzgebietssystems durch den Vertrag



*Den Nationalpark Hainich gibt es seit Dezember 1997, er ist der 13. Nationalpark Deutschlands. Die alten Buchenwälder im Nationalpark Hainich gehören seit 2011 zum UNESCO Weltnaturerbe.
Foto: A. Niemeyer-Lüllwitz*



*Der Baumkronenpfad im Nationalpark Hainich dient Forschungs-, Bildungs- und Erholungszwecken.
Foto: A. Niemeyer-Lüllwitz*



Radfahren auf geeigneten Wegen. Ein Beispiel für umweltverträgliche Erholungsmöglichkeiten.

Foto: A. Niemeyer-Lüllwitz

von Rio im Jahr 1992. Das „Übereinkommen über die biologische Vielfalt“ (kurz CBD genannt) ist das zentrale internationale Instrument zum Schutz der biologischen Vielfalt. Artikel 8 dieser Konvention enthält die Empfehlung, ein System von Schutzgebieten oder solchen Gebieten einzurichten, in denen besondere Maßnahmen zum Erhalt der biologischen Vielfalt stattfinden. Die CBD ist rechtlich verbindlich im Sinne des Völkerrechts. Auf der 7. Vertragsstaatenkonferenz der CBD wurde im Jahr 2004 ein „Arbeitsprogramm Schutzgebiete“ verabschiedet. Ziel dieses Arbeitsprogramms ist das Errichten und Erhalten effizient gemanagter, ökologisch repräsentativer nationaler und internationaler Schutzgebietssysteme mit Integration in ein globales Netzwerk.

1994 hat die internationale Naturschutzvereinigung IUCN Richtlinien für das Management von Schutzgebieten erarbeitet. Diese gelten weltweit als Standard Vorgabe für die Einrichtung und den Betrieb von Schutzgebieten zum Schutz der Biodiversität. Für Nationalparks gilt folgendes:

Kategorie II Nationalpark:

Schutzgebiet, das hauptsächlich zum Schutz von Ökosystemen und zu Erholungszwecken verwaltet wird.

Definition: *Natürliches Landgebiet oder marines Gebiet, das ausgewiesen wurde um*

(a) die ökologische Unversehrtheit eines oder mehrerer Ökosysteme im Interesse der heutigen

und kommender Generationen zu schützen, um

(b) Nutzungen oder Inanspruchnahme, die den Zielen der Ausweisung abträglich sind, auszuschließen und um

(c) eine Basis zu schaffen für geistig-seelische Erfahrungen sowie Forschungs-, Bildungs-, Erholungsangebote für Besucher zu schaffen. Sie alle müssen umwelt- und kulturverträglich sein.

In Europa ist es mit Ausnahme von Skandinavien und dem hochalpinen Raum kaum

möglich, ausreichend große und vom Menschen nicht veränderte Gebiete, die zur Ausweisung als Nationalpark geeignet sind, zu finden. Deshalb hat die IUCN Empfehlungen für Europa erarbeitet, um auch auf diesem Kontinent das Schutzinstrument Nationalpark zu ermöglichen.

Überlegungen zur Anwendung von Schutzkategorien in Europa

Kategorie II

Die besonderen Charakteristika Europas - seine verhältnismäßig hohe Bevölkerungsdichte und die lange Geschichte der Umgestaltung der Landschaft durch den Menschen - verkomplizieren die Ausweisung von Schutzgebieten, die groß und natürlich genug sind, um die Kriterien dieser Kategorie zu erfüllen. Zur Sicherstellung des Schutzes des repräsentativen europäischen Naturerbes ist die Kategorie II jedoch unverzichtbar. Zu Naturgebieten können auch solche gehören, die in der Vergangenheit während eines begrenzten Zeitraums und auf begrenzter Fläche genutzt wurden, ohne dass die natürliche Vielfalt an Habitaten und Arten wesentlich verändert wurde, und die wieder der natürlichen Sukzession überlassen wurden, (»restoration ecology«) ohne unvereinbare Nutzung der natürlichen Ressourcen. In Gebieten, die vor der Ausweisung als Schutzgebiet vom Menschen verändert wurden, in denen aber die ökologischen Prozesse nach der Ausweisung ungehindert ablaufen dürfen, können gewisse Maßnahmen zur Wiederherstellung (z.B. die Entfernung fremdländischer Baumarten) nötig werden, um den Ausgangszustand von Habitaten zu verbessern. Solches Management zur Wiederherstellung muss in zeitlicher und räumlicher Hinsicht klar begrenzt sein und darf



Das Wüstebachtal im Nationalpark Eifel, in dem vor ca. 5 Jahren Fichten entfernt worden sind, um die natürliche Waldentwicklung zu fördern.

Fotos: A. Niemeyer-Lüllwitz

nicht in Widerspruch zu dem Haupt-Schutzziel stehen.

Mit diesen Hinweisen für Nationalparks in Europa wurde die Möglichkeit von Entwicklungsnationalparks geschaffen, diese Option wurde bei der jüngsten Novellierung des Bundesnaturschutzgesetzes für das Instrument Nationalpark (§ 24) in deutsches Recht eingebaut.

Selbstverständlich haben die grundsätzlichen Regelungen für Nationalparks auch in den Entwicklungsnationalparks Geltung. Das betrifft speziell die Zonierung dieser Schutzgebiete.

Zonierung innerhalb der Schutzgebiete

Obwohl die Hauptziele des Managements entscheidend für die Zuordnung zu einer bestimmten Kategorie sind, sehen die Managementpläne oft für verschiedene Zonen unterschiedliche Zielsetzungen vor, je nach den jeweils am Ort herrschenden Bedingungen. Als Voraussetzung dafür, dass eine eindeutige Zuordnung zur zutreffenden Kategorie erfolgen kann, müssen mindestens drei Viertel, wenn möglich noch mehr des Gebietes dem Hauptziel entsprechend verwaltet werden, das Management auf den Restflächen darf hierzu nicht in Widerspruch stehen. Fälle, in denen Teilen einer Verwaltungseinheit rechtsverbindlich verschiedene andere Managementziele vorgeschrieben werden, sind unter „Mehrfachzuordnung“ abgehandelt.

Maßnahmen auf den Restflächen, die einem Schutzzweck dienen, wie z.B. Schaffung und Wiederherstellung von Habitaten, Schutz



Unter aufgelichteten Fichten wurden im Nationalpark Eifel teilweise Buchen gepflanzt um die Entwicklung eines künftigen Buchenwaldes zu fördern.

bestimmter Arten, Erhalt abwechslungsreicher Strukturen oder traditioneller, nachhaltiger Formen der Landnutzung, stehen nicht in Widerspruch zu dem vorrangigen Schutzziel.

In einem F & E Projekt des Bundesamtes für Naturschutz hat EUROPARC Deutschland unter Beteiligung des Bundes, der Länderumweltministerien, der Verbände und der Nationalparks in Deutschland Qualitätskriterien für Nationalparks in Deutschland entwickelt. Sie dienen der Evaluierung der bestehenden Nationalparks und konkretisieren die unbestimmten Rechtsbegriffe „Großräumig“ und „auf dem überwiegenden Teil ihrer Fläche“ des Bundesnaturschutzgesetzes und sind damit Grundlage für die Bewertung neuer Nationalparkprojekte durch das Bundesamt für Naturschutz.

Als erfolgreicher Abschluss des Projektes kann der Beschluss der Länderarbeitsgemeinschaft für Naturschutz, Landschaftspflege und Erholung (LANA) von Anfang März 2008 angesehen werden. Dieser besagt, dass die LANA grundsätzlich die Entwicklung der Kriterien und Standards für Nationalparke als wichtigen Beitrag Deutschlands zur Umsetzung des Arbeitsprogramms Schutzgebiete (CBD VII/28) befürwortet. Die LANA begrüßt, dass das BMU die freiwillige Evaluierung von Nationalparks ermöglichen will. Sie sieht darin auch einen wesentlichen Beitrag Deutschlands zur Erreichung des gesetzten 2010-Ziels der CBD.

Die beiden Standards der Qualitätskriterien zu „Großräumigkeit“ und „Überwiegendem Teil der Fläche“ lauten:

Sinner: Nationalparkausweisung nach nationalen und internationalen Kriterien



Der Schutzstatus „Nationalpark“ reicht noch über den des Naturschutzgebietes hinaus.

Foto: A. Niemeyer-Lüllwitz

Großräumigkeit

Ein Nationalpark ist unter Beachtung der ökosystembezogenen Kriterien großräumig ausgewiesen. Er repräsentiert ein oder mehrere Ökosysteme und stellt den Ablauf der natürlichen Dynamik sicher. Ein Nationalpark umfasst mindestens eine Fläche von 10.000 ha. Ausnahmsweise kann auch ein kleineres Gebiet

von besonderer internationaler Repräsentativität Nationalpark sein. Das Gebiet ist so abgegrenzt, dass der Schutzzweck darin ermöglicht wird.

Raum für natürliche Abläufe

Nationalparke schützen im überwiegenden Teil ihres Gebietes den möglichst ungestörten Ablauf der Naturvorgänge in ihrer natürlichen Dynamik. Grundsätzlich ist dies nach einer Frist von längstens 30 Jahren nach Erklärung eines Gebietes zum Nationalpark auf mindestens 75 % der Nationalparkfläche sicher gestellt. Die Flächen zum Schutz der natürlichen dynamischen Abläufe sind zusammenhängend bzw. unzerschnitten und weisen wenige Außengrenzen auf. Nationalparke, bei denen mehr als 30 % der Fläche nicht im öffentlichen Eigentum ist oder die in Deutschland einen Lebensraum von globaler Bedeutung komplett umfassen, können längere Fristen im Nationalparkplan festlegen oder können im überwiegenden Teil großflächig repräsentative Lebensraumtypen in ihren natürlichen Abläufen schützen.

Nationalparks sind ein wichtiges Element zur Sicherung der Biodiversität. Insbesondere Wälder als multivariable zufallsgesteuerte Sukzessionsmosaik benötigen große Flächen, damit die in Wirtschaftswäldern nicht repräsentierten Entwicklungsphasen, die zwei Drittel ihres natürlichen Lebens umfassen, insbesondere die Reifungs-, Alterungs- und Zerfallsphasen, in einer



Totholz bildet die Lebensgrundlage für zahlreiche Arten.

Foto: A. Niemeyer-Lüllwitz

möglichst variantenreichen Art und Weise entstehen und damit ihre spezifische Biodiversität in stabilen Populationen entwickeln können.

Vielfach wird gegen die Ausweisung von Nationalparks das Argument vorgebracht, dass wir im Interesse der Holzversorgung uns diese Flächen nicht leisten können und dass der Zweck durch eine integrative Forstwirtschaft nach dem Prinzip „schützen durch nützen“ gleichermaßen erreicht wird. Es wird dabei verkannt, dass die zur Entfaltung ihrer Biodiversität notwendigen Totholzvorräte von 60 – 100 fm/ ha in Wirtschaftswäldern weder erreichbar noch gewollt sind und Naturwaldreservate nur eine oder wenige Varianten der Ausprägungsvielfalt ihrer natürlichen Entwicklung umfassen können. Bei diesem Thema waren alle Beteiligten in der Meinungsbildung schon einmal wesentlich weiter. Bereits im Jahr 1992 empfahl LANA einen Flächenanteil von 5 – 10 % Wälder mit natürlicher Entwicklung für Deutschland. Später bestätigte dies der Sachverständigenrat für Umweltfragen (SRU 2000).

Auf dem ersten Deutschen Waldgipfel des Deutschen Forstwirtschaftsrates (DFWR) unterzeichneten 2001 die beteiligten Gruppen, Branchen und Institutionen einen „Gesellschaftlichen Vertrag“. Dieser sieht vor, sich an den Empfehlungen des Rates der Sachverständigen für Umweltfragen vom April 2000 zu orientieren (DFWR 2001).

Diese Zielgröße hat Eingang in die Nationale Biodiversitätsstrategie gefunden. Große Schutzgebiete, wie Nationalparks sie darstellen, sind unverzichtbarer Bestandteil eines modernen und zielführenden Integrationsmodells der Waldbewirtschaftung. Durch ihre Existenz führen sie dieses Integrationsmodell erst zu dem gewünschten Erfolg, wenn auf den 95 % der Wälder außerhalb der in Schutzgebieten nicht mehr bewirtschafteten Wälder eine ökologische, Naturschutzaspekte integrierende und beachtende Waldbewirtschaftung umgesetzt wird.

Voraussetzungen in der Senne

Kann die Senne diese Vorgaben erfüllen, nachdem erhebliche Flächenanteile des Truppenübungsplatzes derzeit Offenland sind? Vor dem Hintergrund der Überarbeitung des Nationalparkgutachtens wird auf Basis einer detaillierten Kartierung festzulegen sein, welche Teile dieser Offenlandschaft wertbestimmend sind und schützenswerte Lebensräume der FFH Richtlinie umfassen. Dann erst liegt eine echte



Offenlandpflege mit Schafen in der Senne.

Foto: A. Niemeyer-Lüllwitz

Flächenbilanz vor. Schaut man sich die gegenwärtigen Karten mit Offenland und wertbestimmendem Offenland an, scheint das Ziel Nationalpark für die Senne erreichbar. Denkbar ist es, mit einem Prozessschutzanteil von gut 50% zu beginnen und die vorgesehene Zeit von 30 Jahren zu nutzen, um einen Prozessschutzanteil von mindestens 75% zu erreichen.

Diese differenzierte und reich strukturierte, von unterschiedlichster Geologie geprägte Landschaft würde das Spektrum der deutschen Nationalparks um eine wertvolle Naturlandschaft bereichern und ergänzen. Dieses Ziel zu erreichen ist alle Anstrengungen wert und gibt der Landesregierung zur Erfüllung der Landtagsbeschlüsse „Nationalpark Senne“ eine besondere Aufgabe und Verantwortung.

Anschrift des Verfassers

Karl-Friedrich Sinner
bis Mai 2015 stellvertr. Vorsitzender
EUROPARC Deutschland e.V.
Fliederweg 2
91094 Langensendelbach
karl_friedrich.sinner@gmx.de
www.europarc-deutschland.de

Tagungszusammenfassung: Die Zukunft der Senne

Fachtagung klärt naturschutzfachliche Grundlagen für den Schutz der Senne

Adalbert Niemeyer-Lüllwitz

Wie kann es gelingen, die Senne in Ostwestfalen nach dem angekündigten britischen Truppenabzug als wertvolles, international bedeutendes Naturgebiet zu erhalten und zu schützen? Um diese Frage zu klären hatten am 21. Juni im Rahmen des Tags der Parke die Naturschutzverbände, der Arbeitskreis Nationalparkfreunde Ostwestfalen-Lippe, der Landesbetrieb Wald und Holz und die Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW (NUA) zur Tagung „Zukunft der Senne“ eingeladen. Über 130 Teilnehmerinnen und Teilnehmer überwiegend aus der Region waren der Einladung gefolgt.

Die britischen Truppen, die den Platz verwalten und hauptsächlich nutzen, haben ihren Abzug aus Deutschland angekündigt. Wann ist noch offen. Es kann 2017 sein oder auch 2018, es gibt noch keinen verbindlichen Termin. Ob die Bundeswehr dann den Platz übernimmt, ist ebenfalls noch offen, wird von Militärexperten aber als eher unwahrscheinlich angesehen.



Prägend für die Senne sind Lebensraumtypen des Offenlandes, die es auch nach Aufgabe der militärischen Nutzung zu erhalten gilt.

Foto: A. Niemeyer-Lüllwitz

Nach Auffassung der Veranstalter der Tagung steht deshalb der künftige Schutz der Senne jetzt auf der Tagesordnung. Für die Planung eines derart großen Schutzgebietes braucht man nach den Erfahrungen vergleichbarer Schutzgebietsausweisungen mehrere Jahre Zeit. Deshalb war es Ziel der Tagung, die naturschutzfachlichen Grundlagen für den künftigen Schutz der Senne jetzt zu klären.



NUA-Leiter Adalbert Niemeyer-Lüllwitz während der Eröffnung der Tagung.

Foto: M. Häs

Überragende naturschutzfachliche Bedeutung

In den ersten Vorträgen ging es zunächst um die aktuelle Situation des Naturschutzes auf dem Truppenübungsplatz. Dr. Gerhard Lakmann von der Biologischen Station Paderborn-Senne, ein ausgewiesener Experte der Natur in der Senne, belegte mit eindrucksvollen Zahlen und Bildern die überragende Bedeutung für den Biotop- und Artenschutz. Besonders prägend für die Senne sind seltene Lebensraumtypen des Offenlandes, zum Beispiel Heiden und Magerasen, mit Tausenden seltenen und gefährdeten Tier- und Pflanzenarten. Ein Schutzkonzept, so Dr. Lakmann, müsse besonders die weitere Pflege und das Management des wertvollen Offenlandes in den Blick nehmen. Die Biologische Station arbeitet bei der Geländebetreuung mit dem Bundesforstbetrieb Rhein-Weser zusammen und setzt zur Heidepflege eine Heidschnuckenherde ein.

Die Verpflichtung zu diesen Maßnahmen ergibt sich auch aus dem aktuellen Schutzstatus, so Achim Urmes, Fachbereichsleiter Naturschutz beim Bundesforstbetrieb: Das Gebiet ist als Fauna-Flora-Habitat (FFH)- und Natura-2000-Gebiet ausgewiesen. Grundlage für die aktuellen Naturschutzmaßnahmen ist die 2009 abgeschlossene



Die Senne beheimatet tausenden seltener und gefährdeter Tier- und Pflanzenarten, wie z.B. den Sonnentau.

Foto: Niemeyer-Lüllwitz

„Gebietsspezifische Vereinbarung“ zwischen den britischen Streitkräften und dem Land NRW. Ziel ist die Bewahrung und die Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes der natürlichen Lebensräume und der wild lebenden Tier- und Pflanzenarten, sofern sie mit den militärischen Erfordernissen vereinbar sind. Bestandteil eines naturverträglichen Geländemanagements ist dabei auch die Förderung natürlich ablaufender Prozesse ohne forstliche Beeinflussung. Schwerpunkt der Maßnahmen ist die Pflege der wertvollen Offenlandbereiche, unter anderem durch Grünflächenmähd (auf circa 2.000 Hektar), Heidepflege und Sukzessionsbekämpfung. Dazu gehören auch Maßnahmen gegen die Spätblühende Traubenkirsche, ein aus Nordamerika eingewandeter Neophyt. Allein für die Offenlanderhaltung werden jährlich circa 450.000 Euro aus dem britischen Verteidigungshaushalt aufgewendet.

Welcher Schutzstatus passt?

Dr. Günther Bockwinkel von der NZO-GmbH, einem Landschaftsplanungsbüro, analysierte die für die Senne möglichen Schutzkategorien. Für den Fall eines Abzugs des Militärs gibt es aus seiner Sicht dringenden Handlungsbedarf. Die FFH- und Natura 2000-Ausweisung würde nicht genügen, um dann Gefährdungen zum Beispiel durch Ausweitung der Freizeitnutzung, Zerschneidung, Zersiedelung und Intensivnutzung oder Ausbau der Durchgangsstraßen zu

vermeiden. Solche Eingriffe könnten auch durch Ausweisung als Landschaftsschutzgebiet oder Biosphärenreservat nicht verhindert werden. Der Schutzstatus „Naturschutzgebiet“ sei aufgrund der Größe und internationalen Bedeutung ebenfalls nicht geeignet. Auch in diesem Fall seien erhebliche Belastungen des Gebietes nicht auszuschließen. Zumal dann die Verantwortung der Pflege und des Managements der wertvollen Offenlandbereiche auf den zuständigen Kreisen lasten würde, die vermutlich die, für die Maßnahmen notwendigen Mittel nicht aufbringen könnten.

Die Senne gehöre zum nationalen Naturerbe, hat aufgrund ihrer Größe und Biotopvielfalt nationale und europäische Bedeutung. Daher ist nach Auffassung von Dr. Bockwinkel eine Ausweisung als „Nationalpark“ die einzige Lösung zur langfristigen Sicherung der Schutzziele. Das Potenzial dafür sei vorhanden. „Wir müssen nur aufhören, die Natur vor sich selbst schützen zu wollen“, so Bockwinkel. Ein Gebiet von nationaler und europäischer Bedeutung müsse nach einheitlichen Zielvorstellungen entwickelt werden – unabhängig von lokalen und kommunalen Interessen. Eine Nationalparkausweisung könne den Prozessschutz auf der überwiegenden Fläche, aber auch die



An zahlreichen den Straßen in der Senne luden große Banner die Bevölkerung zum Tag der Parke rund um das Kongresshaus in Bad Lippspringe ein. Foto: A. Niemeyer-Lüllwitz



Im Rahmen des Tag der Parke wurden auch die Ergebnisse des LANUV-Gutachtens zur Nationalparkeignung der Senne ausgestellt.

Foto: A. Niemeyer-Lüllwitz

Erhaltung des wertvollen Offenlandes sicherstellen.

LANUV-Gutachten bestätigt Nationalparkeignung

Dr. Georg Verbücheln, Abteilungsleiter für Naturschutz beim LANUV NRW, stellte das Gutachten des LANUV zur Eignung der Senne als Nationalpark vor. Derzeit werde das 2011 veröffentlichte Gutachten überarbeitet, unter anderem würden die Ergebnisse der nun abgeschlossenen Kartierung des Gebietes eingearbeitet. Erste Daten und Karten aus dem Entwurf konnte er bereits präsentieren. Auch das LANUV kommt zu dem Ergebnis, dass bei Abwägung der verschiedenen Schutzinstrumente nur „Nationalpark“ einen passenden Schutz für die Senne bringen wird. Alle nach Bundesnaturschutzgesetz geforderten Kriterien wie Großräumigkeit, Unzerschnittenheit, Wertigkeit und Entwicklungspotenzial würden erreicht. Die Fläche sei im Übrigen komplett im öffentlichen Eigentum.

Auch die Qualitätskriterien von EUROPARC ließen sich weitestgehend erfüllen. Einzige Abweichung: Beim Prozessschutz, den EUROPARC auf mehr als 75 Prozent der Fläche fordert, sind für die Senne auf Grundlage der aktuell definierten Schutzziele derzeit nur circa 57 Prozent erreichbar. Was aber für eine Ausweisung als Nationalpark nach Bundesnaturschutzgesetz durchaus ausreichend ist. Dafür bestände in einem Nationalpark Senne die in Deutschland

einzigartige Möglichkeit, gleichrangig zwei Ziele zu verfolgen:

1. das Zulassen des Prozessschutzes zur Entwicklung natürlicher Ökosysteme, insbesondere Birken-Eichen-Wälder, Buchen-Eichenwälder und Fließgewässer als natürliche Lebensräume,
2. den Schutz der Heiden, Sandtrockenrasen, Magergrünland und Moore als Reste der alten Kulturlandschaft, auch in ihren überraschenden Funktionen für den Artenschutz und für die Umsetzung des europäischen Naturschutzprogramms Natura 2000.



Wilde Natur z.B. in ungenutzten Wäldern mit Bäumen in allen Zerfallsphasen sind ein wichtiger Beitrag zum Erhalt der Biodiversität.

Foto: A. Niemeyer-Lüllwitz



Vielfalt der Natur in der Senne: Alter Buchenwald am Furlbach. Foto: A. Niemeyer-Lüllwitz



Vielfalt der Natur in der Senne: Rother Bach
Foto: A. Niemeyer-Lüllwitz

Aus naturschutzfachlicher Sicht, so Dr. Verbücheln, würde das Instrument Nationalpark mit der dazu gehörenden Verwaltung in besonderer Weise geeignet sein, die genannten Herausforderungen sowie den überwiegenden Prozessschutz und die Verpflichtungen aus Natura 2000 zu gewährleisten.

Offenland im Nationalpark – Erfahrungen aus Eifel und Hainich

Die Nationalparke Hainich und Eifel wurden vor der Ausweisung teilweise militärisch genutzt, und in beiden Parks werden auch Teilbereiche weiter als Offenland gepflegt. Ein Vergleich zur Senne bietet sich da an.

Nationalpark Hainich

Der Leiter des Nationalpark Hainich, Manfred Großmann, berichtete über die große Akzeptanz seines Nationalparks in der Bevölkerung. Vor der Nationalparkausweisung hatten die



Touristische Angebote in Nationalparks: Weiter Blick über den Nationalpark Hainich vom Aussichtsturm im Baumkronenpfad
Foto: A. Niemeyer-Lüllwitz

Anwohnerinnen und Anwohner einen Wald vor der Haustür, den sie gar nicht betreten durften. Der militärische Übungsbetrieb hatte erhebliche negative Auswirkungen auf ihre Lebensqualität. Nach der Nationalparkausweisung wurde aus dem Übungsplatz ein ideales Naherholungsgebiet, eine ruhige Waldlandschaft zur Erholung. Zur hohen Akzeptanz tragen auch die Angebote zur Umweltbildung und zur Gewährleistung der Erholungsfunktion beziehungsweise die angepasste touristische Infrastruktur bei. Bei der Gründung des Nationalparks führte nur ein Wanderweg, der Rennsteig (Kammweg des Hainich), durch den Nationalpark. Wer heute den Nationalpark erkunden will, hat 17 attraktive Wanderwege und Erlebnispfade mit einer Strecke von über 120 Kilometern zur Auswahl.

Zu Zeiten der militärischen Nutzung entstanden durch Rodungen große Freiflächen. Teilweise ist hier jetzt ein beeindruckender Wiederbe-



Vielfalt der Natur in der Senne: Offene Heidelandschaft
Foto: A. Niemeyer-Lüllwitz



Touristische Angebote in Nationalparks: Der barrierefreie „Wilde Weg“ im Nationalpark Eifel
Foto: G. Hein



*Touristische Angebote in Nationalparks:
Kutschfahrt im Nationalpark Hainich
Foto: A. Niemeyer-Lüllwitz*



*Besucherlenkung im Nationalpark Eifel
Foto: G. Hein*

waldungs-Prozess zu erleben. Teilflächen werden aber auch durch Schafbeweidung offen gehalten. Die aktuelle Biotopkartierung weist 71 Prozent Wald und 29 Prozent Offenland aus. Heute zeigt sich der Nationalpark als ein Lebensraummosaik, bestehend aus Magerrasen in den Randbereichen, die durchsetzt sind mit zahlreichen Kleingewässern, sowie größeren und kleineren Gebüschgruppen, angrenzend großflächige Verbuschungsflächen, die in die flächenmäßig dominierenden arten- und strukturreichen Laubholzbestände mit hohem Totholzanteil übergehen.

Nationalpark Eifel

In der Eifel werden Teile des ehemals belgischen Truppenübungsplatzes Vogelsang weiter als Offenland gepflegt. Dies geschieht, so der Leiter des Nationalparks Henning Walter, teilweise durch Schafbeweidung, teilweise durch Mahd. Es gelang dabei, etwa 500 Hektar aus der vorherigen landwirtschaftlichen Nutzung zu nehmen. Der Nationalparkplan sieht vor, dass auch langfristig noch 13 Prozent der Nationalparkfläche als Managementzone erhalten bleiben. Dazu gehören zum Beispiel auch die bekannten Narzissentäler im Süden des Nationalparks. Beim Management im Bereich des ehemaligen Truppenübungsplatzes arbeitet die Nationalparkverwaltung eng mit den Bundesforsten zusammen.

Henning Walter wies auch auf die besondere Bedeutung der Öffentlichkeitsarbeit hin. Nationalparke seien auch „Emotionalparke“, bei den Menschen in der Region müsste gezielt für Akzeptanz geworben werden. Dazu tragen im Hainich, so Manfred Grossmann, auch die

Regelungen und Besucherlenkungsmaßnahmen für die Erholungssuchenden bei. „Bei uns bleiben die Leute auf den Wegen, obwohl es kein Wegegebot gibt“. Auch das Pilzsammeln sei zum Beispiel in Zone II in einem bestimmten Zeitraum erlaubt. Und Attraktionen wie zum Beispiel der Baumkronenpfad trügen zum positiven Image und der Besucherlenkung bei. Auf Nachfrage nannten beide Nationalparkleiter auch Zahlen zu den Kosten der Parke. In der Eifel sind es circa sechs Millionen Euro jährlich, im Hainich circa 2,2 Millionen. Aus Sicht von Manfred Großmann ist das auch aus wirtschaftlicher Sicht gut angelegtes Geld für die Region. Mit jedem investierten Steuer-Euro ließe sich ein Plus von drei Euro erwirtschaften.



*Allee des Jahres in der Senne
Foto: A. Niemeyer-Lüllwitz*



Für die Pflege der wertvollen Heideflächen wird eine Heidschnuckenherde eingesetzt.

Foto: H. Arjes



Wegen der militärischen Nutzung ist die Senne, bis auf wenige Ausnahmen, für die Bevölkerung nicht zugänglich. Foto: A. Niemeyer-Lüllwitz

EUROPARC unterstützt einen Nationalpark Senne

Aus Sicht von Karl Friedrich Sinner von EUROPARC Deutschland, der Dachorganisation aller Großschutzgebiete, wäre ein Nationalpark langfristig der beste Schutz für die Senne. Mit diesen Besonderheiten und seiner Vielfalt sei ein solcher Nationalpark, so Sinner, eine Bereicherung der Europäischen Nationalparklandschaft. „Der Eindruck, den ich von der Landschaft habe und das Wissen aus den unterschiedlichen Gutachten bestätigen die Eignung der Senne als Nationalpark“, so Sinner. Nationalparke hätten eine doppelte Aufgabe: Sie dienen dem Schutz von Ökosystemen und der Erholung. Interpretationen, nach denen Menschen aus Nationalparken ausgeschlossen würden, hätten mit den internationalen Kriterien und der Handhabung in den bereits bestehenden Nationalparken nichts zu tun.

Abschließende Podiumsdiskussion

Bei der abschließenden Podiumsdiskussion gab es Konsens über die herausragende Bedeutung der Senne für den Naturschutz und über den Schutzbedarf. Für den Fall eines Militärabzugs will auch der Bundesforstbetrieb Rhein-Weser seine Erfahrungen in den weiteren Schutz des Gebietes einbringen. „In dem Moment, in dem Fläche aus der Verantwortung der Landesverteidigung geht, geht der Ball ins Spielfeld des Landes“, so Jürgen Rost, Betriebsleiter des Bundesforstbetriebes Rhein-Weser. Für diesen Fall, der sehr kurzfristig eintreten könne, brauche man eine starke Schutzgebietsverordnung. Der Bundesforstbetrieb betreut aktuell schon über 90.000 Hektar Naturerbfächen des Bundes.

Mit diesem Know-how stände man auch für eine Betreuung der Senne, nach Aufgabe einer militärischen Nutzung, zur Verfügung.

Karl Friedrich Sinner sieht Chancen, dass die Senne innerhalb von 30 Jahren als sogenannter Ziernationalpark den IUCN-Kriterien (IUCN=International Union for Conservation of Nature),



Podiumsdiskussionrunde am Tag der Parke mit Jürgen Rost (Bundesanstalt für Immobilienaufgaben), Peter Rütter (Biol. Station Paderborn-Senne), Karl-Friedrich Sinner (EUROPARC Deutschland), Dr. Martin Woike (MKULNV NRW), Martin Hübner (Kreis Paderborn), Josef Tumbrinck (NABU NRW), Dr. Hans-Jürgen Schäfer (Landesbetrieb Wald und Holz NRW) (v.l.n.r.). Foto: M. Häs

Niemeyer-Lüllwitz: Die Zukunft der Senne

75 Prozent der Fläche in den Prozessschutz zu überführen, nahe kommen kann. Man müsse sich in den nächsten 30 Jahren nach einer Ausweisung darüber im Klaren werden, was mit den etwa 3.000 Hektar „nicht wertbeständigem Offenland“ geschehen solle. Nach Auffassung von Dr. Woike, Abteilungsleiter Naturschutz im NRW-Umweltministeriums, stehen dabei die weiteren etwa 1.800 Hektar wertvollen, aufgrund der FFH-Richtlinie schützenswerten Offenlands nicht zur Disposition, hier liege auch eine rechtliche Verpflichtung zum Schutz vor. Ob es gelingen kann, die weiteren 3.000 Hektar Offenland langfristig so zu erhalten und zu pflegen könne aktuell noch niemand sagen. Auch Josef Tumbrinck, Vorsitzender des NABU NRW, sieht langfristig gute Chancen, dass ein Nationalpark Senne internationale Qualitätskriterien erreichen kann, ohne dass dabei die aktuelle Artenvielfalt in Frage gestellt wird.

Dr. Martin Woike bekräftigte zum Abschluss der Tagung die Absicht der Landesregierung, die

Senne nach Aufgabe einer militärischen Nutzung als Nationalpark auszuweisen. Auch aus Sicht des Umweltministeriums komme für dieses großräumige und einzigartige Naturgebiet nur die Schutzkategorie Nationalpark in Betracht. „Das Land möchte, dass hier möglichst schnell ein Nationalpark realisiert wird“, so Dr. Woike.

Literatur

Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (LANUV) (2011): Gutachten zur Eignung der Senne als Nationalpark. Recklinghausen.

Anschrift des Verfassers

Adalbert Niemeyer-Lüllwitz
Natur- und Umweltschutz-Akademie des Landes NRW (NUA NRW)
Siemensstraße 5
45659 Recklinghausen
adalbert.niemeyer-luellwitz@nua.nrw.de
www.nua.nrw.de



Blick in den Saal während der Fachtagung zur Zukunft der Senne, zu der mehr als 130 Teilnehmerinnen und Teilnehmer überwiegend aus der Region gekommen waren.

Foto: M. Häs

Dem Geheimnis des Waldes auf der Spur

Schulwettbewerb im Rahmen des Tag der Parke in OWL

Norika Creuzmann und Frederick Lüke

Immer weniger Kinder und Jugendliche haben aufgrund ihrer Lebensumstände Gelegenheit eigene Naturerfahrungen zu sammeln. Dabei bilden aber gerade Begegnungen mit der Natur entscheidende Grundlagen für verantwortungsvolles und umweltbewusstes Handeln im späteren Leben. Deshalb wurde die Idee zum Wettbewerb „Dem Geheimnis des Waldes auf der Spur“ bei einem von vielen Vorbereitungstreffen zum diesjährigen „Tag der Parke“ geboren.

Schulen für „Erlebnis Wald“ begeistern

Die Idee, Wissen über die Natur zu vermitteln und ihren Schutz zu etablieren, hat sich der Arbeitskreis „Freunde des Nationalparks OWL“ auf die Fahnen geschrieben. Aber Schulen? Mit Förstern, Waldpädagogen und engagierten Ehrenamtlichen in unseren Reihen wurde rasch klar, dass wir durchaus in der Lage sind, den Wald als außerschulischen Lernort zu etablieren. Eine kleine Arbeitsgruppe - Norika Creuzmann, Andreas Ernst und Frederick Lüke - entwickelte das Konzept für den Wettbewerb. Kinder, Jugendliche und Erwachsene sollten für das Erlebnis „Wald“ begeistert werden. Dies sollte unter ökologischen, ökonomischen und sozial-kulturellen Gesichtspunkten auf der Grundlage der Nachhaltigkeit für den Lebensraum Wald erfolgen.

Die Waldpädagogik vermittelt dabei Werte wie Respekt vor Wald, Natur und Umwelt und verantwortungsvollen und nachhaltigem Umgang mit den uns überlassenen Ressourcen, sowie Verantwortung und Sorge für die nachfolgenden Generationen. In Rücksprache mit den Lehrern über die jeweiligen Unterrichtsinhalte und Vorstellungen sollten die SchülerInnen einen Unterrichtstag im Wald verbringen und das Erlebte und Erlernte in einer Präsentation (Collage, Film, Spiel, Buch...) aufarbeiten.

In Kooperation mit dem Regionalforstamt Hochstift, dem Naturschutzzentrum Steinbeke und Volker Wascher, Lehrer und geprüfter Natur- und Landschaftspfleger an der Sekundarschule in Borcheln (Kreis Paderborn) wurde die Planung konkretisiert. Insgesamt meldeten sich 18 Klassen von 9 Schulen zur Teilnahme an. Die ver-



Nele (l.) und Helene der Klasse 3 der Concordia-Grundschule Bad Lippspringe symbolisieren zwei Wolken, die aufsteigen müssen und darum über dem Eggegebirge abregnen. Foto: F. Lüke

antwortlichen Lehrer wurden kontaktiert, das gewünschte Thema für die Exkursion individuell besprochen und festgelegt. In einem Zeitraum von vier Wochen wurden an verschiedenen Orten die Waldtage durchgeführt. Die Themenpalette reichte von „Tiere im Wald“, über das Wetter, „Leben im Totholz“, „Der Wald mit allen Sinnen“ bis hin zur Bestandsaufnahme und Vergleich bewirtschafteter und unbewirtschafteter Wald. Überwältigt waren wir von den Präsentationen der einzelnen Klassen. Die Kinder hatten in mühevoller Kleinarbeit Spiele, einen Sinnesparcours und Bücher hergestellt, aber auch Filme und Power Point Präsentationen wurden eingereicht. Alle Objekte wurden am Tag der Parke ausgestellt und von Schulministerin Sylvia Löhrmann prämiert.

Wenn Schwämme Wolken werden

„Ich könnte noch den ganzen Tag hier sein“ und „ich will jetzt öfter in den Wald gehen“, brachten Tim und Fabian ihre Erlebnisse auf den Punkt. Hinter den beiden Drittklässlern lagen da schon drei anstrengende Stunden, die sie



Norika Creuzmann führt Ministerin Sylvia Löhrmann durch die Ausstellung der Schulbeiträge beim Tag der Parke. Foto: M. Häs



Schulministerin Sylvia Löhrmann übergab beim Tag der Parke die Preise an die 15 Gewinner-schulen. Foto: M. Häs

im Wald hinter dem Naturschutzzentrum Steinbeke in Bad Lippspringe unter der Leitung von Förster Andreas Bathe und Waldpädagogin Norika Creuzmann verbracht hatten. „Wasser und Wetter“ lautete das Thema, das Lehrer Thomas Pantke der Klasse 3 der Concordia-Grundschule Bad Lippspringe vorgegeben hatte. Zu diesem Zweck mussten die 23 Kinder mit vereinten Kräften zunächst zwölf Flaschen Wasser in den Wald tragen, denn Förster Bathe hatte sich einige interessante Experimente ausgedacht. Ein Eimer musste ebenfalls mit, ebenso Schwämme und zwei Metermaße. Erst nach einer Entdeckungstour lüftete Bathe das Geheimnis um seine merkwürdigen Zutaten. Ein Kind durfte nämlich auf der gut asphaltierten Straße einen Eimer Wasser auf ein mit den Zollstöcken vorgegebenen Quadratmeter gießen. Klar, dass das Wasser unter den Stiefeln der jungen Naturforscher davon floss. Nur wenige Meter entfernt wurde das Experiment wiederholt - mit dem Unterschied, dass nun durstiger Waldboden den gesamten Guss aufnahm und sich auch beim Graben mit der Kelle die rund fünf Liter Nass nicht wiederfinden ließen.

Als Ostwestfale kennt man natürlich die Besonderheiten der Geografie. Mit Stöcken und Steinen legten die Kinder gemeinsam mit dem Förster die Karte von NRW samt der Topografie von Teuto, Egge, Sauerland mitsamt den Städten

Paderborn und Bielefeld großflächig nach. Zwei vollgesogene Schwämme symbolisierten Regenwolken vom Atlantik, die am Velmerstot zusammenliefen und abregnen mussten, um über den Höhenzug zu kommen. Nele und Helene wrangen lachend die Schwämme aus, bevor sie als Wolken weiter ostwärts Richtung Harz schweben konnten. Ein Spiel, bei dem die Ohren gespitzt werden mussten, beendete die Exkursion. Waldpädagogin Norika Creuzmann erklärte ein Kind zur Eule, das mit verbundenen Augen den anderen Kindern lauschen musste, die als Mäuse Tannenzapfen stehlen sollten. Mit einer Sprühflasche wurden die Mäuse dann zur Abwehr bespritzt. Ob der Uhu, der im nahen Steinbruch seinen Horst hat, das bunte Treiben verfolgte? Er ließ sich leider nicht blicken. Dafür untermalten dutzende Vögel das Lausch-Spiel mit einem vielstimmigen Konzert.

Anschrift der Verfasser

Norika Creuzmann, Frederick Lüke
Umwelt-Bildungs-Initiative Ostwestfalen-Lippe (UBI)
Sandweg 30
33175 Bad Lippspringe
info@ubi-owl.de
www.ubi-owl.de

aus: NUAncen Heft 54/2014



Foto: Peter Schütz

In Zusammenarbeit mit:

AK Freunde des Nationalparks OWL, Landesbetrieb Wald und Holz NRW, BUND, LNU und NABU



Landesbetrieb Wald und Holz
Nordrhein-Westfalen



Termin

Samstag, 21. Juni 2014, 09:30 bis 17:00 Uhr

Tagungsstätte

Kongresshaus Bad Lippspringe
Burgstraße 19
33175 Bad Lippspringe

Leitung

Adalbert Niemeyer-Lüllwitz, NUA NRW
Saskia Helm, NUA NRW

Anmeldung

bei der NUA bis zum **06. Juni 2014** online unter www.nua.nrw.de oder per E-Mail poststelle@nua.nrw.de; mit beiliegendem Anmeldebogen per Post oder per Fax unter 02361/305-3340.

Organisatorische Fragen werden Ihnen beantwortet unter Tel.: 02361/305-3304, -3040 oder -3344.

Fachliche Fragen beantworten

Adalbert Niemeyer-Lüllwitz, Tel. 02361/305-3335 oder adalbert.niemeyer-luellwitz@nua.nrw.de
Saskia Helm, Tel.: 02361/305-3318 oder saskia.helm@nua.nrw.de

Teilnahmebeitrag

Der Teilnahmebeitrag beträgt 20,00 € inkl. Verpflegung und ist bar vor Ort zu entrichten.

„Tag der Parke OWL“ am 22. Juni – Buntes Parkfest für die ganze Familie!

Nach 2012 und 2013 findet zum dritten Mal der „Tag der Parke OWL“ in Bad Lippspringe statt. Die Informations- und Erlebnisveranstaltung am Sonntag, 22. Juni steht unter dem Motto „Natur erleben – Heimat bewahren“. Schimherr ist Umweltminister Johannes Remmel. In Kongresshaus und Arminiuspark wird ein abwechslungsreiches Informations- und Erlebnisprogramm angeboten. Über 30 Organisationen beteiligen sich mit Ständen und Beiträgen.
Infos: www.tagderparke.nrw.de

**Zukunft der Senne
Fachtagung zum Tag der Parke
Ostwestfalen-Lippe**

21. Juni 2014

Bad Lippspringe

Veranstaltung Nr. 106-14



Impressum

Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW
Siemensstraße 5, 45659 Recklinghausen
Postfach 101051, 45610 Recklinghausen
E-Mail: poststelle@nua.nrw.de
Internet: www.nua.nrw.de
Telefon: 02361/305-0, Telefax 02361/305-3340

Druck auf 100% Recycling-Papier, ausgezeichnet mit dem „Blauen Umweltengel“.

Die NUA ist eingerichtet im Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes NRW (LANUV). Sie arbeitet in einem Kooperationsmodell mit den vier anerkannten Naturschutzverbänden zusammen (BUND, LNU, NABU, SDW).

www.nua.nrw.de



Zum Thema

Die Senne im Bereich des Truppenübungsplatzes gehört zu den wertvollsten und artenreichsten Naturgebieten in NRW. Hier blieb nach 120jähriger militärischer Nutzung eine einzigartige naturnahe Landschaft erhalten. Offene Heideflächen, Sandmagerrasen, Moore, Auen- und Kiefernwälder sowie naturnahe Bäche auf einer Fläche von über 10.000 Hektar prägen das Gebiet.

Bis 2018 haben die britischen Truppen ihren Abzug angekündigt. Damit steht der künftige Schutz dieses Gebietes auf der Tagesordnung. Welche Schutzmaßnahmen sind sinnvoll und nötig, um das Gebiet mit seiner einzigartigen Artenvielfalt langfristig zu erhalten? Was wird aktuell zum Schutz des Gebietes getan? Warum braucht die Senne Schutz? Wovor müssen wir die Senne schützen? Und was sind dafür geeignete Schutzkategorien? FFH, NSG, LSG, NLP oder Biosphärenreservat? Lässt sich z.B. das Ziel der Landesregierung umsetzen, hier einen Nationalpark einzurichten?

Diese und weitere Fragen werden mit einer Fachtagung im Rahmen des diesjährigen „Tag der Parke“ erörtert.



Foto: Dave Lubek

<p>Programm</p> <p>09:00 Uhr Anmeldung und Stehkafee</p> <p>09:30 Uhr Begrüßung Adalbert Niemeyer-Lülwitz, Leiter der NUA NRW</p> <p>09:45 Uhr Truppenübungsplatz Senne – HotSpot der Artenvielfalt in NRW Dr. Gerhard Lakmann, Biologische Station Paderborn-Senne</p> <p>10:15 Uhr Naturschutz auf dem Truppenübungsplatz Senne – aktuelle Situation, rechtliche Verpflichtungen aus Natura 2000 und deren Umsetzung Achim Urmes, Bundesanstalt für Immobilienaufgaben / Bundesforstbetrieb Rhein-Weser</p> <p>10:45 Uhr Diskussion</p> <p>11:00 Uhr Pause</p> <p>11:30 Uhr Warum braucht die Senne Schutz? Wovor müssen wir die Senne schützen? Und was sind dafür geeignete Schutzkategorien? FFH, NSG, LSG, NLP oder Biosphärenreservat? Dr. Günter Bockwinkel, NZO GmbH Bielefeld</p> <p>12:00 Uhr Diskussion</p> <p>12:15 Uhr Mittagspause</p> <p>13:15 Uhr Zur möglichen Eignung der Senne als Nationalpark – das LANUV-Gutachten Dr. Georg Verbücheln, LANUV NRW</p>	<p>13:35 Uhr Erfahrungen aus den Nationalparken Hainich und Eifel: Umgang mit Offenlandflächen, Akzeptanz für Prozessschutz, Vorteile für die Region Manfred Grossmann, Leiter der Nationalparkverwaltung Hainich Henning Walter, Landesbetrieb Wald und Holz NRW / Leiter des Nationalparkforstamtes Eifel</p> <p>14:15 Uhr Diskussion</p> <p>14:45 Uhr Pause</p> <p>15:15 Uhr Nationalparkausweisung nach nationalen und internationalen Kriterien – zur Nationalparkweisung der Senne Karl-Friedrich Sinner, Europarc Deutschland</p> <p>15:45 – 16:45 Uhr Podiumsdiskussion: Was ist nach einem Truppenabzug der beste Schutz für die Senne aus Sicht des Naturschutzes und der Region? Dr. Martin Woike, MKULNV NRW Martin Hübner, Technischer Dezernent beim Landkreis Paderborn Josef Tumberink, NABU NRW Karl-Friedrich Sinner, Europarc Deutschland Dr. Hans-Jürgen Schäfer, Landesbetrieb Wald und Holz NRW Peter Rütter, Biologische Station Paderborn-Senne Jürgen Rost, Bundesanstalt für Immobilienaufgaben / Betriebsleiter des Bundesforstbetriebes Rhein-Weser</p> <p>16:45 Uhr Fazit und Ausblick</p> <p>17:00 Uhr Ende der Tagung</p> <p>Moderation Saskia Helm, NUA NRW Michael Blaschke, Landesbetrieb Wald und Holz NRW</p>
--	--

TAG DER PARKE

Natur erleben – Heimat bewahren

**22. Juni 2014
Bad Lippspringe
Kongresshaus**

Eintritt frei!

Sachverständiger: Umweltminister Johannes Remmel

Programm im Großen Saal des Kongresshauses

11:00 – 12:00 Uhr
Eröffnungsfest

Grußworte
Bürgermeister Andreas Bee, Stadt Bad Lippspringe
Karl Friedrich Sinner, EUROPARC Deutschland

Vortrag:
„Wildes NRW“ –
**Chance für den Erhalt
unseres Naturerbes**
NRW-Umweltminister
Johannes Remmel



Danach Rundgang

13:00 – 14:00 Uhr
Faszination Nationalparke: Naturerbe Wildnis neu entdecken
Karl Friedrich Sinner, EUROPARC Deutschland und von
1998 – 2011 Leiter des Nationalparks Bayerischer Wald
- Vortrag mit Diskussion

14:00 – 15:00 Uhr
**Schulwettbewerb
„Dem Geheimnis des
Waldes auf der Spur“ –
Preisverleihung mit
NRW-Schulministerin
Sylvia Löhrmann**
Rundgang und Gespräche
mit den Preisträgern

16:00 – 17:00 Uhr
**Ostwestfalens Wilde Katzen – die
heimlichen Waldbewohner sind
wieder da!**
Friederike Wolff, Wildkatzen-
expertin des Landesbetriebes Wald
und Holz NRW
- Vortrag mit Diskussion

Fachtagung „Zukunft der Senne“ am 21. Juni 2014

09:00 – 17:00 Uhr

Die Senne im Bereich des Truppenübungsplatzes gehört zu den artenreichsten Naturgebieten in NRW. Bis 2018 haben die britischen Truppen ihren Abzug angekündigt. Damit steht der künftige Schutz dieses Gebietes auf der Tagesordnung. Welche Schutzmaßnahmen sind sinnvoll und nötig, um das Gebiet mit seiner einzigartigen Artenvielfalt langfristig zu erhalten? Lässt sich z.B. das Ziel der Landesregierung, hier einen Nationalpark einzurichten, umsetzen?

Diese und weitere Fragen sollen mit einer Fachtagung im Rahmen des diesjährigen „Tag der Parke“ erörtert werden. Infos und Anmeldung: www.nua.nrw.de

Ihre Anreise zum Kongresshaus Bad Lippspringe

Burgstraße 19, 33175 Bad Lippspringe

Bus und Bahn: Bahnhof Paderborn, Bus 450 oder S 50, alle 30 Min., Fahrzeit 29 Min.

Auto: A 33, B 1

Adresse für Navi: 33175 Bad Lippspringe
Burgstr. 19 - Parkplatz P19

Bildautoren

R. Jähme (innen, oben links, Titel), H. Aries (innen, oben 2. v. l.), D. Tornede (innen, oben, 3. + 4. v. l.), v. Voithenberg (innen, oben rechts), M. König (innen, oben, 2. v. r.), Gruber (außen, links oben), S. Lüllwitz (innen, unten, links), NUA-Archiv (weitere Bilder).

Impressum / Kontakt

Nationalpark-Koordinierungsstelle der Naturschutzverbände in OWL
Internet: www.nationalpark-ja-bitte.de

Arbeitskreis Freunde des Nationalparks OWL
E-mail: nationalpark@gmx.de

Landesbetrieb Wald und Holz NRW
Internet: www.wald-und-holz.nrw.de

Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW (NUA)
E-Mail: poststelle@nua.nrw.de
Internet: www.nua.nrw.de, www.tagderparke.nrw.de
Telefon: 02361/ 305-0, Telefax 02361/ 305-3340

Die NUA ist eingerichtet im Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes NRW (LANUV). Sie arbeitet in einem Kooperationsmodell mit den vier anerkannten Naturschutzverbänden zusammen (BUND, LWL, NABU, SDW).

Druck auf 100% Recycling-Papier,
ausgezeichnet mit dem
„Blauen Umweltengel“.

kompetent
www.kompent.de



Einladung zum Parkfest für die ganze Familie!

Der internationale „Tag der Parke“ rückt alljährlich die Bedeutung von Großschutzgebieten wie National- und Naturparke in das öffentliche Interesse. Die Naturschutzverbände, der „Arbeitskreis Freunde des Nationalparks OWL“, der Landesbetrieb Wald und Holz und die NUA laden deshalb nach 2012 und 2013 zum dritten Mal zum „Tag der Parke nach Bad Lippspringe ein“.

Die Informations- und Erlebnisveranstaltung steht unter dem Motto „Natur erleben – Heimat bewahren“. Schirmherr ist Umweltminister Johannes Remmel. Am Samstag geht es bei einer Fachtagung um den künftigen Schutz der Senne. Am Sonntag wird im Kongresshaus und Arminiuspark in Bad Lippspringe ein abwechslungsreiches Erlebnisprogramm angeboten. Über 30 Organisationen beteiligen sich an dem bunten Parkfest mit Ständen und Beiträgen. Familien mit Kindern werden durch Mitmachangebote besonders angesprochen. Mit Musik, Kulturbeiträgen und Produktangeboten kommen auch Späts, Unterhaltung und Genuss nicht zu kurz. Ein Wochenende also ganz im Zeichen der Natur – dazu laden wir herzlich ein!

Aus dem Programm / Samstag, 21. Juni 2014

Fachtagung „Zukunft der Senne“ im Kongresshaus Bad Lippspringe

Programm und Anmeldung: NUA, www.nua.nrw.de, poststelle@nua.nrw.de

Radtour des ADFC zur Steinbeke

Treffpunkt: 14:00 Uhr, Rathaus Bad Lippspringe
 Fahrt über Schlangen und Römergrund zur Steinbeke mit fachkundiger Führung und gemeinschaftlichem Grillen!
Grillgut bitte mitbringen!



**Aus dem Programm / Sonntag, 22. Juni 2014, 11 – 18 Uhr
 Informations- und Aktionsstände im und am Kongresshaus**

- Naturparke und Nationalparke als Erholungsraum für Wandern und Naturerleben
- Informationen über den Naturpark Teutoburger Wald / Eggegebirge
- Die Biologische Station und der Bundesforstbetrieb Rhein-Weser informieren über den Naturschutz in der Senne
- „Wald der Vielfalt“: Der Landesbetrieb Wald und Holz informiert über die Wälder in Ostwestfalen und seine Umweltbildungsangebote
- Ausstellungen: Senneausstellung im Prinzenpalais / „Der Wolf kehrt zurück“ / Fledermausschutz / Hornissen / Eignung der Senne als Nationalpark

Markt: Infostände / Verkaufsstände / Ausstellungen
 ADFC Kreis Lippe und Paderborn, Aktionskreis „Freie Senne“, AK Freunde des Nationalparks OWL, Biologische Station Kreis Paderborn-Senne, Buchhandlung Waitemode, BUND, Bundesanstalt für Immobilienverwaltung / Bundesforstbetrieb Rhein-Weser, Dave Lubek Photographie, Echlot e.V., Förderverein Nationalpark Senne und Eggegebirge, Förderverein Nationalpark Eifel, Greenpeace, Gemeinschaft für Naturschutz Senne und Ostwestfalen e.V., Initiative Lemgo für den Nationalpark, Kreis Lippe - ULB, Landesgartenschau Bad Lippspringe / Stadt Bad Lippspringe, LANUV NRW, Lippequalität e.V., NABU Lippe, NABU Paderborn, NABU Höxter, NABU Minden-Lübbecke, NABU NRW, NABU-Umweltbildungszentrum Rolfscher Hof, Naturpark Teutoburger Wald / Eggegebirge, Naturwissenschaftlicher Verein Paderborn, Natur- und Wildnisschule Teutoburger Wald, NUA NRW, Pro Grün Paderborn, Rudolf Steiner Schule Schloss Hamborn e.V., Sekundarschule Borchten, SDW, Schöne Sachen Rütter GBR, Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW, u.a.

Weitere Infos: www.tagderparke.nrw.de

Erlebnis- und Mitmachangebote für die ganze Familie

- Der Kletterpark Paderborn bietet für Kinder Schnupperklettern im Arminiuspark
- Wald-Erlebnisse für die ganze Familie gibt es an den Ständen von Wald und Holz und beim Wald-Mobil der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald.
- Senne-Quiz mit vielen Preisen
- Im LUMBRICUS, dem Umweltbus der NUA erforschen Kinder die faszinierende Lebewelt von Totholz und Waldboden
- Kinder und Jugendliche entdecken mit dem Jugendumweltmobil und dem Umweltergebnismobil die Natur

Musik und Unterhaltung

- „The Gentleman of Catfish Avenue“ präsentiert im Arminiuspark ihr neues Programm mit abwechslungsreichem Acoustic-Latin-Jazzie (13:00 – 16:00 Uhr)
- Der Zauberer Simselim überrascht Jung und Alt mit seinen Kunststücken

Essen und Trinken

- Im Kongresshaus und im Arminiuspark gibt es Getränke, Imbissangebote und Kuchen
- Verschiedene Anbieter bieten Produkte aus regionaler Vermarktung und Streuobstwiesen an



Kreis Paderborn

NR. 142, MONTAG, 23. JUNI 2014



Ständen im Mittelpunkt: (v. l.) Bad Lippspringes Bürgermeister Andreas Bee begrüßte zum „Tag der Parke“ NRW-Umweltminister Johannes Remmel und Karl Friedrich Sinner (Europarc Deutschland) im Kongresshaus. FOTOS (3): INGO KALISCHEK

Remmel glaubt an Nationalpark

NRW-Umweltminister referiert zum Tag der Parke in der Badestadt

VON INGO KALISCHEK

■ **Bad Lippspringe Für Nordrhein-Westfalens Umweltminister Johannes Remmel ist klar: „Eines Tages werden wir einen Nationalpark in der Senne eröffnen.“ Das gab er im Rahmen des „Tags der Parke“ am Sonntag in Bad Lippspringe bekannt. Doch zugleich forderte Remmel Geduld: „Bis es soweit ist, haben wir noch eine etwas längere Strecke vor uns.“**

Der Besuch des Umweltministers sowie der stellvertretenden Ministerpräsidentin, Silvia Löhrmann, stellte den Höhepunkt beim „Tag der Parke“ dar. Knapp eine Stunde lang referierte Remmel am Sonntag zum Thema „Wildes NRW“ und über einen Nationalpark in der Senne. „Andere Alternativen als einen Nationalpark fallen mir nicht ein“, betonte Remmel unter langanhaltendem Applaus und fügte an: „Ein solcher Park wird das wilde NRW bereichern.“

Die Region Ostwestfalen-Lippe mit der Senne, Egge und dem Teutoburger Wald stellte der Minister als „Hotspot“ heraus, die besonders „heiß“ sei, was die Artenvielfalt angehe. Dass auch weite Teile der Bevölkerung einen Nationalpark befürworten, machte Remmel anhand von Ergebnissen einiger Studien deutlich. So sei den Menschen bewusst, dass ein Nationalpark Tiere und Pflan-

zen schützt und gleichzeitig die Region aufwertet. Rund drei Viertel der Befragten aus dem Regierungsbezirk Detmold seien für einen Nationalpark Senne. „Doch bis es soweit ist, müssen wir noch daran arbeiten und Geduld aufweisen“, so Remmel.

Als eine „Rarität“ bezeichnete die Senne Karl Friedrich Sinner. Der ehemalige Leiter des Nationalparks Bayerischer Wald hob das vielfältige Terrain der Senne hervor: „Der Wechsel von Bachläufen auf sandigem Boden und der Einbettung in Waldgebieten ist ein Naturerlebnis, das ich bislang in keinem anderen Nationalpark gesehen habe.“ „Kaum vorstellbar“ ist für Umweltminister Remmel die Tatsache, dass 15 Prozent der heutigen Schulkin-

der noch nie einen Wald von „innen“ gesehen haben. „Deshalb ist die Verbindung von Naturschutz und Schule umso wichtiger“, betonte Remmel.

Die Schulklassen, die sich in besonderer Weise für den Naturschutz engagieren, wurden deshalb am Nachmittag von Bildungsministern Silvia Löhrmann ausgezeichnet.

Der Leiter der Natur- und Umweltschutzakademie NRW, Adalbert Niemeyer-Lüllwitz, unterstrich: „Naturschutz hat nichts mit Verzicht zu tun, sondern kann Spaß machen.“

Dieses Bild sollten am Wochenende auch zahlreiche Info- und Erlebnisstände im und vor dem Kongresshaus vermitteln. „Der Bezug zur Natur ist bei den Schülern in den vergangenen Jahren immer geringer gewor-

nw-news.de
Neue Westfälische

MEHR FOTOS

www.nw-news.de/lippspringe

den“, sagte Volker Wascher, Natur- und Landschaftspfleger und Lehrer an der Sekundarschule Borchen. „Wenn jedoch das Interesse erst einmal geweckt und die erste Scheu genommen ist, macht den meisten Schülern der Unterricht im Wald richtig Spaß.“ Und als Umweltminister Remmel nebenan geknöpft über einen Baumstamm-Parcours hüpfte, wurde deutlich, dass Alt und Jung mit wenig Mitteln gleichermaßen für die vielfältige Natur in OWL zu begeistern sind.



Heißarbeit am Wochenende: (v. l.) Die Schüler-Ranger der Sekundarschule Borchen um Felix Leifeld sowie Michael und Konrad Holzkamp sägten einen Baumstamm klein.



Komisches Gefühl: Maximilian Cova-Weingarten streichelte einen ausgestopften Fuchs.

Quelle: Neue Westfälische 23-6-14



Minister Johannes Remmel (Dritter von links) betrachtet kreative Arbeiten von Schülern der Concordiaschule Bad Lippspringe. Diese hatten sich mit der Senne befasst. Dabei schauen ihm (von links) Adalbert Niemeyer-Lüllwitz (Leiter der Natur- und Umweltschutzakademie NRW) und Bürgermeister Andreas Bee zu.

Vom Weltnaturerbe Senne träumen

Minister Johannes Remmel eröffnet »Tag der Parke«

■ Von Axel Langer

Bad Lippspringe (WV). »Ich bin mir sicher, wir werden eines Tages einen Nationalpark in Ostwestfalen-Lippe haben«, sagte NRW-Umweltminister Johannes Remmel beim »Tag der Parke« in Bad Lippspringe. Der Schirmherr dieser Veranstaltung bekannte sich zum Nationalpark Senne.

»Ein Nationalpark Senne bleibt Ziel der Landesregierung. Das ist auch ausschließlich mit öffentlichen Flächen möglich«, sagte der Minister bei der Eröffnung des »Tags der Parke«. Der Schutz der Artenvielfalt, der Kampf gegen den Flächenverbrauch und der Klimaschutz seien die wichtigsten Umweltthemen der nächsten Jahre. Würde ein Nationalpark Senne nur aus öffentlichen Flächen bestehen, dann könnte er knapp 11 000 Hektar groß sein, rechnete Remmel vor. 57 Prozent dieser Fläche könnten der natürlichen Entwicklung überlassen werden.

Aus Sicht des Umweltministers könnte ein Nationalpark die Attraktivität der Region OWL steigern und zusätzliche Arbeitsplätze im Tourismus schaffen. »Innovation und Naturschutz gehören hier zusammen. Für viele Fachkräfte, die nach OWL

kommen, ist die Möglichkeit, Natur zu erleben, inzwischen ein wichtiger Standortfaktor«, sagte Remmel.

Adalbert Niemeyer-Lüllwitz, Leiter der Natur- und Umweltschutzakademie NRW, freute sich, dass so zahlreiche Besucher die 30 Informations- und Aktionsstände im Kongresshaus und im Arminius-Park umlagerten. »Sie werden heute erleben, dass Naturschutz Spaß macht. Wie wäre es, nach dem Weltkulturerbe Corvey in einigen Jahren auch ein Weltnatur-

erbe Senne feiern zu können?«, blickte Niemeyer-Lüllwitz voraus.

Der ehemalige Leiter des Nationalparks Bayerischer Wald, Karl Friedrich Sinner, meinte, dass es in Deutschland vom Hochgebirge bis zur Küste Nationalparke mit fantastischen Landschaften gebe. »Doch in der Mitte, da wo die Senne liegt, gibt es noch ein Lücke – und das, obwohl es hier Natureindrücke gibt, die sich in keiner anderen Region in Europa finden lassen.«



Eine der vielen Aktionen für Besucher beim »Tag der Parke«: Marshmallows am Lagerfeuer backen. Fotos: Axel Langer

Quelle: Westfalenblatt 23-6-14

Kreis Paderborn

NR. 143, DIENSTAG, 24. JUNI 2014

PA12

Engagement im Naturschutz belohnt



■ **Bad Lippspringe** (bla). Beim „Tag der Parke“ am Wochenende im Bad Lippspringer Kongresshaus, bei dem der Nordrhein-Westfälische Umweltminister Johannes Remmel sein Bekenntnis zum Nationalpark Senne erneuerte,

wurden neun Schulen und Klassen aus der Region für ihr besonders Engagement für den Naturschutz ausgezeichnet. Die Preise überreichten die Schulministerin Sylvia Löhrmann (Mitte) Adalbert Niemeyer-Lüllwitz und der Leiter

der Natur- und Umweltschutzakademie (NUA, Mitte hinten). Preisträger sind die Grundschule Auf der Lieth, die Grundschule Stephanus, die Gesamtschule Friedrich von Spee, die Paul-Fürstenberg-Realschule und das Pelizaeus-Gymna-

sium (alle Paderborn) sowie die Concordia-Grundschule Bad Lippspringe, die Sekundarschule Borchon, die Sekundarschule Lichtenau sowie die Hauptschule Bad Lippspringe/Schlagen.

FOTO: KURT BLASCHKE

Ostwestfalen-Lippe

NR. 200, FREITAG, 29. AUGUST 2014

Gutachten stützt Nationalpark-Pläne

Landesamt für Naturschutz hält Senne für geeignet / Nur Flächen des Bundes einbezogen

VON HUBERTUS GÄRTNER

■ Bielefeld. Der nordrhein-westfälische Umweltminister Johannes Remmel (Grüne) wird heute ein aktualisiertes Gutachten des Landesamtes für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz (LANUV) zur Eignung der Senne als Nationalpark vorstellen. Es bestätigt erneut, dass die Senne die Voraussetzungen für einen Nationalpark nach den Kriterien des Bundesnaturschutzgesetzes erfüllt.

Die Expertise, die dieser Zeitung vorliegt, wird den unteren Landschaftsbehörden sowie auch den Vertretern der OWL-Kommunen präsentiert. Ein wesentlicher Unterschied zum Senne-Gutachten des LANUV aus dem Jahr 2011 liegt darin, dass die potenzielle Nationalparkfläche abgeändert wurde. Nunmehr werden nur noch Flächen, die im Besitz des Bundes sind, ins Kalkül für einen zukünftigen Nationalpark Senne gezogen. Flächen des Landesverbandes Lippe und des Prinzen zur Lippe bleiben außen vor. Dies ist offenkundig ein Tribut an die frühere Diskussion um einen Nationalpark in Lippe. Prinz und Landesverband hatten dieses Projekt letztlich verhindert.

„Das Management der wertbestimmenden Offenland-Lebensräume in Verbindung mit Wäldern, die sich auf circa 57 Prozent der Fläche ohne menschliche Nutzung natürlich entwickeln sollen und die damit dem Prozessschutz unterliegen, würde einen in seiner Vielfalt einzigartigen Nationalpark auf etwas 10.900 Hektar Fläche schaffen“, heißt es zu-



Heidellandschaft: Der Truppenübungsplatz Senne und umliegende Gebiete geben mehr als tausend gefährdeten Tier-, Pilz- und Pflanzenarten eine Heimat. Heidschnucken helfen dabei, die Vielfalt zu erhalten.

FOTO: ANNIKA FALK

sammenfassend in dem aktualisierten Gutachten. Auch eine militärische Nutzung der Senne stehe einem Nationalpark dort nicht prinzipiell entgegen.

In der Expertise wurden auch die Daten über Flora und Fauna in der Senne aktualisiert. Die Basis dafür waren Daten, die die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben zur Verfügung stellte. Ein zukünftiger Nationalpark Senne würde „die gesamte Naturlandschaft Westfalens mit Heiden, Magerrasen, Mooren, naturnahen Fließgewässern und

Wäldern“ beherbergen, heißt es. Das Gebiet, in dem mehr als tausend in Nordrhein-Westfalen gefährdete Tier-, Pilz- und Pflanzenarten anzutreffen seien, sei „landesweit einzigartig“.

Aufgrund ihrer Größe und Naturlandschaft ist die Senne bereits jetzt das bedeutendste FFH-Gebiet in NRW sowie eines der wichtigsten Vogelschutzgebiete. Bislang wird sie vornehmlich von den britischen Truppen genutzt. Weil die bald abziehen, stellt sich die Frage, was danach mit der Senne passieren soll.

INFO

Bundesnaturschutzgesetz

■ Im Paragraphen 23 des Bundesnaturschutzgesetzes sind Kriterien für Nationalparks festgelegt. Sie sollen:

- ◆ großräumig, weitgehend unzerschnitten und von besonderer Eigenart sein;
- ◆ des besonderen Schutzes von Natur und Landschaft bedürfen;
- ◆ sich überwiegend in einem

nicht von Menschen beeinflussten Zustand befinden oder sich in einen solchen entwickeln.

- ◆ Nationalparks sollen den „möglichst ungestörten Ablauf der Naturvorgänge in ihrer natürlichen Dynamik“ gewährleisten, aber auch „dem Naturerlebnis der Bevölkerung dienen“.

Natur- und Umweltschutz-Akademie
des Landes Nordrhein-Westfalen
Siemensstraße 5
45659 Recklinghausen
Telefon 0 2361 / 305-0
Telefax 0 2361 / 305-3340
poststelle@nua.nrw.de
www.nua.nrw.de

